



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.**

Statistik

**Zedlitz-Neukirch, Leopold von**

**Berlin, 1828**

V. Gestalt der Oberfläche, der Boden, das Klima

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

## V. Gestalt der Oberfläche, der Boden und das Klima.

Die Sudeten und ihre Fortsetzungen, der Thüringerwald, der Harz und seine Seitengebirge sind die südlichen und südwestlichen, die Eifel, der Hundsrück und die Ardennen die westlichen Wände einer großen, theils wellenförmigen theils nur von einzelnen Höhen bedeckten weiten Ebene, die in der Mark beginnt, sich von da im Nordosten gegen die Ostsee hinzieht, im Westen sich nach den Ufern der Nordsee ausbreitet und mit sehr geringem Fall zu derselben herabsinkt. So bildet der große zusammenhängende Bestandtheil des preussischen Staates wieder den östlichsten Theil der großen deutschen Nordebene, mehr verengt durch die drei ebengenannten Hochgebirge als der abgesonderte Theil der Monarchie durch die Ardennen, die mehr eine Hochebene als ein Hochgebirge genannt zu werden verdienen, daher sind sie eine der weniger bemerkbaren Wände der langen Ebene zwischen der Ostsee und dem Eismeer; dieser abgesonderte westliche Haupttheil der Monarchie gehört mit seinen westphälischen Provinzen dem westlichen Theile der großen norddeutschen Ebene an. Auch Thüringen hat trotz seiner einzelnen gebirgigen Landstriche und Höhenzüge mehr einen niederländischen als gebirgigen Character. Der süd- und südwestliche Theil der abgesonderten Provinzen findet in den Rhein- und Emsthälern eine Abdachung durch bergiges Zwischenland und mäßig sich senkende Höhenzüge. Auch selbst die Hauptebene des zusammenhängenden Theils der Monarchie ist nicht eine wagerechte Fläche ohne alle Uebergangspunkte; an der Oder unterbrechen sie Höhenzüge im Südosten, im Nordosten die Wassergebirge Pommerns. Die Verschiedenheit der Oberfläche macht ihre Ansicht um so mannichfaltiger. Breite Waldungen und Sümpfe erfüllen Striche von Preußen, einförmiges Sand- und Haideland die meisten Bestandtheile der Mark, reizende Bergländer zum Theil

mit zahlreichen Nebenhügeln geschmückt, bieten sich in den andern Provinzen des Staats dem Auge dar, in Schlesien und Thüringen waldige Höhen mit köstlichen Fernsichten und gigantische Felsenmassen, in den Rheinprovinzen liebliche Thäler von mächtigen schiffbaren Strömen durchrauscht. Der Rheinstrom und die Weingebirge sind es, die die Gegend von Coblenz bis 2 Meilen unterhalb Bonn den Ruf des schönsten Theils der Monarchie gegeben haben, aber auch die Felsenthäler des Harzes, und vorzüglich die Sudeten mit ihrem hohen blauen Schlußrücken bergen viel des Lieblichen und Schönen, namentlich die freundlichen Thäler von Warmbrunn und Schmiedeberg am Fuße der Centralpunkte des eigentlichen Riesengebirges, und das Thal der Neiße am Fuße des Warthaberges bis zum Fuße der Bischofskuppe. Die Grafschaft Glatz formt einen Gebirgskessel, der auf verschiedenen Punkten reich von der Natur mit Schönheit ausgestattet wurde, wie an der von Trümmern aufgeschichteten Heuscheuer und an den Felsen des Wölffelfalles. Nicht minder bieten die pittoresken Stein- und Felsengebilde am Zacken und Rochel, und die der Felsenstadt von Abersbach an der österreichischen Grenzpforte, viel des Wunderbaren und Merkwürdigen dar; eben so wenig darf der Brocken, die höchste Spitze des Harzes, das Thal der Elbe und mehrere andere Theile dieser Bergkette und ihrer Abzweigungen, ferner die Gebirge an der Weser mit der berühmten Porta Westphalica, das liebliche Thal vor Bielefeld, mehrere Gegenden an der Ruhr und Wupper, um Arnberg, Barmen und Schwelm, Limburg an der Lenne &c., endlich die Insel Rügen mit Deutschlands nördlichster Spitze, dem Vorgebirge von Arkona, jedes in seiner Art der stillen Reize und des Schönen in reicher, bewunderungsvoller Fülle darbietend, vergessen werden.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist durch Fleiß und Sorgfalt bedeutend erhöht worden. Zu den ergiebigsten und gesegnetsten Landstrichen gehören in Brandenburg die Niederungen an der Oder, in Pommern die Insel Rügen und die Gegend

zwischen der Havel und Ucker, Pyritz und Stargard, an der Madue und am Plönestrom. In Preußen zeichnen sich der Danziger und Marienburger Berder, die Weichselniederungen und die Lilsiter Niederung aus. Schlessien hat zum Theil herrlichen Boden, besonders in den Kreisen Frankenstein, Fauer und Nimptsch, und in einzelnen Districten, in denen Leobschütz, Meisse, Grottgau und Schweidnitz. Die Provinz Sachsen besitzt an Magdeburg eine der Weizen- und Kornkammern Deutschlands, vorzüglich die Börde und die linken Ufergegenden der Elbe und einzelne Striche der Altmark; mit Thüringen gewann Preußen die ergiebigen Gegenden um Erfurt und Mühlhausen. Am Rhein dehnen sich, wie an der Mosel und Nahe, fruchtbare Thäler aus; auch an der Roer, Erft, Netze und Aar, wie in den Umgegenden von Eöln, Jülich, Trier, Bernkastel und Coblenz giebt es ergiebige Fluren. In Westphalen ist die Umgegend von Soest, der Helweg, der Haardistrict und viele Feldmarken um Tecklenburg, Münster und die Warburger Börde am fruchtbarsten. Die am wenigsten ergiebigen Landstriche sind die sandigen Theile der Marken, die von Haiden und Morästen erfüllten Theile der Provinzen von West- und Ostpreußen, das Sauerland in Westphalen, und die steilen Höhen und Wüsteneien der Eifel und des Hundsrück, auch die Felsenthäler um Sieger-Burbach und Freudenberg.

So mannichfaltig verschieden als die Lage, die Gestalt der Oberfläche und die Güte des Bodens ist, eben so ist es auch seine Temperatur und die Einwirkung auf dieselbe. Aus vielen verschiedenen, getrennten Provinzen zusammengesetzt, zerfällt die Beschreibung des Klima's fast in eben so viele Abtheilungen. Von den Ufern der Ostsee geht die plötzliche Veränderung gewöhnlich aus, sie verbreitet sich sodann in den Küstenländern, feuchte Nebel kühlen, aber reinigen hier auch zugleich die Luft. Diese Nähe des großen nördlichen Wasserspiegels veranlaßt es, daß der Winter in diesen Provinzen länger dauert, und die schönere Jahreszeit später eintritt, als es in den Ländern geschieht, die mit ihnen unter gleichen

Graden der Breite liegen. Pommern und Preußen sind diese Küstenländer, aber auch sie haben dennoch ein sehr verschiedenes Klima. In den trocknen und sandigen Gegenden weht eine reinere Luft als in den von Gräben und Flüssen durchschnittenen Landstrichen, auf denen eine von dicken Dünsten schwangere Atmosphäre lastet. Zugleich will man bemerkt haben, daß das Klima dieser nordöstlichen Provinzen in den letzten zwei Jahrhunderten sich sehr verändert hat; es soll, besonders in Preußen, strenger und rauher geworden sein, man unterstützt diese Behauptung durch die Thatsache, daß zu der Zeit als jenes letztere Land von den Rittern des deutschen Ordens beherrscht wurde, viel Wein gewonnen und durch deutsche Winzer gekeltert ward, während er jetzt nur mühsam an einzelnen Spalieren zur Reife gebracht wird. In Pommern waren die Resultate längerer Wetterbeobachtung, daß der höchste Stand des Thermometers 85 und der niedrigste 11 Grad Fahrenheit sei. In Preußen erreicht die Wärme 24 bis 28 Grad des Reaumur. Therm., die strengste Kälte 21 bis 26 Grad unter dem Gefrierpunkt, die mittlere Thermometerhöhe giebt man hier unter dem 55° nördl. Breite auf 8 Grad an. Die mittlere Jahres-Temperatur Danzigs gab man nach 18jähriger Beobachtung auf 5,34 an. Das härtere und rauhere Klima hat aber deshalb keinen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Vegetation, weil die Einwirkungen der mit Dünsten geschwängerten feuchten Atmosphäre wieder nachholen, was sich in der Blüthe verspätet hat. In den Marken, im Herzogthum Posen und in Schlessien würde das Klima wenig unterschieden sein, wenn in der letztern Provinz die Gebirge es nicht rauher machten, während die sandigen Landstriche, mit denen die Marken erfüllt sind, oft eine lange drückende Hitze haben. Westphalen hat eine mehr kalte als warme, jedoch außer den sumpfigen Landstrichen eine sehr gesunde Luft. Die Thäler des Oberrheins sind meistens durch ein mildes und gesundes Klima beglückt, während am Niederrhein oft feuchte Nebel die Atmosphäre erfüllen. Nähere und weitere Angaben,

besonders in Hinsicht numerischer Elemente, der mittlern Temperatur, wie des mittlern Standes des Barometers, kommen nach den darüber erschienenen amtlichen Berichten bei der Topographie der einzelnen Provinzen vor. Wir fügen hier nur noch zu der oben angeführten mittlern Thermometerhöhe Preussens, als der östlichsten Provinz, die eines der Hauptpunkte an der westlichsten Grenze, Triers, hinzu; sie ist nach den sorgfältigen 11 jährigen Beobachtungen der Professoren Meurer und Großmann unter  $49^{\circ} 46'$  zu  $9,8$  centesimal Graden angenommen. Die größte Kälte seit 47 Jahren war in Trier 1798 —  $25^{\circ},6$  C. und 1827 am 18ten Februar —  $25^{\circ},2$  C. Die größte Hitze 1781 im Sommer —  $38^{\circ},7$  C. und 1802 sogar —  $39^{\circ}$  C., auch 1826 stieg sie auf  $38^{\circ},7$  C. Die mittlere Temperatur des Jahres ist zu Paris  $0^{\circ},5$  größer als zu Trier, der Winter ist zu Paris  $1^{\circ},5$  wärmer, der Frühling  $0^{\circ},58$  kälter, der Herbst  $0^{\circ},7$  wärmer als zu Trier. Diese Angaben sind aus dem interessanten Aufsatz: Bemerkungen über die Vegetations-Verhältnisse der Rheinländer, entlehnt, der durch den Herrn Professor Steininger in Trier der Hertha (3. Jahrg. 10. Bd. 2. H.) eingesendet wurde. In derselben Zeitschrift (3. J. 10. B. 1. H.) finden wir in einer vortrefflichen Uebersicht der Temperatur-Verhältnisse Deutschlands zwei andere Punkte erwähnt: Danzig und Berlin. Das erstere ist oben angeführt, das letztere, als eines in der Mitte der westlichen und östlichen Grenzprovinzen gelegenen Ortes, war nach derselben Quelle, als Resultat  $5\frac{1}{2}$  jähriger Beobachtung, unter  $52^{\circ} 33'$  der Breite,  $31^{\circ} 2'$  der Länge und 103 Fuß über der See, mit  $6,31$  m. J. L. angegeben.

### I. Gebirgs-Tableau.

Wenn man, wie auch hier angenommen wird, die Gebirge Deutschlands in fünf Reihen oder Abtheilungen theilt, von denen die Alpen als die südlichste auch als die erste betrachtet wird, so gehören die Gebirge der preussischen Monarchie,

Neufchatel eingeschlossen, in die zweite, vierte und fünfte dieser Reihen. Die zweite besteht aus den Gebirgen, welche nördlich der Donau und südwestlich und westlich vom Rhein lagern, als der Jura, der Wasgau, der Hundsrück, die Ardennen, die Eifel u. s. w. Die dritte faßt die Gebirge des mittlern Deutschland in sich, und findet durch einen Höhenzug im südlichen Schwaben eine Verbindung mit der erstern Reihe; es gehören dazu der Schwarzwald, der rauhe Alp, der Odenwald und das Fichtelgebirge; von allen diesen Gebirgen, Bergen oder Landrücken lagert kein Theil auf preussischem Gebiet. Die vierte durchzieht das nördliche Deutschland an beiden Ufern der Werra und der Weser, und zwar mit dem Thüringerwald, dem Harz, dem Wesergebirge, die Rön, dem Spessart, dem Taunus, dem Westerwald, dem Rothlager- und Sauerländischen Gebirge, dem Haarstrang, der Egge und der Mindenschen Bergkette. Die fünfte begreift bloß die Sudeten in sich. In den außerhalb Deutschland gelegenen Besitzungen, namentlich in den Provinzen Ost- und Westpreußen und im Großherzogthum Posen findet man nur einzelne wenige Berge, aber keine zusammenhängende Gebirge. Die Gebirge von Neufchatel gehören zur ersten Abzweigung der zweiten Gebirgsreihe im südlichen und westlichen Deutschland, es sind die östlichen Nebenzüge vom Jura oder Leberberge, weniger rauh und felsig, und weit niedriger als die Alpen. Ihre Abfufung ist bei Pontarlier, und von da längs des Doubs bis St. Hippolit, ferner am Neufchateler und Bielersee. Diese Gebirgszüge bilden zwei sich von Osten gegen Westen ziehende, parallel laufende Ketten, haben meistens bis hoch hinauf breite waldige Rücken mit fetten Weiden und Triften, flache Thäler und nicht sehr steile Abfälle. Die höchsten Punkte sind hier der Milledour, der Journemont und Côte de Rang. Der Chasserolle oder Geslerberg gehört nur auf seiner Südseite theilweise nach Neufchatel. Die Zahl der hierher gehörigen Hauptthäler beläuft sich auf 7 bis 8, unter denen im Süden der Grafschaft Ballengin die von Traveres und Verriers die merkwürdigsten sind. Das

erste durchströmt die Reuse, es hat rechts und links zum Theil schauerliche Fessengründe von 300 bis 400 Fuß Tiefe, und streicht von Süden in nordöstlicher Richtung von le Boles bis Boudry, auf eine Länge von 5 preussischen Meilen; die Kunststraße von Pontarlier nach Neufchatel ist durch dieses Thal gelegt, sie läuft über den Kettenpaß durch die Felsenenge von St. Sulpice, über Bovereuse und Traveres durch die Reusen-Klaufe zwischen senkrechten Felsen und tiefen Abgründen bis Corcelles, wo sie sich an die Ufer des Neufchateleser See's hinabsenkt. Das Thal von Verrieres wird durch einen Bach durchströmt, welcher zum Gebiet des Doubs gehört; es hat weniger schauerliche Felsenklüfte als das erstere, sondern Wiesengründe, die zum Theil Torf und Moor enthalten. Grenzverschwiert mit ihm ist im Norden das Thal von Brevine, welches reich an mineralischen Quellen ist. Im Norden der Grafschaft ist das düstere Fessenthal von Chaux de Fonds, verzweigt in drei Abtheilungen von Norden nach Süden; westlich reicht es bis nach Buffot am Doubs; in diesem Thal liegt le Locle mit seinen industriösen Bewohnern. Der mittlere Bestandtheil ist mit den Thälern von Chaux de Millieu und les Ponts verschwiert, und im östlichen Theile des Thals, durchströmt vom Seyon und der Sauge, liegt der Flecken Ballengin.

Zur zweiten Gebirgsreihe im westlichen Deutschland gehören noch folgende preussische Gebirge:

1. Der Hundsrück, Fortsetzung der Vogesen, geschieden von ihnen durch das Thal der Nahe und durch das Kohlen- oder Trappgebirge, zwischen der Saar und dem Rhein; steile waldige Gebirgsmassen, aus Kalkschiefer bestehend, erheben sich zum Theil bis auf 2500 Fuß über die Meeresfläche; südlich von den Ufern der Nahe streichen sie in das Gebiet des Rheins hinein, und hängen im Norden durch bogenförmige Massen, deren Thäler von der Simmer und Hanne durchströmt werden, mit einander zusammen. Der östliche Theil ist der eigentliche Hundsrück, seine Schiefermassen erfüllen den Simmerner Kreis



des Reg. Bez. Coblenz. Hierher gehört der Soonwald mit seinen höchsten Punkten, dem Waldbölzerkopf 1929, der Doppelnerhöhe 1983, dem Thiergarten 1758, dem Entenpfuhl 1306 Fuß u. s. w. Er fällt treppenförmig im Osten gegen das linke Rheinufer und im Gebiet der Simmer herab. Auf diesem östlichen Theil oder eigentlichen Hundsrück sind, so weit sie das preussische Gebiet betreffen, folgende Thäler und Pässe zu bemerken:

a. Der Ausgang des Glauthals von Staudern an der Nahe bis Kreuznach (schöne Kunststraße).

b. Das Thal des Gildenbach, von Kreuznach aufwärts gegen Stromberg (wo die Poststraße von Bingen nach Simmern läuft).

Die westlichen Theile des Hundsrück erfüllen mit minder hohen waldigen Höhenzügen den Reg. Bez. von Trier, in dessen Kreis Berncastel der große Hochwald mit dem Walde von Jdar beginnt. Dieses Waldgebirge hat 3 Meilen Länge und 1 Meile Breite. Es verflacht sich an dem Ufer der Mosel, während es im Süden, wie schon oben angeführt wurde, mit den Vogesen zusammenhängt. Der Erbsenkopf mit 2526 preuß. Fuß, der Jdarkopf mit 2263 p. F., der Dornborgerkopf mit 2083 p. F. sind die höchsten Punkte des großen Hochwaldes. Sein Rücken zwischen Trier und Merzig liegt 1545 Fuß über dem Meere. In der Gegend zwischen Cerf und Weiskirchen stand der Telegraph 1958 Fuß über dem Meere. Auf dieser westlichen Seite des Hundsrück sind folgende Pässe zu bemerken:

c. Ganz südlich der von Bilsch nach Saargemünd.

d. Am linken Ufer der Saar die Kunststraße von Saargemünd nach Saarbrück.

e. Der von St. Ingbert (Kunststraße von Mainz nach Saarbrück und weiter nach Lothringen hinein).

Diese Gebirge sind bis auf die höchsten Punkte bewohnt. Das Dorf Hütchesvasen im Hochwalde liegt 2034 F. über der See, einer seiner Höfe noch 50 F. höher. Die Kunststraße selbst erreicht zwischen Trier und Wabern 2122 F. Höhe. Gegen das Moselthal bei Trier fällt dieses Gebirge, der Hochwald, bedeutend ab.

## 2. Die niedrigen Zweige der Ardennen.

A. Die Eifel, die aus dem Luxemburgschen, und zwar aus den Gebieten der Roer in die Reg. Bez. Aachen und Trier tritt, und sich in einer breiten, wilden, einst vulcanischen Gebirgsmasse zwischen Coblenz und Bonn in die beiden nach diesen Städten benannten Bezirke zieht. Sie hat östlich einige Vorgebirge, und erhebt sich auf ihrem höchsten Punkte bis gegen 1900 Fuß über die Meeresfläche. Sümpfe, Moräste und felsige Vertiefungen sind die Eigenthümlichkeiten dieser Eben, mit keinem Reiz von der Natur geschmückten Bergmassen. Ihre Thäler durchströmen die Roer, die Netze, die Elz, die Lesfer, die Kyll und die Uhr; sie nehmen größtentheils den Namen nach diesen Strömen an. Die höchsten Punkte sind der Ernsberg bei Dockweiler mit 2100 p. F., die Schneifel mit 2069 F., der Kelberg mit 2098 F. und der Mayenberg, zwischen Mayen und Andernach, mit 1790 F. In ihren traurigen Gründen sind die Bassins des Prüm, der Uhr, der Erff, der Netze u. s. w. Die Kreise Adelnau, Uhrweiler, Mayen, Gemünd, Prüm und Daun sind von der Eifel erfüllt oder durchzogen.

B. Das hohe Been, eine hohe und breite Gebirgsmasse, die sich aus den Niederlanden in den Reg. Bez. Aachen zieht, und zwischen der Maas, der Mosel und dem Rhein ein 4 Meilen breites und über 2066 Fuß hohes Plateau bildet. Sie ist nur von einigem Strauchholz bewachsen. Hier ist der Goldberg in der Nähe mit 1920 Fuß.

In diesen preussischen Ardennenzweigen sind folgende Thäler und Pässe anzuführen:

a. Das Rheinthal von Bingen nach Bonn, in dem am linken Ufer die Kunststraße läuft.

b. Das Felsenthal der Rucht, in dem die Kunststraße von Köln nach Aachen führt. (Große Ausgangspforte in die Niederlande.)

Seitenthäler und Seitenpässe in diesem Grenzgebirge sind: das Grenzthal von Wasserbillig, durch welches die Kunststraße

von Trier nach Luxemburg führt; das Echternacher Grenzthal, in dem die Sure fließt (verschwifert mit dem von Dickirch); der Paß von Bauler, über Bauler nach Prüm; der von St. Vieth, über Aldringen nach Bastogne; der von Malmedy und Stablo und der nordwestlich von Francorchamp (Kunststraße von Malmedy nach Spaa und Lüttich); das Thal der Roer, in dem die Straße von Monjoie nach Aachen führt u. s. w.

In die vierte deutsche Gebirgsreihe im nördlichen Deutschland gehören folgende preussische Gebirge:

1. Vom Thüringer Waldgebirge, welches 19 Meilen lang und 3 Meilen breit ist, gehört nur derjenige unbedeutende Theil hierher, der den Henneberger Kreis erfüllt, und zwar derjenige, mit welchem seine südwestliche Abfufung in den Thälern der Werra und Erlau mehr und minder stark beginnt; es ist ein  $1\frac{1}{2}$  Meile breiter Bergrücken, der sich von dem Centralpunkte aus, von Zella und Goldlauter her, zwischen Suhl und Schmiedefeld in's preussische Henneberg hineinzieht. Im nordwestlichen Theil des Schleusingschen Kreises erheben sich einzelne Bergmassen, durchschnitten von langen, weiten, oft gekrümmten Thälern. Die höchsten Punkte des Thüringerwaldgebirges sind der Schneekopf 2988 Fuß hoch. Der gebrannte Stein bei Mehliß, 2776 Fuß hoch, erhebt sich auf der nördlichen Grenze des Kreises, und gehört nicht hierher, wohl aber der Domburg bei Suhl mit 2100 Fuß. Ein meistens aus Basalt bestehendes Mittel- und Flözgebirge bildet jene Abfufungen in's Werra-Thal, dieses letzte erhebt sich nur 1400 Fuß über die Werra. Der Dolmar zwischen Rühndorf und der Meiningschen Grenze ist der höchste Punkt in diesem Flözgebirge. Das ganze Gebirge ist stark bewaldet, und die Thäler, stark erweitert in ihren Mündungen, haben vortreffliche Wiesen und Triften ohne Moräste. Die hierher gehörenden Thäler und Pässe sind von Westen nach Osten folgende:

a. Das weite und breite Thal der Schwarza von Meinungen aufwärts über Schwarza, Birnau nach Steinbach.

b. Das Thal der Hasel, wo der Weg von Ettingshausen über Heinrichs nach Suhl, und von da über Linsenhof nach Zella führt.

c. Der Schneekopfspass, wo die Straße von Gotha nach Hildburgshausen durch den Schleusingschen Kreis führt.

d. Der Paß von Schleusingen (Ausmündung der Straße von Erfurt).

e. Der von Kahlert, von Schleusingen über Neubrunn nach Neustadt u. s. w.

2. Vom Harz. Von diesem Gebirge (eine große Wasserscheide im nördlichen Deutschland, Weser und Elbe), welches 13 Meilen lang und an beiden Enden 3 Meilen breit ist, und dessen Massen von niedrigen Vorgebirgen und Hügelketten umschlossen sind, die der Vorhang heißen, gehören nur einige Theile hierher (während sein Hauptlager nach Hannover gehört), und zwar die in der preussischen Standes-Herrschaft Wernigerode; ferner die nordöstlichen Höhen, der Hay, nördlich von Halberstadt 600 Fuß hoch, und der Hafelwald bei Rochstädt. Der höchste Punkt des Gebirges ist der Brocken oder Blocksberg, dem Hassel und Stein 3489 preuß. Fuß, Hahnzog 3608 rheinl. Fuß, Andere 3486 und noch Andere 3562 Fuß Höhe geben; der Wurmberg 2725 Fuß, Bruchberg 2667 Fuß, die Achtermannshöhe 2605 Fuß, gehören nicht hierher; wohl aber der Kapellenberg (südwestlich), der Springberg (bei Elbingerode), die Zeterklippe und der Capittelberg (nördlich), der Schnepfenstein (nordwestlich), der Keneckenberg (südöstlich) und endlich die Heinrichshöhe, nur 320 Fuß unter dem Brocken u. Der Brocken hat ein Plateau von mehr als 4 Meilen im Umfang und gehört zum Unterharz, der felsiger, rauher als der Oberharz ist; mehrere Flüsse haben hier in dem mit Felsenblöcken erfüllten Grund ihre Quellen, als die Ilse, die Holzemme, der Goldbach, die Ecker und die Aue. Südlich von Quedlinburg gehört der hohe Ramberg theilweise auf das preussische Gebiet, noch südlicher greift der Harz mit seinen Vorgebirgen in den Bezirk Merseburg ein; sie verflachen sich erst bei Mannsfeld,

Eisleben und Schraplau. Zum Hauptgebirge gehört auch der im Kreise Aschersleben liegende bekannte Felsen, die Roßtrappe, von dessen Kuppe eine der malerischsten Fernsichten des Harzes ist. Der Oberharz streicht unter verschiedenen Namen auf seiner Südseite bis in den Kreis Heiligenstadt, Worbis und Hochstein (Eichsfeld) des Erfurter Bezirks hinein, und erfüllt diese Landschaften mit Höhenzügen von Flözgebirgen. Die Finne, das Thüringer Thor, der Haynich, der Dün und Steiger gehören darunter.

In diese angeführten Theile des Harzes gehören folgende Thäler, Pässe und Grenzpforten.

a. Der Paß von Benekenstein durch die Thäler beider Boden, von Wernigerode über Elbingerode, Benekenstein und Elrich nach Nordhausen u. s. w. (Er hat drei Seitenpässe, den von Blankenburg, Braunlage und Hohegeiß, durch waldige tiefe Thäler über steile Felsenhöhen.)

b. Der Paß Hasselfelde, Straße von Blankenburg nach Nordhausen, nicht minder beschwerlich. (Vier Seitenpässe gehören zu demselben, von denen aber der von Hasselfelde nach Benekenstein nur hierher gehört.)

c. Der Paß von Güntersberg (Straße von Quedlinburg nach Nordhausen und Erfurt), er hat auch mehrere Seitenpässe, von denen der von Breitenstein hierher gehört (Straße von Quedlinburg nach Stollberg).

d. Der Mädchensprung = Paß, auch Harzeroder = Paß genannt, führt durch das dunkle Selkethal (in dem sich bei Dammersfelde die Straßen über Ballerstädt nach Aschersleben und die über Gernrode nach Quedlinburg scheiden; von zwei Seitenpässen gehört keiner hierher).

Die Centralpunkte der Pässe sind im preussischen Hochgebirge Benekenstein und Stollberg, am Fuße desselben aber Nordhausen, Wernigerode, Elrich und Eisleben.

3. Vom Wesergebirge, das in drei Theile zerfällt, gehört mit dem östlichen, 16 Meilen langen und 3 Meilen breiten, aus lauter einzelnen Gruppen und Zügen bestehenden Theil hierher:

A.

A. Die Mindensche Bergkette oder die Porta Westphalica. Sie zieht sich westlich über Minden in's Osnaabrücksche und endigt dort als Hügelreihe an der Haase. Im Mindenschen nennt man den östlichen Theil auch Wiehengebirge, den westlichen die Lübeck'schen Berge. Die Porta selbst ist ein Paß, eine Meile von Minden entfernt, auf dem linken Ufer ist sie nur 200 Schritte breit, durch sie läuft die Kunststraße von Minden über Herfort nach Bielefeld. Ihr Pfeiler am rechten Ufer der Weser ist der Wittkind'sberg oder Margarethenberg, der am linken Ufer der Jacobsberg, jeder 3 — 400 Fuß hoch; eine Hügelkette im Kreise Rhaden heißt die Stemmerberge, die Berge im Kreise Herfort, der Bornkoppel 250 Fuß, der Solterberg, Sprickberg, Klusberg, Steinberg, Harnischberg, Wolfsberg u. s. w.

B. Der mit der Porta Westphalica parallel von Nordwest nach Südost laufende Ast der Egge, und zwar die Theile des Teutoburger Waldes, die im Westen von Tecklenburg bis Bevergern, im Osten von Borgolzhausen bis Grunwald und an das Ufer der Dalkebach reichen. Im letztern Theile ist westlich von Halle (zwischen Herfort und Schwarzenmoor) ein einzelner Berg, der die Egge heißt. Diese Gebirge sind überall zugänglich. Fruchtbare Thäler und Niederungen trennen hier oft angebaute einzelne Berge, nur hin und wieder verengen sich die durch sie führenden Wege paßartig. Südöstlich von Bielefeld gehört der unfruchtbare Landstrich, die Senne genannt, hierher. Als den höchsten Punkt des Teutoburger Waldes giebt man den an der Grenze von Paderborn und Lippe gelegenen Belmer Stoot bei Feltröm mit einer Höhe von 1950 Fuß an. Die ihm an Höhe zunächst kommenden Kuppen sind, der bei Falkenflucht an der Grenze des höchsten Kreises und der Grafschaft Pyrmont lagernde Röterberg mit 1130 Fuß, und die Bleiwäsche (Kr. Büren) mit 1680 Fuß Höhe.

4. Der Westerwald, auch Nisterwald genannt, der die Landschaften zwischen der Sieg, der Lahn und dem Rhein, namentlich die Kreise Siegen, Altenkirch und Neuwied erfüllt.

Es sind meistens Flöz- und Ganggebirge, die theils in hohen Bergrücken fortziehen, theils Hochebenen bilden, die oft mit Moor und Haidekraut bedeckt sind, während ihre Abfälle meistens bewaldet sind. Hierher gehören:

A. Die Kalteiche, sie bildet den nordöstlichen Theil, und füllt mit ihren Treppen und Zweigen den Kreis Siegen und die südliche Hälfte des Verleburgschen aus, ihre Höhe beträgt an 2000 Fuß. Hier sind die Quellen der Eder, 1877 Fuß hoch, die der Lahn 1720 Fuß hoch, die der Sieg 1762 Fuß hoch. Aber die höchsten Ruppen dieses Gebirges sind die östlichen Pfeller, der hohe Pöhn (bei Grönebach westlich Medebach) und der Winterberg oder Astenberg bei Astenberg.

B. Das Siebengebirge, von dem der westliche Theil hierher gehört, der sich aus dem Nassauschen durch den Altenkirchner Kreis bis gegen Königswinter hinzieht. Der höchste Theil dieses Gebirges gehört Nassau an. Hierher gehören aber der Löwenberg mit 1896 Fuß Höhe, die Wolkensburg 1492 Fuß über dem Rhein, der Drachensfels 1473 Fuß, ferner der Delberg 1827 Fuß Höhe und der Stromberg 1040 Fuß, der Gänsekopf, auch der Hemmrich genannt, 1405 Fuß über dem Rheinspiegel; bei Coblenz der Camillenberg 1165 Fuß. Der Salzburgerkopf, auch Galgenberg genannt, liegt auf Nassauschem Gebiet, er hat 2604 Fuß und lagert zwischen den Dörfern Salzburg und Neufirch.

5. Das Sauerländische Gebirge, zwischen dem Westerwald und dem Wesergebirge lagernd, wird oft als Fortsetzung des vorigen angegeben, und bildet eine Masse zer-riffener Bergketten, Felsenthäler und Hochebenen. Mit dürftiger Vegetation ausgestattet, ist es von Gras und Haidekraut, Gehölz und Gesträuch bedeckt, aber von einer Menschenklasse bevölkert, welche viel Manufacturen und Fabriken geschaffen hat und unterhält. Durch Emsigkeit und Kunstfleiß ist dieses Gebirge an die merkwürdigsten und bedeutendsten Landschaften der Monarchie angereicht. Die Kreise Dortmund, Bochum, Iserlohn, Altena und Schwelm, alle zum Regierungsbezirk

Arnsberg, und die zum Reg. Bez. von Düsseldorf gehörigen Kreise Kenney, Solingen, Elberfeld und Essen sind es, welche dieses durch seinen Fabrikfleiß mit Recht berühmte Bergland formen. Seine Centralpunkte sind Hattingen, Schwelm und Altena. Zu ihm gehört:

A. Das Waldgebirge von Arnsberg, zwischen der obern Ruhr und der Mönne.

B. Die Ebbe, ein Gebirgszug von mäßiger Höhe, von Meinertshagen bis an die Lenne oberhalb Plettenberg.

C. Das sogenannte Rothlager-Gebirge, der südlichste Theil des Sauerländischen Gebirges. Weniger zerrissen als dieses, lagert es an der preussisch-kurbessischen und waldeckischen Grenze.

D. Der Haarstrang ist ein sehr mäßiges Mittelgebirge zwischen dem Rothlager- und Eggegebirge, und zieht sich von Dortmund südlich bei Unna vorbei, und nördlich bis Büren und Stadtberge, hier endet es mit der Riekelhöhe. Bei Büren liegen die hierher gehörigen Berge, der Platzweg und Harteberg. In südwestlicher Richtung zieht es sich von Dortmund aus in die Rheinebene, wo es sich nach und nach in Hügel verwandelt und bei Mülheim gänzlich verflacht. Bei Dortmund heißt dieses Gebirge der Arday, und theilt die Landschaft in den Helweg und das Sauerland. Dieses Vorgebirge läuft, ohne die Lippe zu erreichen, parallel mit der Mönne und obern Ruhr.

In die fünfte deutsche Gebirgsreihe, im östlichen Deutschland, gehören:

I. Die Sudeten, die große Land- und Wasserscheide zwischen Schlesien, Böhmen und Mähren. Wenig Gebirge giebt es, die man so verschieden bezeichnet und eintheilt als dieses. Viele lassen sie in der Lausitz beginnen und an den Karpaten enden (wie Hassel u. A.); Viele bezeichnen damit nur einen Theil des langen Grenzgebirges und trennen sogar das Riesengebirge von demselben. In diesem Tableau nehmen wir den Flächenraum, den sie bedecken, auf 40 Quadratmeilen an.



Hofer nimmt den des eigentlichen Riesengebirges auf 20 Q. M. an, Fritsch aber dehnt denselben auf  $38\frac{1}{2}$  Q. M. aus. In die letzten Kreise von Oberschlesien streichen einzelne Höhenzüge aus dem östreichischen in's preußische Gebiet, die sich am linken Ufer der Oder bis Oderaue hinziehen, und einzelne Zweige bis in's Plessische versenden, die man richtiger für die ersten Stufen der Karpaten, als für Fortsetzungen der Sudeten hält. Diese beginnen erst an der untern Oppa, und erheben sich in einer Masse einzelner Berge, die alle, mit geringen Ausnahmen, auf das östreichische Gebiet gehören, mit dem Altoater oder Meißner Schneeberg zu einer Höhe von 4148 preuß. Fuß. Dieser sogenannte Meißner Schneeberg, westlich von Würbenthal, 2 Meilen von der Landesgrenze gelegen, steht mit den Glazer Schneebergen durch einen langen Gebirgsrücken in unmittelbarer Verbindung. Von den Gebirgen der Grafschaft Glaz sind diese Schneeberge die höchsten, sie bilden die südöstliche Wand des großen Gebirgskessels dieser Landschaft, und der größere erhebt sich, nach den zuverlässigen Vermessungen des Prager Astronom David, auf 4067 pariser Fuß (nach Leonhardi 3065 par. Fuß, nach Charpentier 4300 par. Fuß, nach Hahnzog 4209 rheinl. Fuß, nach Stein 4300 par. Fuß, nach Hassel 4557 par. Fuß, nach Görlitz 4672 Fuß); seine beiden Felsenkuppen heißen die Schwalbensteine. Der kleinere, südwestlich vom großen gelegen, erhebt sich aber 3832 Fuß (nach Charpentier 3876, nach Lindner 3666, nach Felbiger 3866 Fuß) über die Ostsee. Die Polhöhe des großen giebt David auf  $50^{\circ} 12' 28''$ , die Länge aber auf  $34^{\circ} 26' 15''$  an. Die Meißner und die Glazer Schneeberge haben mit einander gemein, daß sie kahl sind; nur an ihren Rücken beginnen die Waldungen, an den Glazer Schneebergen sind es die des Fürsten Lichtenstein und der Grafen Althan und Magni. Zu diesem Gebirge, welches südwestlich mit dem Gruliger, und nordwestlich mit dem Habelschwerdter Gebirge in Verbindung steht, gehören noch der Schwarzeberg, nach Charpentier 3605 Fuß, der Mittelberg 3666 Fuß, der Rammfoppel 4004 Fuß,

die Klappersteine 3362 Fuß, der Wölfelsdorfer Spizberg 2517 Fuß hoch, ferner der Sizenberg, der Ottenberg, der Eichberg, der Appenberg, der Glasenberg, der Gabelberg, der Urnizberg u. s. w. Zu der Grafschaft Glatz gehören noch folgende Gebirge:

Das Habelschwerdt'sche Gebirge; zu ihm gehören wieder der Köhlberg und Meidelberg (westlich von Habelschwerdt), der Einsiedelberg (östlich von Habelschwerdt), der Hammer und Steinhübler (nördlich von Habelschwerdt), der Bärhübler (bei Brand), der Dohlen- und Gubelberg (bei Alt-Weistritz), die Schlüsselfoppe, der Schnallenstein (mit der Ruine eines Schlosses, welches 1428 die Hussiten zerstörten), der Bimsberg, der Vogelberg u. s. w.

Das Heuscheuergebirge, ein großes wildes Felsengebirge; zu ihm gehört die Heuscheuer, eine ungeheure Masse in Form einer Festung aufgeworfener Felsentrümmer, deren höchste Kuppe der Tafelstein, 2890 Fuß hoch ist, und, so wie die nahe Felsenmasse der Großvaterstuhl, eine köstliche Fernsicht darbietet; die kleine Heuscheuer, westlich von der großen; noch westlicher der Vogelstein, der Spiegelberg, die Schwarzkoppe, der Friedrichsberg, südlich der Hampelsberg, der Schäferberg, der Klugenberg, und die Jägerkoppe bei Krainsberg u. s. w.

Von dem Reinerzergebirge, auch der Grunewald genannt, gehört nur ein Theil hierher, und zwar von der hohen Menze oder Menze, 3235, nach Andern 3290 Fuß hoch, mit den merkwürdigen Höhlen, die goldnen Stollen genannt; das Hummelschloß 2602 Fuß, der Grunwald (bei Reinerz) 3379 Fuß hoch, der Kapellenberg mit einer Eremitage, der Hradiska bei Lemien (berühmter Orientirungspunkt) u. s. w.

Das Neurodergebirge, wohin der Schillerberg, nördlich von Kunzendorf, der Vogelberg bei Hausdorf, der Geiersberg, die Wolfskuppe u. s. w. gehören.

Die Hauptthäler in den Glatzer Gebirgen liegen 12 bis 1300 Fuß über dem Meere. Auf den Schneebergen sind die Schäferereien des Fürsten Lichtenstein und des Grafen Magni;

die erstere ist schon ein paar Mal durch Wilddiebe eingekerkert worden. Im vorigen Jahrhundert fand man hier noch Granaten, Amethyste und viele andere halbe und ganze Edelsteine. Der zu diesem Gebirge gehörige Wölfelsfall fällt in einen 60 Fuß tiefen Felsenkessel; auf einem sehr sichern, durch ein eisernes Gitter umzäunten Platze kann man dieses herrliche Schauspiel in der Nähe betrachten. In diesem südlichen Theile der preussischen Sudeten sind folgende Hauptpässe zu bemerken:

a. Der Spiegliker Paß (s. Grenzbeschreibung); er führt von Landeck aus am östlichen Abhange des großen Schneeberges hin in das Thal der Marche oder Morava, und wird von Wilhelmsthal an sehr beschwerlich. Einer seiner Nebenspässe ist ein schlechter Steinweg, er führt von der Glazer Kunststraße, zwischen Kunzendorf und Ullersdorf, ab über den Rücken des Lerchenberges in den Wölfelsgrund.

b. Der Fauerbergspass, steile und beschwerliche Straße von Landeck über Krautenwalde nach Johannisberg.

c. Der Warthapass, Kunststraße, neu gebessert, über den steilen hohen Friedrichswartherberg (nach ihm ist die Kolonie Friedrichswarthe genannt) bis zum Zollhause, dann durch den Girsdorfergrund in's Thal der Meisse.

d. Der Paß von Lewin, Poststraße von Glaz nach Nachod.

e. Der Silberbergerpass, enger Weg von Glaz nach Silberberg, durch enge Gebirgsschluchten steil auf und absteigend.

f. Der Paß von Reichenstein, steile Kommerzialstraße über Reichenstein in's Thal der Meisse nach Patzkau (Schusterstraße).

g. Der Paß von Mittelwalde geht von Habelschwerdt das obere Thal der Meisse aufwärts über Wigstádl nach Böhmen.

An diese Glazer Sudeten reihen sich theils als Nebenzweige, theils als Verbindungen mit dem Riesengebirge von Südosten nach Nordwesten folgende Bergketten an: das Reichensteiner Gebirge, dazu gehören: der Fauerberg mit 3950 Fuß Höhe, der Schaafsberg, der Rotheberg, der Kuhberg, die

Grafenkuppe, der Scholzenberg, der Hohenstein u. s. w. Von diesem Gebirge ziehen sich einzelne Abzweigungen in's Frankenssteinsche, Münsterbergsche und Neissische. Das Warthagebirge, zu ihm gehören: der hohe Steinberg südlich von Girschwalde, der Warthaberg mit der Wallfahrtskapelle und der Einsiedelei (die letztere ist seit einigen Jahren unbewohnt), der Todtenkopf, der Mohberg und der Blattenberg u. s. w. Durch dieses Gebirge spielt sich die Neisse durch. Das Silberbergergebirge, dazu gehören die südöstlich von Silberberg gelegenen Berge, der Lindenberg, der Kohlenberg, der Dürreberg, der Graubenberg, der Grachenberg, dann die kleine und große Strohhaupe, der Hahnenkamm und Schloßberg. Das Eulengebirge, es ist ein östlicher Zweig der Hauptkette der Sudeten und die nordöstlichste Wand des Gläzer Kessels; dazu gehören die Sonnenkoppe bei Hausdorf 2840 Fuß, der Ottenstein, östlich von Hausdorf, 3158 Fuß, der Ochsenstein 2618 Fuß, der Gläserberg 2777 Fuß, die hohe Eule 3336 Fuß; es läuft einer seiner Rücken getrennt vom Hauptgebirge zwischen Steinkunzendorf und Steinseifersdorf hin, und fällt steil in's Peterswalder Thal hinunter durch die Hein-Leuthen; mehr westlich sind der Steinseifersdorfer Hangelberg, der Leutmannsdorfer Dachen- und Krämerberg und die Ludwigdorfer Berge, die Treppen, welche sich aus dem Thale der Weistritz gegen die Eule erheben. Hier sind die Quellen der Klinkebach, des rothen Wasser, der Glawitz und des Grenzbachs. Das Zoptengebirge erhebt sich, in nordöstlicher Richtung von dem vorigen Gebirge, im Reichenbachschen treppenweise mit den Kleutscher Anhöhen, dem Rantchener und Kölschener oder Geiersberg bis zum Zoptenberge, auf dessen 2228 Fuß hohem Plateau einst das Schloß Peter Blas's, des Dänen, stand, jetzt steht nur noch eine Kapelle daselbst, die 1776 par. Fuß über Breslau erhaben ist. Man findet in diesem stark bewaldeten Gebirge weiße durchsichtige Krystalle, röthlichen Granit, blaufstreifigen Jaspis und grauen Marmor. Zu diesem Gebirge gehören auch die Strehlner Höhenzüge, so wie der Bergrücken zwischen Nimptsch

und Frankenstein, in denen sich die einst reichen Rosemitzer Chrysoptasgruben befinden. Zwischen dem Eulen- und dem Riesengebirge ist der südwestliche Theil des Fürstenthums Schweidnitz, der Waldenburgsche Kreis, mit einer Masse Gebirge erfüllt, die ohne bestimmten Schlußrücken sich zu einer bedeutenden Höhe erheben, und theilweise in ihrem Schooße die reichen Steinkohlengruben bergen, die einen wichtigen Bestandtheil des schlesischen Bergbaues ausmachen. Ihre östlichen und nördlichen Vorgebirge sind die Anhöhen von Burkersdorf, die Bögenberge mit dem östlicher gelegenen goldenen Wald, die Fürstensteiner und Hohenfriedeberger Berge, der Hochwald mit dem Sonnenwirbel, der Gleißberg u. s. w. Die Centralpunkte sind das Lannhauser und Wüstegiesdorfer Gebirge, und das Sandgebirge zwischen Donnerau und Neuhaus, der westlichste Theil desselben, das von Langwaltersdorf mit dem Stangenberge, Wildberge, Riesenberge u. s. w., alle nördlich, und der Buchberg südöstlich von Langwaltersdorf. Der Eingang in dieses Waldenburger oder Mittelgebirge ist auf der Ostseite das liebliche Schlesiethal, über das sich das große, wohl-erhaltene, alte Bergschloß Rünau erhebt. Im Centralpunkte dieses Mittelgebirges liegen die Trümmer des Hornschlosses, auch Dornschloß oder Hinzetempel genannt, die einzelnen Steinhäufen der Mauern des Freudenberger Schlosses, der Affenstein u. s. w. Durch das Wüstegiesdorfer Thal läuft hier eine Kommerzialsraße von Schweidnitz über Braunau nach Böhmen, sie ist bei Lannhausen auf eine Meile weit in eine Kunststraße umgeschaffen.

Ein Seitenzug dieses Mittelgebirges beginnt bei Friedland mit dem Spitzberge und Rosenberg, an sie schließt sich die sogenannte Haide an, sie ist grenzverschwistert mit dem Wildberg bei Lässig.

Den nördlichen höchsten und merkwürdigsten Theil der Sudeten bildet das eigentliche Riesengebirge; es erhebt sich an den Ufern der Lausitzer Neisse, nimmt mit dem Isergebirge einen bestimmten Schlußrücken an, der die natürlichen und

politischen Grenzen zwischen Schlessien und Böhmen bildet, und in fast gleicher Höhe (4000 Fuß) bis gegen Schmiedeberg hinläuft, wo er einen fesselförmigen Halbzirkel macht, und bei Fischbach und Kupferberg steil in das Thal des Borsbers herabsinkt, während seine Zweige und Vorgebirge in verschiedenen Richtungen in das Fauerische und Schweidnitzsche Fürstenthum hineinstreichen. Im noch engerm Sinne sondert man das Isergebirge noch von dem Riesengebirge ab, und nimmt westlich den Reisträger und östlich den Schmiedeberger Kamm als die Grenzpunkte an. Auf seinem Rücken erheben sich zwischen tiefen Einsattelungen als felsige Kuppen die höchsten Berge des nördlichen und mittlern Deutschlands. In diesem Central-Gebirge, dessen Lager der Hirschberger Kreis ist, ist der höchste Punkt die Schneekoppe, auch Riesenkoppe. Ihre Polhöhe bestimmt Köhler auf  $50^{\circ} 43' 42''$ , Wendt auf  $50^{\circ} 43' 26''$ , David auf  $50^{\circ} 44' 20''$  und Bode auf  $50^{\circ} 43' 18''$ . Wendts und Bode's Bestimmungen hält man für die richtigsten, und seitdem ist die Polhöhe der Schneekoppe fast immer auf  $50^{\circ} 43' 20''$  festgesetzt worden; während ihre Länge durch Davids Pulversignale auf  $33^{\circ} 19' 45''$  gebracht wurde, gaben sie ältere Bestimmungen auf  $33^{\circ} 25' 25''$  an, und nach Jungnickens Längenbestimmungen mehrerer ihr nahe gelegenen Dörfer ergibt sich durch Vergleichen die der Schneekoppe  $33^{\circ} 24' 15''$ . Sie ist 4900 Fuß über dem Meere und 3300 Fuß über dem Schmiedeberger Horizont und 1450' unter der Eisregion gelegen. Der 500 Fuß hohe Keel ist eine nackte mit Felsentrümmern überschüttete Masse, nur einzelne Strecken weit haben sich noch Stufen von der Treppe erhalten, die im Jahre 1800 gehauen wurde, als die hochselige Königin Louise dieses Hochgebirge besuchte; sie führte bis zu der Kapelle des St. Laurentius, die 1668 von einem Grafen Schafgotsch erbaut wurde, 21 Fuß im Durchmesser hat, aber jetzt nicht mehr zur Haltung des Gottesdienstes geeignet ist. Von diesem hohen Standpunkte bietet sich dem Blick im chaotischen Gewirre ein Theil des Königreichs Böhmen,

des Herzogthums Schlessien und der Lausitz dar; vergebens würde es sein, die Mannigfaltigkeit dieser Fernsicht zu beschreiben, sie ist unnennbar wie die Größe des Schöpfers, der die wunderbaren Formen und die Gestalten dieses Gebirges bestimmte; die Mineralogen und Geognosten finden in demselben Urgranit, Gneis, Thon, Schiefer und Basalt, Goldsandlagen, Diamanten, Rubinen, Kupfer, Blei und Kohlen. Das Verhältniß zu den übrigen deutschen Gebirgen ist: der höchste Gipfel der Sudeten übertrifft den höchsten Punkt des Erzgebirges um 1000 Fuß, die beiden höchsten Spitzen des Böhmerwaldes um 1055 Fuß, den Brocken um 1400 Fuß, den Schneeberg des Fichtelgebirges um 1600 Fuß, den Schneekopf im Thüringer Walde um 2110 Fuß. Nächst der Schneekoppe sind folgende hohe Punkte anzuführen: das große Rad 4767 Fuß, der Seifenberg 4489 Fuß (nach Charpentier 4476 Fuß), die Ränder der Schneegruben 4488 Fuß, die Seifenlehnen mit der Hampelsbaude 3839 Fuß, der hohe Reifträger 4280 Fuß, der große Teich 3786 Fuß, die Tafelsichte 3379 Fuß (sie ist der Hauptberg des Isergebirges), die Friesensteine 2890 Fuß, der Hochstein bei Schreibendorf 2803 Fuß, der Ochsenkopf bei Kupferberg 2744 Fuß, der Zackenfall 2120 Fuß, der Kynast 1822 Fuß, das Dorf Brückenberg 2240 Fuß, der Flink bei Flinkenberg 1546 Fuß. Die Schneekoppe ist 5188 rheinländische Ruthen, der Reifträger 5729 rheinl. Ruthen, die Hampelsbaude 4525 rheinl. Ruthen, der Kynast 2914 rheinl. Ruthen von dem Hirschberger Marktplatz entfernt. In Hinsicht des Isergebirges, von dem oben schon die höchste Spitze angeführt wurde, ist noch anzuführen, wie die Berge, der Tafelstein mit 3200 Fuß und der Dresslerberg mit 2400 Fuß die letzten Treppen zur Tafelsichte bilden.

Zu den Vorgebirgen gehören der Breiteberg bis Neu-Märzdorf, das Schömberger oder Ueberschargebirge mit dem Rabenstein und Hesslerberg, die Liebauer Berge, als der Steinberg mit den 14 Nothhelfern, die Falkenberge bei Fischbach, die Bleiberge bei Kletschdorf, die Landshuter Berge: der Nothe-

berg bei Rothzecha, der Kitzel und Mühlberg bei Rauffung, das Willenberger Porphirgebirge bei Schönau, die Wilhelmshöhe oder der Kapellenberg bei Tiefhartmannsdorf, der Stangenberg bei Verbisdorf, der Butterberg und das Altpferd zwischen Kammerwaldau und Tiefhartmannsdorf, die Hogulie bei Ludwigsdorf, der Grunauerberg, der Kemnitzberg, der Stangen- und Prudelberg bei Stonsdorf und viele andere.

Merkwürdige Punkte in diesen Gebirgen sind die Wasserfälle, welche der Zacken, oder vielmehr das Zackerle, ein Seitenquell des Zackens, zwei Stunden westnördlich von Schreiberau, nahe von Girschdorf, 113 Fuß in ein tiefes Felsenbett, der Rochel mit einer größern, 12 Fuß breiten, Wassermasse nahe am Vitriolwerk bei Schreiberau in ein 50 Fuß tiefes Flußbett, und der Heinfall, in einer besonders lieblichen Gegend nördlich von Girschdorf, macht. Der Lomnitz-Fall in der Nähe der Koppe (bestehend aus vielen kleinen Kaskaden, durch die die Lomnitz in den Lomnitzgrund fällt) und der Grunauer Fall bei Grunau,  $\frac{1}{2}$  Meile von Hirschberg, sind kleinere Fälle. Der Elbfall und der Panschefall gehören schon Oestreich an; der später so mächtige Strom stürzt hier als brausender Waldbach in die 300 Fuß tiefen Siebengründe hinab; der zweite ist eine der sehenswerthesten Kaskaden, von ungestümmter Natur. Felsengebilde gigantischer und merkwürdiger Art sind: Die Mittagsteine, eine mächtige Felsengranitmasse unfern des großen Teichs, die Mädelsteine, eben so eine Granitmasse an der großen Sturmhaube, die Friesensteine, östlich vom Schmiedeburger Kamm über Fischbach, das Katzeneschloß, — diese Felsengruppe lagert nördlich vom kleinen Teich nahe an der Schlingelbaude, die Dreisteine, emporgehäufte Felsenschichten, 50 Fuß hoch, zwischen Brückenberg und dem großen Teich, die Korallensteine, eine Reihe am großen Rade liegender Granitfelsen, rechts von der großen Schneeegrube, &c. Die Ruinen, Berg- und Felsenschlöffer: der Rynast (wohl erhaltene Ruine), der Greifenstein und das Lehnhaus (noch bewohnt), das Bolzenschloß bei Jänowitz und das Molkenschloß bei Maiwaldau



(Trümmer von Ruinen), Nimmersat (bewohnte Burg), Schweinhaus (sehr verfallen), die Volkenhainer Burg (schöne Ruine), 2c. Hauptthäler im Hochgebirge sind: die Thäler von Hirschberg und Schmiedeberg; Seitenthäler die von Maimaldau, Seifersdorf und von Bober-Ullersdorf; in den Vorgebirgen das von Hohenliebenthal, Schönwaldau-Ludwigsdorf, Schönau-Kauffunger, das Landshuter-Liebauer 2c.

In dem Centralgebirge sind die Bassins des Bobers, des Zäckens, des Queis, der Isar, der Lomnitz und 63 anderer namhaft zu machender Bäche. In dem Vorgebirge entspringen: die Katzbach, die schnelle Deichsel 2c. 2c. Merkwürdige Wiesen sind: die weiße Wiese auf dem südöstlichen Theil des Gebirges, wo der Schnee am längsten liegt und die Quellen der Aupe sind, die Kranichwiese, auf der der Zacken entspringt, die Teufelswiese am südlichen Abhang des Lahnberges, 4400 Fuß über der Meeresfläche, die Naworische oder Neworwiese mit den Quellen der Elbe, auf ihr soll einst das Schloß Nawor gestanden haben, sie liegt unmittelbar auf dem Grenzzuge; die Bohnenwiese auf dem Grenzzuge ist berühmt durch ihre üppige Vegetation und ihren Reichthum an seltenen Pflanzen. Merkwürdige Höhlen sind: der Hohlstein bei Girschdorf, die Felsenhöhle am Prudel, 2c.

Pässe, Grenzpforten und Verbindungsstraßen. Von dem Hauptgrenzzollamt von Liebau bis an die böhmisch-sächsische Grenze sind folgende zu bemerken:

a. Die Hauptverbindungsstraße mit Böhmen über Trautenau nach Prag (s. Grenzbeschreibung).

b. Fahrbare, aber beschwerliche Straße aus dem Schmiedeberger Thal über den Michelsdorfer Paß nach Schatzlar (im Thal des Bobers aufwärts).

c. Steiniger Fahrweg über den Kalkoffenberg am alten Kamme hin nach Klein-Aupa und von da über Marschendorf nach Arnau.

d. Enger Holzweg und betretener Fußsteig aus dem Schmiedeberger Thal auf die Grenzbauden, und von da Saumweg in's Thal der großen Aupa hinab.

e. Vom Regal der Koppe in die Wimmer und Lautschner Bauden, auch durch Groß=Lupa nach Johannisbad (bis nach Groß=Lupa gefährlicher Fußsteig, von da schmaler Steinweg).

f. Von der Wiesenbaude, am Rande des Teufelgrundes hin, zu den Schrofelbauden und zum Bitriolwerk (steiler Fußsteig).

g. Von den Boberhäusern am Dreistein vorbei und an den Rändern der kleinen Sturmhaube hin in die Siebengründe, und von da nach St. Peters (das Kirchspiel der Baudenbewohner).

h. Von Schreiberau über die schlesischen alten Bauden am Falkensteine hin zum Mummelsbrunn, nach Friedrichsthal und Pumeldorf oder Rochlitz und Poniklay.

i. Von Schreiberau über Marienthal am Ronel=Fluß aufwärts, beim Reifträger vorbei, über die schlesische Neue Baude nach Harrachsdorf, morastiger Fuß- und Holzweg, von Harrachsdorf aus fahrbare Straße über Hochstadt und Starfenbach in's Innere von Böhmen, und über Morgenstein nach Reichenberg u. s. f.

k. Von Schreiberau am Zacken aufwärts bei der Karls-thaler Glashütte vorbei in die Strickerhäuser und von da durch den Antonien=Grund nach dem Böhmischem Kirchdorfe Przychowicze (sumpfig und steinig).

l. Von den Iserhäusern am Lämmerwasser hinab in die Linksbauden und von da in die Thäler der weißen und schwarzen Deschna, dann in die Straße nach Bredt und Klein Skal.

m. Kommerzialsstraße aus dem Hirschberger und Löwenberger Kreise über Messerdorf nach Neustädtel, Friedland und Reichenberg, wo am 21sten April 1757 der Herzog von Braunschweig=Bevern den Grafen Königseck schlug (in Friedland ist einer der Centralpunkte der Hauptstraßen aus Böhmen, der Lausitz und Schlesien, und der Seitenpässe und Ausgangspforten aus dem Böhmischem Iser- und Gesckengebirge, namentlich der von Hirschfelde, Böhmisches=Eiche, Krottau, Krazau ic.

Einzelne Berge und Höhenzüge in Schlessien sind: der Spitzberg bei Probsthain im Goldbergger Kreise, nördlicher der Gröditzberg mit seinem schönen, einst festen Bergschlosse, unweit Striegau der Pittschenberg, und an Striegau der Spitzberg, Georgenberg und Breitenberg. Im Glogauschen erheben sich an der Grenze des Freistädter Kreises die Dalkauer Berge. Im Breslauschen auf dem rechten Ufer der Oder die Trebnitzer Höhenzüge. Im Duppelschen läuft von Dombrowška eine Reihe stark bewaldeter Höhen und Hügel, die bis nach Czenstochau in's Polnische hinein streicht. Eine Meile vom rechten Oder-Ufer erhebt sich bei Leschnitz der Annaberg mit 1424 Fuß; auf ihm steht das weit gesehene, viel besuchte Wallfahrtskirchlein und das aufgehobene Kloster.

In der Mark Brandenburg ist von Crossen bis Briezen eine fast ununterbrochene Reihe niedriger Berge anzutreffen, sowie die Höhenzüge bei Neustadt-Eberswalde und Freienwalde, und die an der Havel, welche das natürliche Amphitheater von Potsdam bilden. Ein einzelner Berg ist in dieser Provinz der Müggelsberg in der Mittelmark, 350 Fuß hoch. In der Provinz Sachsen ist noch anzuführen: der Dolchauer Berg am linken Elbufer in der Altmark, der Landsberg bei Lützen, der Fackelberg bei Rhinow und die Kammerberge im Kreise Jerichow II. ꝛ. In Pommern sind auch nur einzelne unzusammenhängende Berge, größtentheils zu den Wassergebirgen gehörig, die bedeutendsten sind: der Gollenberg (sonst Cholin) zwischen Janow und Edslin, der Rawikohl oder Rawekuhl bei dem Dorfe Schmolzin, zwischen dem Leba und Gardeschen See, einst durch die Kapelle des heiligen Nicolaus geschmückt und häufig von Wallfahrern besucht, diente er den Schiffern der Ostsee als Warthe, jetzt liegt das Kirchlein in Trümmern; der heilige Berg bei Pollnow, ꝛ. Hierher gehören auch noch die auf der Insel Rügen (s. Beschreibung der Küsten und Inseln) und auf Usedom und Wollin (s. ebendas.). In Preußen ist der Rinauberg, 3 Meilen von Königsberg und bei dem Dorfe Galtgraben, 383 Fuß über der See, aber nur 146 Fuß

über dem unmittelbar an ihm liegenden Torfmoor. Sehr fälschlich hat man ihn oft 500 Fuß über der Ostsee angegeben; doch ist er der höchste der samländischen Berge. Er diente den Bewohnern des Landes in der Vorzeit zu einer Warthe, auf welcher Feuer bei den Einfällen der deutschen Ordensritter angezündet wurde; jetzt ziert ihn ein im Jahre 1818 zu Ehren des glücklich bestandenen Befreiungskampfes errichtetes Kreuz; der Kombin, 240 Fuß hoch, der Stadt Ragnit gegenüber gelegen, nahe an der Memel, dem Freunde preussischer Alterthümer wegen seines Opfersteins wohlbekannt; dieses ist ein 30 Fuß im Umfang habender Granitblock, der Schwarzberg, der Jaksnit, der Pilsow, die Höhen von Goldap, &c. Als Wasserscheide wirkt sich auf dem Polnischen Gebiet ein Landrücken auf, der die Gewässer der Weichsel und der Narew trennt, und die nördlichen durch die Pregel in das frische Haff sendet; eine kleinere Wasserscheide bildet eine unbedeutende Hügelreihe im Karthäuser Kreise des Regierungs-Bezirks Danzig. Unter den samländischen Höhen ist noch der Hausenberg bei Germau mit 290 Fuß über der See, der Wachbudenberg bei Klein-Kuhren 190 Fuß, der Quedenauerberg 170 Fuß, die höchsten Dünen der kurischen Nehrung mit 115 Fuß anzumerken. Bei Brandenburg liegen die Seeberge mit 182 Fuß.

### Die Ebenen.

Nachdem das vorstehende Gebirgstableau die Erhöhungen der Oberfläche des preussischen Gebietes, und die Lage und Beschaffenheit dieser Erhöhungen aufgeführt hat, fügen wir auch einige Bemerkungen über die ebenen Landstriche oder ebenen Landschaften zu jenem Tableau hinzu. Der größte Theil der Monarchie gehört der großen osteuropäischen Ebene an, die an den Abfufungen des Kaukasus und Urals ihren Anfang nimmt, sich über alle östlichen Staaten Europa's (Rußland, Pohlen, Preußen) bis in den mittlern Theil dieses Welttheils und in demselben über das nördliche Deutschland hinaus bis zum nordöstlichen Frankreich erstreckt, südlich und südwestlich

aber an den Karpaten und dem Balkan ihre Schranken findet. Mit den Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen beginnt der westliche Theil jener großen osteuropäischen Ebene sich in die große norddeutsche Ebene zu verwandeln. Diese letztere, der westliche Ausgang der ersteren, findet zwischen der Ostsee, den Sudeten und Karpaten, und später zwischen der Nordsee, dem Harz, den westphälischen Gebirgen und den Ardennen ihre Räume. Ihre Südseite bezeichnen die Abfüßungen der norddeutschen Gebirge, von den nördlichen Ardennen, an der Eifel, dem westlichen Theile des Sauerländischen Gebirges, dem nördlichen des Haarstranges, der westlichen und südwestlichen Egge, dem nördlichen der Mindenschen Bergkette, dem östlichen des Wesergebirges, dem nördlichen, östlichen und südlichen des Harzes, dem nordöstlichen des Thüringer Waldes, dem nordwestlichen des Erzgebirges bis zu den nordöstlichen Sudeten hin. Meistens findet der Uebergang aus dem Gebirge in diese Ebene durch bergiges Zwischenland in allmähligter Senkung Statt, nur die westphälischen zeichnen sich durch schnellere Verflachung aus. Aber auch diese deutsche Ebene ist nicht ganz wagerecht, einzelne Berge, Hügel und Hügelreihen erheben sich auf derselben, oder Vertiefungen, Schlünde, Abfälle und scharfe Ränder an den Ufern der Flüsse unterbrechen sie. Solche merkliche Unterbrechungen sind an der Nord-Westseite der Monarchie die Billerbeck'schen Höhen im westlichen Theile des Reg. Bez. Münster. In der Mitte tritt der Petersberg bei Halle (Reg. Bez. Merseburg), südöstlicher die Höhenketten, welche im Reg. Bez. Frankfurt von Briezen bis Oderberg die Strombahn der Oder begleiten, nordöstlich die einzelnen Wassergebirge oder Berge Pommerns und Rügens, und ganz im Osten die Höhen und Hügel des Samlands (der Rinau-Berg bei Galtgraben und südlicher die Berge bei Goldap) als Unterbrechungen dieser Flächen am bedeutendsten hervor. Als besondere Punkte in der Ebene sind auch die größtentheils trockenen, unfruchtbaren, oft ganz fahlen Heiden anzuführen, wie die Landschaft westlich und süd-

südwestlich der Egge, ihr östlicher Theil ist bekannt unter dem Namen die Senne. In Brandenburg, Westpreußen und Posen sind viele dergleichen kleinere und größere einzelne Haiden. Aber ebenso merklich treten auch Flächen durch ihre besondere Fruchtbarkeit, durch schwarzen fetten Boden, mehr und minder kunstfleißig bebaut, hervor; wir nennen unter diesen die Magdeburger Börde, die Landschaften an der niedern Saale und um die Mündung dieses Stromes in die Elbe (meistens schwarzer, trockener, vortrefflicher Boden, der nur im Frühjahr leicht in Schlamm und Morast aufgelöst wird). Die oben erwähnte Börde ist ein Theil dieser Landschaft (an der niedern Bode). Noch sind anzuführen: die Werder bei Danzig und Elbingen, die niedrigen, flachen Landstriche um Tilsit &c. &c.

## 2. Wald = Tableau.

Die großen zusammenhängenden Wälder, mit denen einst fast alle Landschaften erfüllt waren, die jetzt Bestandtheile der preussischen Monarchie sind, hat der weiter fortgeschrittene Anbau sehr gelichtet, oder ganz verschwinden lassen. Nur in den östlichen Provinzen sind noch große Haiden und Wälder anzutreffen. Am linken Ufer des Rheins treten die Wälder des Wasgau's in die südlichen Kreise des Reg. Bez. Trier ein, sich gegen die Nahe in einzelne Gehölze auflösend und durch die Sichelberge und die Lothringschen Landrücken mit den Ardennen in Verbindung stehend. Von diesen letztern gehören hierher die aus kleinern Waldstrecken und oft auch mit Gesträuch und schlechtem Gehölze bedeckten Striche und Zweige der Eifel und ihre Abfälle gegen das linke Ufer der Mosel (nördlicher Theil des Reg. Bez. Trier.) Ein für sich bestehendes Waldgebirge formt der hohe Wald mit seinem Nachbar- oder Nebenwalde, dem Jdar; beide ziehen, mit dichten Massen den östlichen Theil des Reg. Bez. Trier erfüllend, zwischen der Mosel und Saar hin. Der Reg. Bez. Trier hat überhaupt beinahe 1,050,000 geogr. Morgen, oder 44,6 Q. M. Wald; sie liefern

nicht nur den Bedarf, sondern es wird auch noch viel Brennholz auf der Wasserstraße versendet. Viele Eichenwaldungen sind auf den Abhängen in Lohhecken verwandelt. Nicht so bedeutend als der hohe Wald ist der dem Reg. Bez. Coblenz angehörige Theil des Hundsrückwaldes; während er sich zwischen Bacharach und Bingen bis an den Rhein hinzieht, breitet er sich bis an das rechte Ufer der Mosel auf dem hohen Kalkgebirge aus, durch welches er mit dem hohen Walde in Verbindung steht. Der Hauptbestandtheil ist der westnördlich von Kreuznach sich ausbreitende Sooner- oder Sohner-Wald mit dem Thiergarten, dem Entenpfuhl und der Opplerhöhe (hohes Waldgebirge). Im Reg. Bez. Aachen ist der Zitterwald im Kreise Gemünd, so wie einzelne andere Waldstrecken in den Kreisen Gemünd und St. Vith anzuführen, während das hohe Been, welches die Landschaft erfüllt, größtentheils kahl oder nur dürftig bewachsen ist. Die nordwestliche Ecke der Monarchie, der Kreis Cleve, besitzt noch eine ansehnliche Waldstrecke, welche unter dem Namen der Reichswald sich westlich von Cleve zwischen der Niers, der Landesgrenze und den Kirchdörfern Frasselt und Matteredborn ausdehnt. In den Jahren von 1818 — 1826 sind in den Landschaften am linken Ufer des Rheins große Waldstrecken urbar gemacht worden, besonders war dies in den letzten drei Jahren im Kreise Malmedi der Fall, dabei belobten die amtlichen Berichte die fortschreitende Kultur der hierher gehörenden Waldungen. Zwischen dem Rhein und der Weser gehören südlich die Westermälder zwischen dem Rhein, der Lahn und der Sieg hierher: sie erfüllen einen Theil des Kreises Altenkirchen und den nordöstlichen Theil des Neuwieder Kreises durch die Urbacher, Herzdorfer und Diesdorfer Waldungen, und ziehen sich nördlich bis über Blankenburg hinaus in den zum Reg. Bez. Cöln gehörigen Kreis Weckerath. So wie der östliche Theil des Reg. Bez. Cöln, so ist auch der größte Theil des Reg. Bez. Düsseldorf stark bewaldet. Die Kreise des ehemaligen Reg. Bez. Cleve, so auf dem rechten Rheinufer liegen, haben mehrere Wald- und Sand-

haiden. In der Provinz Westphalen sind die dichten zusammenhängenden Massen des Taunus, der Egge, des Sauerländischen und Rothlager Gebirges oft mit großen und dichten, meistens Laubholz-Wäldern bedeckt. Im Reg. Bez. Arnberg besteht der große Arnberger Wald aus schönen Eichhölzern, wie der so im und am Kreise Soest gelegene. Im Kreise Hamm breiten sich die ansehnlichen Ofter, Unnaer und Herringer Haiden aus, auch die Kreise Siegen, Medebach, Brillon, Bilsdorf, Wittgenstein 2c. sind stark bewaldet, und die Holznutzung gehört unmittelbar und mittelbar zum Haupterwerb der Bewohner. Zu dem erstern Kreis gehört ein Theil des Ruspenswaldes, zu dem zweiten ein Theil des Ringelsteiner Waldes. Von den zum Bezirk Münster gehörigen Kreisen hat keiner Reichthum an Waldungen, und das Brennholz muß sein Surrogat, der Torf, ersetzen; dagegen tritt in den von Minden die bewaldete Gebirgskette, die Porta Westphalica, den Mindner Kreis durchziehend, und den nördlichen Theil des Bündner bedeckend; doch sind Minden und Ravensberg arm an Holz, aber die Kohlen entschädigen sie dafür, insofern bloß vom Brennmaterial die Rede ist. Der Hörter und Warburger Kreis haben schönes Laub- und Nadelholz, auch der Bürener Kreis ist bewaldet. Im Kreise Brakel reicht das Holz zum Bedarf, in andern Kreisen, als in dem Rahdener und Wiedenbrückner, ist Mangel daran. Auf den Höhen der zusammenhängenden größeren Hälfte der Monarchie erfüllt den zum Reg. Bez. Erfurt gehörigen Henneberger Kreis der Thüringerwald, meistens durch dichte Nadelgehölze, der Obereichsfelder aber wird von einzelnen Streifen der Harzwälder durchstrichen. Der Hohensteiner hat über 50,000 Morgen Waldungen, auch im Neustädter fehlt es nicht daran. In dem Reg. Bez. Magdeburg sind die Wälder von Walbeck, Neuhalbensleben, Burgstal und Gardelegen; wie auch die Forsten von Weserlingen, Erleben, Schönhausen und Flechtingen, und die Haide von Kolbitz, Leshlingen und Burgstal. Diese letztere und die erstere greifen tief in den Kreis Wolmirleben hinein. Der Forst von Schönhausen er-



füllt den nördlichen Theil des Kreises Jerichow II., auch Jerichow I. und Stendal haben viel Eichen, Kistern und Nadelholz. Im Kreise Osterwieck, besonders in der Grafschaft Wernigerode, ist der Holzreichtum zum Betrieb der Hüttenwerke, Fabriken und Brennereien wieder eine große Wohlthat für die Bewohner. Auf dem Oberharz ist die Fichte, an seinen Abhängen aber Eichen, Buchen, Ellern, Birken und Nadelholz aller Art anzutreffen. Die schlechtesten Holzungen im Reg. Bez. Magdeburg haben die Kreise Osterburg und Salzwedel, im letztern sind jedoch einige Nadelholzwaldungen anzutreffen. Von den Kreisen des Merseburger Bezirks, so auf dem linken Elbufer liegen, hat zwar der Merseburger verschiedene Laubholzwaldungen, sie decken aber nicht ganz den Bedarf; der Wittenberger, Schweidnitzer, Liebenwerdaer, Bitterfelder, Zeitzer, Mansfelder und Torgauer Kreis haben weitläufige, bedeutende Wälder. In dem von Bitterfeld ist es die Dübener oder Dornauer Haide, die Stab- und Brennholz liefert; in dem von Torgau gewinnt man aus den Haiden von Annaburg oder Lochau jährlich an 30,000 Klafter Brennholz. Im Saalkreise macht die Natur durch reiche Stein- und Braunkohlenlager den Holz-mangel minder fühlbar, aber in dem von Eckartsberge ist wegen der Holztheuerung der Alaun-, Vitriol- und Schwefelbau eingegangen. In den Provinzen Brandenburg und Pommern sind mit die ansehnlichsten Wälder der Monarchie; im Reg. Bez. Potsdam formen die Forsten an der Havel eine nördliche, bis tief in's Mecklenburgsche hineintretende Waldgegend, die südöstlich bis über Oderberg und Spandau hinausreicht, westlich sich aber bis Rathenow erstreckt, und mit den zum Reg. Bez. Magdeburg gehörigen Forsten der Altmark zusammenstößt, als mit dem Schweinitzer Forst und der Brandhaide. Die bedeutendsten einzelnen Havel-Forsten sind hier südlich von Potsdam der Runnersdorfer Forst mit dem Wald von Ferch, noch südlicher der von Zinna, östlich der Spandauer, Charlottenburger, Wandelitzer u., nördlich der Faltenhagener und Bökoer. Nicht minder ansehnlich sind die

theilweise in diesen Bezirk gehörigen Spreewälder, welche schon zwischen Stralau und Köpenick  $\frac{3}{4}$  Meilen von Berlin beginnen, und sich von der Spree aufwärts in den Reg. Bez. Frankfurt ziehen, und links mit den ansehnlichen Forsten von Storkow, Trebbin und Jüterbogk in Verbindung stehen. Diese letztern liegen zwischen der Spree und der Nuthe. Hier wie auch weiterhin und in den obenangeführten Wäldern der Havel und Dosse sind eine große Anzahl dem Holzhandel sehr ersprießlicher Verbindungskanäle; es sind am linken Spreeufer die Friedersdorfer, Kolpiner, Grubendorfer, Wasserburger, Altshadoer &c.; südlich und südöstlich von Berlin an beiden Ufern der von Köpenick und auf dem rechten Ufer der Müdersdorfer Forst. Dem Reg. Bez. Frankfurt gehören die dichten zusammenhängenden Wälder der obern Spree und der schwarzen Elster zu, ostwärts werden sie immer breiter, sie stoßen sodann mit den nach Schlesien gehörenden Neisse-, Queis- und Boberwäldern zusammen. Hier sind links der Spree der Golmer Forst und die Luckauerhaide, rechts derselben der eigentliche Spreewald zwischen Lübben, Lübbenau und von Westen nach Osten zwischen Steinkirch und Straupitz, ein Theil von ihm, die Rogawische Haide, liegt südlich Lübben auf dem linken Spreeufer, östlich und nordöstlich vom Spreewald der Fehransche Forst und die Drachhausensche und Lauerische Haide. Zwischen der Neisse und dem Bober erfüllen die Forstener, und nordöstlich die Gubensche Haide die Landschaft, in der letztern sind überall die Nadelhölzer vorherrschend. Am linken Ufer der Neße ist die Goltzschimische und Hammersche, am rechten der Warthe im Landsbergischen Kreise die Neuhauser, Mückenbergsche, Mildenowsche und Chladawsche Haide, am rechten Ufer der Neße die Schlunder und Driesensche Haide anzuführen; weiter nördlich aber die Regenthinsche, große und kleine Bedelsche Haide &c. Nordöstlich beginnen zwischen Küstrin und Mohrin große vierfache Waldmassen. Wenn man die einzelnen Kreise der Provinz Brandenburg durchgeht: so ist der West- und Osthavelländische, der Niederbarnimer, der Teltow-

Storkower, der Güterbogk=Luckenwalder, der nördliche Theil des Ruppiner, der Templiner und Angermünder (alle vom Potsdamer Bezirk), der Arenswalder, der Landsberger, der Sternberger, der Krossener, der Sorauer, der Lübbener, der Luckauer, und der Kottbuser (alle im Frankfurter Bezirk), die am meisten Holz haben. In dem letzten sind es die im nördlichen und östlichen Theil gelegenen Wälder von Drachhausen und Tauer, im Sorauer ist es die Forstener und im Gubenschen die Gubensche Haide. Der Oberbarnimer, der Zauche=Belziger, der Ostprieignitzer, Prenzlauer, Lebuser, Friedeberger und Züllichauer haben zum Bedarf, in dem Westprieignitzer reicht es kaum dazu hin, und der Oberbarnimsche hat sogar schon sehr fühlbaren Mangel. In Pommern liefern die Waldungen die schönsten und verschiedenartigsten Hölzer; hier sind außer den Eichen und Buchen auch Ellern, außer den Kiefern und Fichten auch Ahornbäume, sie liefern das Stabholz für die Schiffswerfte, und dieses Holz macht eins der Hauptproducte der Provinz aus, und wird zum Bauen und Brennen seawärts ausgeführt. Die breitesten Waldstrecken Pommerns ziehen sich von Pasewalk und Greifenberg an beiden Ufern der Thna bis zur Mündung der Oder, wo sie sich rechts und links auf 7 Meilen Länge und 3 Meilen Breite ausdehnen. Der nordwestliche Theil des Stettiner Kreises ist ganz mit Wald bedeckt. Usedom, Wollin, Anklam haben vortrefflich unterhaltene Forsten, Demmin und Naugard aber nur mittelmäßige; um Pyritz, Greifenberg und Plate reicht das Holz nur nothdürftig zu. Von den 4 Kreisen des Stralsunder Bezirks zeichnet sich nur der von Bergen (die Insel Rügen umfassend) durch seinen großen Buchenwald, die Stubbenitz, aus, in dessen heiligem Dunkel sich die merkwürdigen Denkmäler der heidnischen Vorzeit verhüllen. Es ist ein herrlicher, 2 Meilen langer und  $\frac{1}{2}$  Meile breiter Buchenwald. Der Granitzer, 2000 Morgen enthaltende Wald hat Hölzer von der verschiedensten Gattung. Köslin hat im Fürstenthumskreise, in Belgard, Polzin, Dramburg, Stolpe

und Lauenburg viele nicht zusammenhängende Fichtenwälder, unter denen der Liensche Forst im Dramburger Kreise einer der ansehnlichsten ist. In den Kreisen Schivelbein und Neustettin ist auf den sandigen Haiden der Holzwuchs dürftiger. Die Wälder der Provinz Schlesien sind westlich durch die dazu geschlagene Oberlausitz stark vermehrt worden. Die bedeutenden Forsten dieser letztern Landschaft schließen sich an die Wälder am untern Bober im Fürstenthum Sagan und im Züllichauschen an, östlicher und südlicher stoßen die Haiden von Klitschdorf, Malmitz und Klein-Roßen mit ihnen zusammen, sie reichen bis tief in das Fürstenthum Liegnitz hinein, wo sie sich dann in einzelne Waldstrecken und Gebüsche auflösen. Den südlichen Saum der Provinz machen die Sudetenwälder; sie sind am nordwestlichen Ende bei Marklissa und Rauban ziemlich breit, dann aber häufig durch steile, felsige Abfälle unterbrochen. Die Gebirge sind überhaupt bis an den Schlusbrücken der Centralpunkte, und mit Ausnahme des Plateau's auf dem Glazer Schneeberge mit Nuzhölzern bedeckt; nur an jenen beiden Punkten schießt bloß Knieholz und Gesträuch auf. In den letzten Decennien sind viele dieser Wälder stark gelichtet worden, und sie würden es noch mehr sein, wenn die Abfuhr weniger beschwerlich, sondern durch Schiffsgräben unterstützt wäre. Sehr breit werden die Sudetenwälder auf der preussischen Seite dort, wo sich die Eule als Mittelgebirge zwischen dem Riesengebirge und den Glazer Sudeten aufwirft, hier sind westlich die königl. Forsten von Grüssau, im Mittelpunkt die dem Grafen Hochberg gehörigen Wälder der Herrschaften Friedland und Fürstenstein, und östlich der zur Stadt Schweidnitz gehörige goldene Wald und die ansehnlichen Waldungen des Grafen Sandrecki auf Bielau. Diese Wälder der Eule stoßen mit denen der Grafschaft zusammen, aus denen vermöge dreier Flöße (die königliche, gräflich Magnische und von Mutiusche) die Hölzer auf der Meisse in das Innere der Provinz gelangen. Auf dem linken Oderufer ist noch der Zopten mit seinen Treppen,

so wie der Pitschenberg, und die Strehleuer und Nimptscher Höhen bewaldet, im Fürstenthum Dppeln und Meisse breiten sich auf diesem Ufer die großen königl. Forsten von Ehrzelitz und Prosfau aus. Auf dem rechten Oderufer, von Züllichau an, aufwärts der Oder bis Beuthen, und von da an beiden Ufern der Bartsch bis an die Waida nach Polnisch=Wartenberg und dann immer höher an die Oder hinauf sich ziehend und nördlich und östlich nach Polen hineintretend, sind es stark an einander hängende Waldmassen, die von Brieg aus nach Namslau, Kreuzburg und Karlsruh über Groß=Strelitz und Schlawentschütz hinauf aus breitem Nadelwäldern mit Laubholz vermischt bestehen. Zwischen Kosel und Brieg sind sie durch Schiffs= und Flößgraben zum Holzverkehr geeignet gemacht. Diese große Waldgegend stößt oberwärts an die Jablunca, den waldigen Grenzfeiler der Karpaten. In Hinsicht der einzelnen Kreise hat in dem Reg. Bez. Dppeln der von Dppeln, Rosenberg, Lublinitz, Groß=Strelitz, Tost, Neustadt (im nordwestlichen Theile), Rybnick, Plesß und Kreuzburg den größern Holzreichtum, während Leobschütz und Ratibor kaum ihren Bedarf haben, und Meisse noch viel aus der Grafschaft erhält. Bei Leobschütz zeichnet sich ein Forst, aus Lerchenbäumen bestehend, aus, und im Thale der Meisse findet man noch Eichen von außerordentlichem Umfang und bedeutendem ehrwürdigen Alter.

In den beiden außerhalb Deutschland liegenden Provinzen der Monarchie, in Posen und den beiden Preußen sind die großen Wälder die Hauptursachen ihrer zum Theil so geringen Bevölkerung, namentlich in den westlichen Kreisen Westpreußens, wie in denen von Konig und Karthaus. Von den früher zur Provinz Posen gehörigen Netzwäldern ist der größere Theil mit dem Distrikt dieses Namens zu Westpreußen geschlagen. Dagegen gehören die dichten Waldmassen zwischen der Nege, Bartsch, Oder und Wartha hierher, überall ist zwischen diesen schiffbaren Strömen die Waldbedeckung vorherrschend und nur einzelne freie gut bebaute Strecken umfassend.

Es sind alle Kreise des Reg. Bez. Posen mit Holz reichlich zum Bedarf und Handel versehen; in dem von Bromberg sind die Wälder noch mehr mit Brüchen erfüllt, und das fruchtbare, ergiebige Land wechselt mit den Waldstrichen und Morästen ab, aber auch hier haben noch alle Kreise Ueberfluß an Holz. In der Provinz Westpreußen breiten sich westlich die großen Haiden von Konitz und Tuchel aus, nordwestlich findet sich in dem Kreise Neustadt eine Hauptholzkammer der Monarchie, die ihre Borräthe durch die Rheda der Ostsee zuführt. Im Stuhmer Kreis breitet sich der Rehoser und in dem von Marienwerder der Rospißer Forst aus, und alle übrigen Kreise haben mehr und minder großen Reichthum an Holz, viele neben demselben auch reiche Torflager, wie Stuhm und Elbing; außer den schiff- und flößbaren Nebenströmen der Weichsel und den Küstenflüssen giebt es auch hier mehrere Kanäle, die den Holzverkehr begünstigen. Er ist besonders stark an der Montauer Spitze, wo einer der Hauptholzplätze des Landes ist. Ostpreußen, die letzte hier zu nennende Provinz, hat vor allen andern einen ganz besonders großen Reichthum an Hölzern verschiedener Art; außer den gewöhnlichen Waldbäumen trifft man hier auch viel Linden, Pappeln, Espen, Lein- und Hornbäume. Den ersten Rang unter den Wäldern nimmt hier die Johannisburger Haide oder Wildniß ein, sie hat eine Länge von 5 Meilen und erfüllt die Kreise Gensburg, Johannisburg und Ortelsburg, von denen die erstern in den Reg. Bez. Gumbinnen, der letztere aber in den von Königsberg gehört. Nördlich beginnt sie bei Nikolaiten und am Spirding und südlich stößt sie mit den polnischen Wäldern von Ostrolenka zusammen; ihr westlicher Theil heißt die Ortelsburger Haide, und in ihrer weitesten Ausdehnung rechnet man auch die Grondowkischen, Puppischen, Roganischen, Krotinischen, Bodschwinkischen und Borkischen Forsten zu ihren Bestandtheilen; alle sind durch ein und dasselbe Floßsystem in Verbindung gesetzt, welches Friedrich II. 1764 und 1766 einrichten zu lassen begann. Eine zweite ungeheure Waldstrecke

ist der 6 Meilen lange und 4 Meilen breite Nemonin- oder Baumwald, meistens aus Eschen und Erlen bestehend und mit Brüchen erfüllt, und den Kreisen Labiau (Reg. Bez. Königsberg) und Tilsit (Reg. Bez. Gumbinnen) angehörig, sein westlicher, die Mitte des Labiauer Kreises einnehmender Theil heißt der Sternberg, sein östlicher aber der Ibenhorster Forst. Von geringerer Ausbreitung ist die Romintische Haide, sie wird von der Darkehmer Straße durchschnitten und erfüllt auf 2 Meilen Länge und 1 Meile Breite den südlichen Theil des Kreises Stallupönen und den östlichen des Kreises Goldapp, beide zu Gumbinnen gehörig; Tannen und Fichten, in die Eschen und Buchen stark eingesprengt sind, machen die Hölzer dieses großen Forstes aus. Andere schon sehr gelichtete Heiden sind die von Püllkallen, zum Theil vom Plinis (s. Moräste) erfüllt oder durchschnitten, die von Astrawischken im Kreise Insterburg, die Trapönische im Kreise Ragnit zwischen dem Memel und der Scheschuppe, die Warnische, Nassawische &c. &c. Auch längs den preussischen Küsten finden sich noch ansehnliche Wälder, (die im Kreise Neustadt wurden oben erwähnt); zwischen Elbing und Tolkemit zieht sich der schöne Stadtwald hin, am östlichen Ufer des frischen Haffs breitet sich die bekannte Sapornische Haide zwischen Königsberg und Fischhausen aus (hier giebt es noch Elenthiere), und der nordöstlichste Winkel der Monarchie, der Kreis Memel, besitzt schöne Fichtenwälder, aus welchen die Masten geholt werden, die schon die Flaggen fast aller Welthandel treibender Nationen in die entferntesten Zonen getragen haben. Den Flächeninhalt der Wälder in der ganzen Monarchie giebt Herr Hassel nach ganz approximativen Berechnungen auf 25,754,995 Magdeburger Morgen an, welches 1158 preuß. Quadrat-Meilen 21919 Morgen betragen würde. Sicherer aber ist wohl die Angabe des Oberforstraths Pfeil, der nur 18,000,000 Magd. Morgen angebt, welches 810 preuß. Q. M. 180 Morgen machen würde. Man kann also nicht mit Hassel den Aten, sondern nur etwas über den 6ten Theil des gan-

zen Flächenraums als Waldung annehmen. Nach ganz sichern Quellen können wir hinzufügen, daß die königl. Waldungen im Jahre 1827 einen Flächenraum von 8,854,564 Morgen einnahmen. Den Flächenraum, den sie in den einzelnen Regierungs-Bezirken einnehmen, siehe im Verwaltungs-Tableau und in der Topographie.

### 3. Wasser-Tableau.

Schon die frühern Regenten des Brandenburgischen Staates richteten oft ihre Aufmerksamkeit auf die Gewässer, die ihre Länder durchströmen. So ließ schon Kurfürst Joachim Friedrich Flüsse reinigen und schiffbar machen, und bei Steinfurt in der Mittelmark durch neue kostbare Wasserwerke den Bau des Finow-Kanals vorbereiten, dessen Anlage Friedrich II. vorbehalten blieb. Die spätern Monarchen wurden immer mehr von der Wahrheit überzeugt, daß die Verbindung schiffbarer Ströme einen wesentlichen Einfluß auf alle bürgerlichen Verhältnisse behält und immer behalten wird. Vorzüglich sind sie daher ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung geworden. Neue Kanäle entstanden, und die Strombahn und das Bett der vorhandenen Ströme wurden durch Bauten und Regulirung, der Verbindung günstig, zu Wasserstraßen geformt; seitdem sah man den Handel und Kunstfleiß in manchen Theilen der Monarchie entstehen oder neubelebt zurückkehren. Die Arbeiten bei diesen zum Theil mit großer Mühe und bedeutendem Geldaufwand vollbrachten hydrotechnischen Unternehmungen setzte eine diesen Gegenständen gewidmete Schrift des Ober-Baurath Funk genügend aus einander, und in den letztern Jahren gab die schätzbare Zeitschrift *Herttha* oft interessante Berichte, die sich auf die Resultate der seit dem Jahre 1815 darauf verwendeten Aufmerksamkeit von Seiten der Behörden bezogen.

So wie der Staat selbst, so ist auch die große Wasser-Verbindung in zwei Theile getheilt. Es ist in der getrennten



kleinern Hälfte der Rhein und die zu seinem Gebiet gehörenden schiffbaren Gewässer, welche dort die große Wasserstraße, fast für sich allein, bilden, während in dem großen zusammenhängenden Hauptbestandtheil der Monarchie Kunst, Mühe und Geldaufwand eine Wasserverbindung der westlichen Kreise des Reg. Bez. Magdeburg mit den östlichen Kreisen des Reg. Bez. Gumbinnen zuwege brachten.

Der Rhein, dessen Wichtigkeit als schiffbarer Fluß schon Drusus und Karl der Große anerkannten, kommt schon bald nach seinem Entstehen durch die Aar, die Reuß und Limat fast mit allen Kantonen der Schweiz, später durch die Ill mit den Fabrikstädten des Elsaß, und durch die Mosel (die Meurthe und Saar) mit den südöstlichen Departements Frankreichs in Communication, einem Staate, welcher längst berühmt durch seine riesenhaften Wasserbauten ist, durch die er seit Jahrhunderten schon seine bedeutendsten Ströme vermöge langer und kostbarer Kanäle unmittelbar mit einander, und mittelbar mit den Weltmeeren in Verbindung setzte. Den mächtigen Rheinstrom mit der Maas in Verbindung zu setzen, war schon ein Lieblingsgedanke der Schwester Philipps II., der Prinzessin Eugenia von Spanien, Gouvernante der Niederlande, einer unternehmenden Dame; sie ließ 1626 einen Kanal graben, welcher diese Vereinigung durch die Niers bezweckte, allein schnell und oberflächlich gebaut, fiel er auch schon in Unbrauchbarkeit, ehe er ganz vollendet war; spätere Pläne zu seiner Renovation verscheuchten die blutigen Kämpfe des Glaubens und später die bürgerlichen Unruhen, die diese Provinzen erschütterten. Jetzt, wo diese Landstriche Preußen einverleibt sind, wird um so weniger an diese Verbindung gedacht werden, indem mehr Nachtheil als Nutzen daraus entstehen würde, weil dem Rhein, der lange parallel mit der Maas läuft (die Maas selbst hat ein schmales, nicht bedeutendes Gebiet von 346 deut. Q. M.) vieles entzogen werden würde, was dieser dann zum Nutzen gereichte. Die ansehnlichen Ströme Niers und Roer (im Holländischen wird er Ruhr ausgesprochen), die

zwischen dem Rhein und der Maas strömen, aber zum Gebiet des letztern gehören, sind ohne Einfluß auf diese Wasser-Verbindungen. Der sogenannte Nierskanal dient bloß als Entwässerungsgraben, der das überflüssige Wasser der Niers, die oft der Landschaft durch Ueberschwemmung verderblich ist, abführt. Napoleon ließ 1809 einen Verbindungs-Graben bauen, der ebenfalls unbeendet blieb. Ein einziger kurzer, oft sehr seichter Kanal ist auf dem linken Rheinufer, er verbindet diesen Strom mit der Stadt Cleve, und heißt der Spoykanal (siehe unten Kanäle). Auf dem rechten Ufer steht der Rhein durch den Neckar mit den industriösen Bewohnern des Schwarzwaldes, Schwabens und den Nebenhügeln Heilbrons in Verbindung; später führt einer seiner Nebenströme, der Main, ihm die Kunst- und Naturproducte zu, die ihm theils die Landschaften an seinem Ufer, theils einer der ersten Marktplätze Deutschlands anvertrauten. Die Lahn und die Roer strömen ihm schon schiffbar zu; die letztere hat eine besondere Schiffahrts-Direction, und wird eine Meile südlich Unna durch Schiffe von 8 — 900 Centner befahren, doch erfordert dies Vorsicht und Sorgfalt, weil mehrere gefährliche Stellen vorhanden sind. Die Lippe war nur theilweise schiffbar, durch eine Verordnung vom 18ten März 1817 ist sie von Lünen aus weiter schiffbar gemacht worden, um sie mit dem Münsterkanal in Verbindung zu setzen. Sie hat eine besondere Schiffbarmachungs-Direction, deren Chef der Oberpräsident der Provinz ist. Es wurden Actien zu diesem Zweck vertheilt, von den am Ende des Jahres 1826 schon  $\frac{2}{3}$  untergebracht waren. Zwischen dem Rhein und der Weser trägt die schiffbare Berkel kleine Stromgefäße dem Nsel zu. Die Bechte wird erst eine Meile hinter der preussischen Grenze schiffbar, und die Ems hat auf preussischem Gebiet nur mittelbaren Einfluß auf den Verkehr. Der lange, mit großen Kosten angelegte und mit vielen Schleusen versehene Münsterkanal wird erst merkantilische Wichtigkeit erhalten, wenn jene Vereinigung durch die Lippe ausgeführt sein wird. Die Weser oder ihre

beiden Hauptbestandtheile, die Werra und Fulda, stehen fast mit dem ganzen mittlern Deutschland in Verbindung, während die Hunte ihr die Erzeugnisse der nordwestlichen Westphälischen Provinzen zuführt. Im Jahre 1808 beabsichtigte die Westphälische Regierung, die Abflußkanäle des Drömling, vermittelst der Aller und Ohre, zu einer Verbindung der Weser mit der Elbe zu benutzen; allein dieser kühne Entwurf gehörte zu wenig in die Geschichte der Verwaltung dieses ephemeren Königreichs, als daß er hätte zur Ausführung gelangen können. Andere Pläne, die sich darauf bezogen, wurden im Jahre 1817 entworfen, kamen aber auch nicht zur Realisirung. Mit der schon bald nach ihrem Eintritt bei Naumburg schiffbar werdenden Saale beginnt die große Wasserverbindung mit dem zusammenhängenden Hauptbestandtheil der Monarchie. Seit dem Jahre 1817 ist fast ununterbrochen an den Schleusen und Kanälen gearbeitet worden, die Schifffahrt dieses Stromes zu befördern und zu verkürzen, und amtliche Berichte gaben die in den letzten Jahren auf diesen Gegenstand verwendete Summe auf  $\frac{1}{2}$  Million Thaler an. Die Elbe, die jetzt Preußen auf sehr wichtigen Punkten ihrer langen Strombahn angehört, hat auf dem östlichen Ufer große schiffbare Nebenströme und mehrere wichtige und minder wichtige Communicationsgräben und Kanäle. Schon bevor die Elbe auf das preußische Gebiet tritt, verbindet sie ein dem Holzhandel wohlthätiger Flößkanal mit den Forsten von Elsterwerda und Finsterwalde (der letztere wird auch der Grünhauser Forst genannt). Weiter nördlich ist die Landschaft zwischen der Elbe und der Spree, durch die Notte oder Nuthe mit der Spree in unmittelbare Verbindung gekommen. Die erste ist in der neuern Zeit schiffbar gemacht worden; sie dient dazu, den Gips aus den Sperenbergischen Brüchen, und das Holz aus den dasigen Forsten zu transportiren; durch das Flüsschen Dahme ist sie auch mit dem Teupnitzer-, Wolziger- und Storkow-See in Verbindung. Dieser letztere kleine Fluß setzt sich schon früher durch einen Quergaben bei Zügen mit der Berste in Com-

munication, die bald darauf bei Lübben in die Spree fällt. Uebrigens sind die größern See'n in dieser Gegend auch durch die Storkower und Stansdorfer Flößkanäle mit dem Strome der Hauptstadt verbunden, der wieder durch die Havel in eine natürliche Verbindung mit der Elbe kommt. Der wichtigste Kanal auf dem östlichen Elbufer ist unstreitig der Plaue'sche, der die lange natürliche Wasserstraße von Plaue nach Magdeburg auf  $4\frac{1}{2}$  Meile reducirt; er wurde im Jahre 1823 mit einer neuen, kostbaren, aber auch sehr großen Dienst leistenden Schleuse versehen. Die Havel, auf preussischem Gebiet der bedeutendste Nebenstrom des rechten Ufers der Elbe, steht mittelbar schon beinahe seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts vermöge des Friedrich Wilhelms- oder Mühlroser-Kanals mit dem Hauptstrom, der der Monarchie allein angehört, der Oder, in Verbindung; unmittelbar ist eine solche hundert Jahre später von neuem durch den Finowkanal bewerkstelligt worden, der die Schiffe auf kürzeren Wegen durch die Spree nach Berlin befördert. Die Oder ist es, die, durch die Mitte des Staats strömend, die wichtige Wasserstraße bildet, auf der die Kunst-erzeugnisse, wie die reichen Productionen des Berg- und Ackerbaues, aus dem Herzen der Monarchie in den Ocean gesendet werden. Sie ist durch diese natürliche Lage der Centralpunkt jener großen Wasserverbindung des Staates, und daher auch der Gegenstand der unaußgesetzten Aufmerksamkeit der Behörden. Nach einer mit großer Sorgfalt beendeten trigonometrischen Vermessung schritt in den letzten Jahren die Regulirung dieses Stromes schnell fort. Auch im Jahre 1826 wurden viele Tausende von Stämmen, Stöcken und Steinen aus dem Flußbette gehoben, und die Deckenwerke, Raubwehre und Bühnen an den Ufern wurden ansehnlich vermehrt; man hofft, diese Arbeiten bis 1829 gänzlich beendet zu sehen. Schon früher waren Stellen, welche sonst die Schifffahrt erschwerten, auch zuweilen gänzlich störten, geräumt, und jene Hindernisse beseitigt worden. Fünf Meilen unterhalb Ratibor, wo die Oder schiffbar wird, trägt ihr der, mit einem durch ein künstliches Detail

und manchen genialen Mechanismus combinirten Schleusen-  
system versene, Kloditzkanal die Productionen der Oberschle-  
sischen Berg- und Hüttenwerke zu; kleinere Kanäle und Flöß-  
graben, als der Poppelauerkanal, der Lubin- und Kliniker-  
Graben zc. führen ihr die Hölzer der großen Wälder des nord-  
östlichen Oberschlesiens zu. Großer Vortheil würde daraus  
erwachsen, wenn die seinem linken Ufer zuströmenden Flüsse,  
die Neisse und der Bober, schiffbar wären. (Den Mangel an  
schiffbaren Strömen in den von industriösen Menschen stark bevöl-  
kerten Sudetenthälern, hat man dadurch minder fühlbar zu  
machen gesucht, daß vortreffliche Kunststraßen aus den Gebirgs-  
Fabrikstädten und den reichen Waldenburger Gruben an die  
Stapelplätze und Expeditionen der Oder führen, wie die, welche  
Charlottenbrunn und Weisstein unmittelbar mit Maltzsch, und  
mittelbar mit Aufhalt in Verbindung setzen.) Am ersten Ort  
ist ein Kohlendepot, und an dem letztern Ort war sonst eine  
Königliche jetzt eine Privat-Expedition, die zur Zeit, wo Han-  
del und Schiffahrt blühen, mit Geschäften für ganz Nieder-  
schlesien beauftragt ist. Nur auf dem rechten Ufer hat die  
Oder in Schlesien einen schiffbaren Nebenstrom, es ist die  
Bartsch, die es bei Militzsch für kleine Gefäße und Holzprah-  
men wird. Weit wichtiger als schiffbarer Nebenstrom der  
Oder ist die, an ihrer Mündung gegen 400 Fuß breite, War-  
the, die sie unmittelbar und durch die Netze mittelbar mit  
einem großen Theil von Polen in Verbindung setzt, obgleich  
dieser wichtige Fluß, namentlich von Zechow, oberhalb Lands-  
berg an bis gegen Warnike ( $\frac{1}{2}$  Meile vor Küstrin), viele seichte  
und beschwerliche Stellen hat. Die Netze ist durch einen  
Strom ihres Gebiets, durch die Rüdde oder Rüdow, die zur  
Holzflöße gebraucht wird, mit Hinterpommern, und durch einen  
andern, der mit großen Rähnen befahren wird, die Drage, mit  
der Neumark in Verbindung; ihren Hauptwerth als Communi-  
cations-Wasserstraße verdankt sie aber mit tausend andern  
Gegenständen, die das Andenken Friedrichs II. auf kommende  
Jahrhunderte hinübertragen, der schaffenden Hand dieses großen  
Ne-

Regenten; mit einem Aufwand von beinahe 700,000 Thalern ließ derselbe einen Kanal graben, der von der Neze gespeist wird, und bei Bromberg in der Brahe mündet, die 2 Meilen später die ihr zugeführten Schiffe, bei Fordon, dem breiten Rücken der mächtigen Weichsel anvertraut. Viele andere große Kanäle zwischen diesen Hauptströmen, namentlich der schon am Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaute Hauptkanal an der Havel, so wie der Friesacksche, sind zur Entwässerung und Urbarmachung der Brüche, nicht als Verbindungslinien vorhanden, und der neue zur Abkürzung der Oderfahrt bestimmte, sogenannte Neue-Kanal, bei Briezen und Oderberg, ist jetzt mehr als ein gereinigter Arm der Oder zu betrachten. Die Weichsel steht noch früher, als sie das große Delta formt, durch viele schiffbare Nebenströme mit ganz Polen im Verein; Oderkähne, Gallern, Fadwiggen, Dubassen, Lyczwen und Jachten führen ihr die Narew, der Bug, die Drenenz und andere Flüsse zu, die sie weiter in die Häfen von Elbing und Danzig trägt. Die Mogath, der östliche starke Arm der Weichsel, steht schon seit dem letzten Decennio des 15ten Jahrhunderts durch den Krassuhl oder Krassuhlskanal mit Elbing in Verbindung. Dieser an und für sich nicht sehr bedeutende Strom ist selbst für kleine Seeschiffe, besonders die der Dänen und Holländer, schiffbar; er entströmt dem Drausensee, welcher sein Wasser durch die, in der neuern Zeit auch schiffbar gewordene, Sorge erhält. Während Elbing und Königsberg, an demselben Wasserspiegel liegend, in einer natürlichen Verbindung stehen, ist die Fahrt nach Memel bedeutend durch die schiffbar gemachte Deine und durch den großen und kleinen Friedrichsgraben abgekürzt, der erste erspart die beschwerliche Fahrt auf dem Kurischen Haff, und verbindet die Deine mit dem Memonin, der letztere diese wieder mit der Gilge, dem westlichen Arm der Memel, wodurch die beiden östlichen Hauptströme der Monarchie mit einander, und Königsberg mit den Hauptpunkten des nordöstlichen Preußen in Communication gekommen sind. Will man diese Wasserstraße noch weiter verfolgen,

so kann man anführen, daß vermöge des Dginskischen Kanals die Memel mit dem Bug und Dnieper in Verbindung gekommen sind, und, so läßt es sich erweisen, daß, wenn man will, es möglich zu machen ist, von Halle a. d. Saale nach Odessa auf dieser langen natürlichen und künstlichen Wasserstraße zu kommen. Kommt nun noch einst die Verbindung der Weser durch die Aller und Ohre mit der Elbe zu Stande, dann wird man aus den nördlichen und nordwestlichen Gewässern Deutschlands durch die Flußschiffahrt bis in die Stapelplätze des schwarzen Meeres gelangen können. Nach Königsberg sind schon Schiffe aus Odessa gekommen. Diese Schiffe heißen Strusen, sie sind gegen 60 Fuß lang und 11 — 12 breit. (S. Kunde Preußens III. Bd. 2. Hest.)

Während dieser kurze Vorbericht im Allgemeinen einen Ueberblick der fließenden Gewässer der Monarchie darbietet, und die jetzt Statt findende Wasserverbindung angedeutet hat, zerfällt die spezielle Beschreibung der Gewässer in drei Hauptabtheilungen, und diese wieder in verschiedene Unterabtheilungen:

- I. In die fließenden Gewässer, oder A. in die Flüsse, oder die sieben Hauptflüsse mit ihren Seitenströmen, B. in Kanäle und Gräben.
- II. In die stehenden Gewässer, oder See'n, Teiche, Sümpfe und Moore; sie zerfallen A. in die Strandsee'n, B. in die Landsee'n, und C. in die Sümpfe, oder Moore und Brüche.
- III. In die merkwürdigen Brunnen und Quellen, welche als Gesundbrunnen oder mineralische Wasser anzuführen sind.

#### I. Die fließenden Gewässer.

- A. Die Flüsse, oder die sieben Hauptflüsse mit ihren Seitenströmen.

Vom linken Ufer des Rheins bis an das rechte Ufer der Dange theilen sich sieben Hauptflüsse in das preussische Stromgebiet. Durch drei dieser großen Rinnäle gelangen die hier

anzuführenden Gewässer in die Nordsee, während die vier andern die ihrigen in das Becken der Ostsee schütten. Zwischen ihnen strömen diesen beiden Meeren unmittelbar eine große Menge kleiner und größerer Ströme, unter dem Namen Küstenflüsse, zu. Auf dem linken Ufer des westlichsten jener drei zum Gebiet der Nordsee gehörenden Rinnfälle, von denen zwei, der Rhein und die Weser, den abgesonderten, einer, die Elbe, aber den zusammenhängenden oder Haupttheil der Monarchie durchströmen, sind, ehe der Rhein selbst anzuführen ist, noch die Ströme zu erwähnen, die auf preussischem Boden entspringen, und zum Gebiet der Maas gehören. Es sind diese: die Niers und die Roer; ihr Gebiet beginnt mit den Quellen der letztern im Kreise Malmedi des Reg. Bez. Aachen, und endet mit dem Austritt des erstern im Kreise Cleve des Reg. Bez. Düsseldorf, wo sich zwischen Uedem und Materborn ein mäßiger Hügelrücken als Wasserscheide aufzuwerfen beginnt. Die Roer gehört allein dem Reg. Bez. Aachen, die Niers aber beiden Regierungs-Bezirken an.

a. Die Roer hat ihre Quellen an einer Anhöhe zwischen den Dörfern Sourbrodt und Kalterherberg, das erstere im Kreise Malmedi, das letztere im Kreise Montjoie gelegen, und strömt, ohne schiffbar zu werden, bis zur Mündung; sie richtet ihren Lauf zuerst östlich bis Menzerath, dann aber nördlich in steile und felsige Ufer gezwängt, bei Heimbach, Maubach und Düren vorüber; hier ändern sich ihre Ufer, und sie strömt in einer flachen Landschaft an Jülich vorbei, und dann, ihren Lauf westlich nehmend, hinter der Feldmark des Dorfes Dphoven auf das niederländische Gebiet, wo sie auf der Südseite der Stadt Roermonde in die Maas fällt. Von ihrer 15 Meilen langen Strombahn gehören den Niederlanden nur  $2\frac{1}{4}$  Meile an. Ihre Breite beträgt an der Mündung 95 — 100 Fuß. Links nimmt sie die Jms-, Kal-, Mosel- und Schlichterbach, später bei Lammersdorf die Inde, bei Linnich den März und bei Randernath oder Steinkirchen den Wurm, der bei Aachen entspringt, mit der Rombach auf. Rechts strömen



ihr zuerst der Dief mit dem Preter- und Breisbach, der Felech- und Allbach durch die Urf zu, die bei Ruhrberg mündet, dann nimmt sie noch die Broich-, Elle- und Bahlbach auf. Sie hat oberhalb Düren 6, dann bis Roermonde 4 Brücken.

b. Die Niers (auch Neers) entspringt zwischen den Dörfern Holzweiler und Wandelen auf einer Wiese im Kreise Erkelenz, und strömt bei Kaienberg vorbei in die zum Düsseldorf. Reg. Bez. gehörigen Kreise Grevenbroich, Dahlen, Krefeld, Geldern und Cleve, und hinter dem Dorfe Homerson auf niederländischem Gebiet mündet sie  $\frac{3}{4}$  Meile nordwestlich von Glanep. Schon bei Nid beginnen die Sümpfe an ihren Ufern, veranlaßt durch das übrige Wasser des Flusses, welches man durch den Nordkanal abzuführen bedacht war. Seit dem Jahre 1726 bestand eine besondere Niers-Ordnung, die 1769 durch ein erneuertes Reglement verändert oder beseitigt wurde. Die Strombahn dieses Flusses beträgt 15 Meilen, von denen 14 dem preussischen Staate angehören; er ist öfters über 100 Fuß breit, und wenig oder gar nicht zur Schifffahrt zu benutzen. Sie hat oberhalb Goch 9, und später noch 2 Brücken auf preussischem Gebiet. Links nimmt sie bei Wachendonk die Netze, rechts zuerst die Gräben Schlipp und Schleke, unterhalb Betten die Twaath mit der kleinen Blente, und zuletzt bei Weeze die Beeke auf.

I. Der Rhein verdankt sein Entstehen den Gletschern des Baduzes, welche die Ostseite des St. Gotthardt einnehmen; er formt sich durch die Vereinigung mit dem am Lufmanier entspringenden Mittelrhein und mit dem am Muschelhorn entspringenden Oberrhein zum Strom, stürzt in Felsengründen und über Granitblöcke vom Schneegebirge herab, durchströmt die Thäler von Sargans, bildet die größte und breitste Kaskade Deutschlands, und die wilde Natur des brausenden Bergstroms ablegend, wird er zum wohlthätigen, schiffbaren Fluß. Von seiner 174 Meilen, als Wasserstraße 277 Stunden, langen Strombahn gehören dem preussischen Staate, dessen Grenze

er gegen Nassau auf 5 Meilen markirt, inclusive dieser Strecke, ohne seine vielen Krümmungen zu rechnen, 35 — 36 Meilen, nämlich von Bingen im Nassauschen bis Bimmen im Clever Kreise. Schon für alle Klassen der Stromfahrzeuge schiffbar, strömt er mit einer Breite von 500 — 700 Fuß in das Gebiet der preussischen Monarchie; er erweitert sich hinter Bingen auf 1100 Fuß Breite, kurz vor Cöln erreicht er 1300 Fuß, bald hinter Wesel 1590, bei Emmerich 2180, und wo er die letzten Reste der Schenckenschanze bespült, vor seinem Uebertritt in die Niederlande, 2300 Fuß. Die Tiefe steigt von 5 — 28 Fuß; von Lahnstein an können die Schiffer auf 50 rechnen. Die Anzahl der Schiffer der Rheingilden zu Mainz und Cöln belief sich im Jahre 1825 auf 899, die ihrer Fahrzeuge auf 1100. Die auf dem Rhein nach Dortrecht gehenden Holzflöße der großen Art sind 700 bis 900 Fuß lang und 70 bis 200 Fuß breit. Diese großen Holzmassen enthalten oft 10 bis 15 bretteerne Wohnungen; die der Herren ist oft elegant eingerichtet; 8 bis 900 Ruderknechte und Arbeiter sind darauf beschäftigt. Sie bestehen aus Mastbäumen, Dickbalken, Wagenschußflößen, Pfeifholzflößen, Knabholz und Halbknabholz. Im Jahre 1827 war die Rheinschiffahrt besonders lebhaft, bis Ende October wurden 409,000 Centner zu Thal, und 56,500 Etr. zu Berg mehr als 1826 gefahren. Der Eintritt des Rheins und sein Lauf bis Königswinter wird durch die hohen steilen Felsenwände des Taunus und des Hundsrück verdeckt, dann aber strömt er im breiten Thale zwischen flachen Ufern den Niederlanden zu. Bei Königswinter ziehen sich die Höhen zuerst auf seinem linken Ufer zurück, und die große Ebene beginnt. Sein Fall ist bis Bonn sehr beträchtlich, seine Tiefe zwischen Coblenz und Raub (wo Blücher durch seinen Uebergang mit dem schlesischen Heere die Neujahrnacht der Befreiung Deutschlands feierte), beträgt  $7\frac{1}{2}$  Meter; sein mittleres Gefälle berechnet man zu 70 Centimeter auf 5000 Meter Strömung, oder 91 Meter auf die Minute. In manchen Tagen des Frühjahrs steigt die Fluth auf 1 Meter über den

gewöhnlichen Wasserstand, im Mai und im October ist dieser am niedrigsten. Die Felsenwand von Bingen ließ schon Drusus durchbrechen, und ihre Erweiterung ist ein Werk Karls des Großen; auch Sigismund von Mainz erwarb sich den Dank der Nachwelt dadurch, daß er beendigte, was jene großen Männer der Vorzeit begonnen hatten. Nicht ohne Staunen betrachtet man die Resultate dieser riesenhaften Arbeiten, die darin bestanden, eine 19 Meter und 18 Decimeter lange, und 6 Meter und 2 Decimeter breite, und eine 1 Meter tiefe Durchfahrt zu verschaffen. Bei mittlerem Wasserstande durchsegeln die Stromfahrzeuge aus allen Klassen ohne Gefahr, trotz den Wellen, die sich schäumend an den Seitenwänden brechen, diese durch die Hand der Menschen und der Kunst geschaffene Wasserpforte, die noch zu erweitern beabsichtigt wird. Eine Erfahrung, die der Unfall, der in den Sommermonaten des Jahres 1827 das Dampfschiff Concordia traf, nicht zu erschüttern vermag. Unmittelbar an diesem Flusse liegen links auf preussischem Gebiet die Städte Bacharach, Oberwesel, St. Goar, Boppard, Coblenz, Andernach, Sinzig, Remagen, Bonn, Cöln, Dormagen, Neuß, Urdingen und Orsoy; rechts Ehrenbreitenstein, Neuwied, Linz, Königswinter, Deutz, Mühlheim, Düsseldorf, Kaiserswerth, Duisburg, Ruhrort, Wesel, Rees und Emmerich. Auf dem preussischen Gebiete hat dieser Hauptstrom drei Hauptübergänge, bei Coblenz, Cöln und Wesel, alle drei durch die Feuerschlünde starker Brückenköpfe verwahrt. Die hierher gehörenden 8 Brücken sind folgende: 1. die bei Coblenz, eine 1136 Fuß lange fliegende Brücke; 2. die bei Neuwied, 1820 auf Actien erbaute fliegende Brücke, auf der mehr als 100 Menschen Platz haben; 3. die bei Cöln, eine 812 Fuß lange fliegende Brücke; 4. die bei Mühlheim, eine 712 Fuß lange fliegende Brücke; 5. die bei Grömlingshausen, eine fliegende Brücke; 6. die bei Düsseldorf, eine 750 Fuß lange fliegende Brücke; 7. die bei Duisburg, eine fliegende Brücke; 8. die bei Wesel eine fliegende Brücke. Zu seinem 3598 geog. Quadratmeilen großen Gebiet gehören hier:

## A. Auf dem linken Ufer:

1. Die Nahe, sie ist im nordöstlichen Lothringen zwischen Selbach und Tholey entsprungen, und hat bis Andernach, viele Mühlen und Hüttenwerke treibend, starken Fall, wird sodann im freieren Thale schiffbar, und erreicht eine Breite von 100 Fuß; ihre Tiefe ist 2 — 12 Fuß, während die Länge ihrer Bahn 17 Meilen beträgt, von denen 8 dem preussischen Grenzzuge gegen Nassau, von Kirn bis zu ihrem Einflusse in den Rhein, gehören. Sie hat auf diesen 8 Meilen bei Kirn, Kreuznach und Bingen Brücken. Ihrem linken Ufer strömen die Flüsse Traue, Schwoll, und die Wolben-, Weiden-, Hahner-, Simmer-, Holze-, Kiesel-, Eller-, Kasse-, Greifen- und Guldensbach zu. Auf dem rechten Ufer verstärkt sie sich durch die Flüsse Glan, unter den Trümmern der Desibodenburg bei Sambernheim, und durch die Alfongs bei Ebernburg.

2. Die Mosel entsteht unweit Bassan und Orbay, östlich von St. Amarin auf dem Drumon, einem Berge der südlichen Vogesen; ihre Quellen liegen 2232 p. Fuß, ihr Spiegel bei St. Maurice 1816 p. Fuß, bei Trier 415 p. Fuß, bei ihrer Mündung aber 201 p. Fuß über dem Meere. Sie tritt bei Perl schiffbar und 350 — 400 Fuß breit auf's preussische Gebiet, vorher bezeichnet sie auf 7 Meilen die natürliche und politische Grenze gegen die Niederlande. Inclusive jener 7 Meilen, gehören 40 Meilen ihrer Strombahn den preussischen Landen, die sie zwischen steinfeligen Thälern bis Wasserbillig in der Richtung von Süden nach Norden, von da in der von Südwesten nach Nordosten in vielen Krümmungen durchströmt. Zwischen Trier und Trarbach ist sie 430 Fuß breit, bei Coblenz 596 Fuß; ihre Tiefe ist 7, 10, 12 und 15 Fuß. Sie hat, soweit sie hierher gehört, 4 Brücken: 1. die bei Trier, alt, massiv, und aus 8 Bogen bestehend; 2. die von Berncastel; 3. die von Trarbach, fliegend; 4. die von Coblenz, 1080 Fuß lang und 16 — 22 Fuß breit, aus 14 Bogen bestehend. Ihr Gebiet hat einen Raum von 509 geograph. Quadratmeilen.

Sie nimmt auf ihrem linken Ufer auf:

a. Die Suer oder Sauer, sie kommt aus den Ardennen und bezeichnet auf 8 Meilen die niederländische Grenze, ist zuerst 150, zuletzt 200 Fuß breit, und führt der Mosel die von dem preussischen Gebiet aufgenommenen Flüsse Wils, Blens, Ur, Prim, Nims, Braun und Laufsbach zu. Brücken hat sie auf diesem Grenzzuge: eine steinerne bei Aechternach, wo sie schiffbar wird, und früher und später 2 hölzerne Fochbrücken.

b. Die Birnbach.

c. Die Kiel oder Kyll entspringt bei Kroneburg auf der Eifel, ist 19 Meilen lang und 100 Fuß breit, ihre Thäler werden gegen die Mündung enger, diese ist bei Eringen, eine Meile unterhalb Trier.

d. Die Salm bei Thörnig.

e. Die Lieserbach mündet bei Lieser (Kr. Berncastel).

f. Die Alfsbach bei Alfs (Kr. Rochem).

g. Die Elz bei Moselfern.

Auf dem rechten Ufer:

a. Die Dalbach.

b. Die Saar, sie entspringt am nordwestlichen Fuße des Donnon auf dem Wasgau in der Grafschaft Salm, hat ein Gebiet von 141 Q. M., ist 300 Fuß breit und hat eine Stromlänge von 32 Meilen, von der die Strecke von Saarbrück bis Konz hierher gehört. Ihre Quellen liegen 1656 F., ihr Spiegel bei Saarlouis 524 F., bei der Mündung aber 389 F. über dem Meere. Sie hat hier Brücken bei Saarbrück, Saarlouis und Konzsaarbrück oder Konz. Sie strömt schiffbar zwischen waldigen Höhen bei Konzsaarbrück in die Mosel, und führt ihr zugleich die Blietz-, die Bieß-, die Nied-, die Leutz-, die Köller- und Ilbach, den Prinz- oder Bremsfluß und die Rossel zu.

Die Mosel wurde 1826 von 225 Schiffen mit 524 Fahrzeugen befahren; die Saar durch 21 Schiffer mit 56 Fahrzeugen. (Von der Mosel bis zur Netze nimmt der Rhein unmittelbar 13 Dämme auf.)

3. Die Nette entspringt im Mayenschen Kreise, hat eine Breite von 50 — 55 Fuß, ist nicht schiffbar und fällt nach einem Lauf von 11 Meilen unterhalb Neuwied in den Rhein, dem sie die Krust-, Wost- und Nitzebach zuführt. Sie hat bei Mayen, Wellnig und Pleint, Brücken. Zwischen der Nette und der Aar münden unmittelbar die Flüsse Gläser und Kor.

4. Die Aar oder Uhr, sie hat ihr Becken auf der Eifel und ist ein reißender Bergstrom, der 50 Fuß breit durch ein enges und gekrümmtes, 7 Meilen langes Thal strömt, während an seinen beiden Ufern sich herrliche Nebenhügel erheben. Sie fällt bei Singig in den Rhein, dem sie die Lubach zuführt, und hat bei Altenaar, Aarweiler und bei Singig Brücken. Der Wein, der an ihren Ufern gewonnen wird, heißt der Aarbleicher.

5. Die Erft entsteht bei Pesch auf der Eifel, ihr Lauf beträgt 13 Meilen, ihre Breite 50 — 70 Fuß, sie nimmt 14 namhafte Bäche, unter denen der Musenbach ist, auch die Nassel mit der Vuir auf. Bei Neuß wird sie schiffbar und mündet.

B. Auf dem rechten Ufer:

1. Die Lahn, sie kommt aus dem Nassau-Dillenburgschen, wo sie in den Eberbachschen Steinbrüchen entspringt; eine ihrer Quellen ist an der kalten Eiche, also auf preussischem Gebiet. Nur 8 Meilen von ihrem Laufe gehören hierher, auf dem sie den Wehlarschen Kreis durchströmt, wo sie 100 Fuß breit ist, auf ihrem rechten Ufer den Ubbach, den Dillfluß, den Bieberbach, den Fohbach, die Gleibach, Wismarbach und den Salzbödenfluß, auf ihrem linken Ufer aber den Solmsfluß, den Wiesack und den Lundafluß aufnimmt. Die Lahn wurde 1825 durch 93 Schiffer mit 140 Fahrzeugen befahren. (Bis zum Sieg mündet unmittelbar der Seynfluß und die Wied.)

2. Die Sieg, die bei Deuz im Kreise Siegen entspringt, eine Strombahn von 17 Meilen Länge hat und 90 Fuß breit wird, gehört Preußen ganz an. Sie ist nur bis Siegsburg schiffbar und hat gegen Wissen steile enge Ufer, welche sich 5 Meilen vor der Mündung (bei Graurheindorf) erweitern,

und zuletzt durchströmt sie eine freie Ebene. Brücken hat sie bei Wissen, Dattensfeld, Lauthausen, Buschdorf und Mühlendorf. Rechts strömen ihr hier die Wetpe, Nefste, der Ferndorfer-, Liefelder-, Wippe-, Wisse-, Holpe-, Bröhl- und Wannbach, zuletzt die Agger mit der Sülze, links der Hellerfluß, die Elbach, der Groß-Niekerfluß, die Langen- und Pleißbach zu.

3. Die Wupper (in vielen Schriften sehr unrichtig Wipper), die ihre Quellen zwischen Riespe und Engstfeld hat, ist 15 Meilen lang, fließt bis Solingen durch enge Bergthäler. Hier wird sie schiffbar und die Berge treten von beiden Ufern zurück, bis zu ihrer Mündung oberhalb Rheindorf, 5 Stunden von Edln. Zu ihrem Gebiet gehören der Herbringhausener-, der Mors-, der Mür-, der Wir- und Dünbach. Ihr Thal ist hochberühmt durch die Industrie seiner Bewohner.

4. Die Ruhr entspringt am südlichen Abhange des Astenberges im Kreise Medebach (Reg. Bez. Arnsberg). Ihre Strombahn ist 31 Meilen lang, und sie erreicht eine Breite von 115 Fuß. Dieser Fluß ist unter Friedrich II. im Jahre 1775 schiffbar gemacht worden; zu diesem Zweck erbaute man 16 Schleusen, die später noch mit einer vermehrt wurden, diese 17te ist bei Mühlheim angelegt worden; Strom aufwärts müssen die Schiffe gezogen werden, bei zu großem und zu kleinem Wasser kann gar keine Schifffahrt Statt finden. Sie fällt bei Ruhrort, eine Meile unter Duisburg in den Rhein, nachdem sie bis Neheim abwechselnd zwischen Bergen und Wiesenräumen, und von Mühlheim aus in einer freien Ebene hingeströmt ist. Dieser Strom hat bei Arnsberg, wo er eine Insel bildet, die 10te Brücke, bis zu seiner Mündung zählt man wieder 9, die letzte ist die steinerne bei Hattingen. Zu ihrem Gebiet gehören rechts die Möne, links der Neger-, Elpe-, Bolme-, Henne-, Wenne- und Roerfluß, dann 4 Bäche, zuletzt strömt ihr noch die Lenne zu, die bei Pafel in die Grafschaft Mark getreten ist, und bei Westhofen mündet. Kurz vor der Mündung strömt auch die Dittelsbach in die Ruhr, die 1825 durch 87 Schiffer mit 225 Fahrzeugen befahren wurde.

5. Die Lippe, sie hat ihr Bassin in einem Wiesengrunde beim Dorfe Schlangen, nördlich von Lipspring, ist 33 Meilen lang und bei Lipstadt 40, bei Hamm 80, bei Lünen 100 Fuß breit, ziemlich seicht und strömt zwischen flachen Ufern, oft durch Brüche und Moore, hat bei Lipspring, Neuhaus, Lipstadt, Lipborg, Dollberg, Hamm, Lünen, Dorsten und Krudenberg steinerne Brücken. Durch eine königl. Verordnung vom 18ten März 1817 sollte sie von Lünen aus weiter schiffbar gemacht und mit dem Münsterkanal in Verbindung gesetzt werden. Die Gelder dazu sind auf Actien aufgenommen worden (s. oben). Zu ihrem Gebiete gehören links die Pader, Becke, Alme, dann 5 Bäche, die Glinne oder Haustersbach, Arelst oder Ahse, die Seseke, 5 Bäche; rechts die Gleine, der Brögel, der Kellbach, 4 andere Bäche. Die Lippe wurde 1825 von 28 Schiffern durch 28 Fahrzeuge befahren (s. Schifffahrt).

Zwischen dem Rhein und der Weser strömen folgende Flüsse:

a. Die Berkel, die bei Dörhold,  $\frac{1}{2}$  Meile südlich Willersbeck im Reg. Bez. Münster, entspringt, und bei Coesfeld und Stadtlohn vorbei in die Niederlande strömt, wo sie in den Werken von Zutphen in den Yffel fällt; sie ist schiffbar.

b. Die Dinkel entspringt auf den flachen Anhöhen des Kirchspiels Darfeld,  $\frac{1}{2}$  Meile südlich vom Dorfe Darfeld im Reg. Bez. Münster, strömt bei Gronau vorbei in die Niederlande, und verläßt dieselben, um in die Grafschaft Bentheim einzutreten, wo sie unterhalb Neuenhaus in die Bechte fällt. Ihre dasige Strombahn beträgt 7 Meilen.

c. Die Bechte hat ihre Quellen eine Stunde östlich von denen der Dinkel, und strömt fast parallel mit ihr, sie verläßt nach einem Laufe von 3 — 4 Meilen unterhalb Wettringen den preussischen Staat, und nimmt unfern der Landesgrenze gegen Hannover die steinfurter Aa auf, durchfließt die Grafschaft Bentheim, wo sie bei Nordhorn für kleine Fahrzeuge schiffbar wird, und fällt bei Zwoll in das Zwarthe Water (Schwarzwasser). Sie hat auf preussischem Gebiet bei Eggerode, Schöppingen, Metelen und Wettringen Brücken.



d. Die Ems, die ihr Bassin bei Höfelhof, nördlich Paderborn, in einem Bruche der Senne hat, und zuerst durch den Mindner, dann durch den Münsterschen Reg. Bez., meist in der Ebene, oft zwischen Wiesenufern strömt. Eine Meile vor ihrem Austritt in die Niederlande wird sie bei Rheine schiffbar. Von ihrer 51 Meilen langen Strombahn gehören 24 dem preussischen Staate an. Sie hat bei Wiedenbrück (4), Warendorf, Telgte, Schönflint, Greven, Hembergen und Rheine Brücken, und nimmt auf preussischem Gebiet bei Fustrupp die Werse auf, in die bei Angelnmodde die Angel mündet; im Reg. Bez. Minden gehören die Furth, die Holte, die Weppel, der Knochenbach und die Dalke zu ihrem Gebiet. Die Ape strömt ihr vor, und die Hessel hinter Warendorf zu; auch gehören die Bever, Aue und 13 namhafte größere Bäche zu ihrem dasigen Gebiet, namentlich die münstersche Aa, und die Haase welche auf preussischem Boden bei Wahrenhausen unweit Borkholzhausen entspringt, strömt ihr bei Meppen zu. Der ganze Flächenraum ihres Gebiets beträgt 234 geograph. Q. M.

e. Die Groß=Aue entspringt eine Meile westlich von Lübbecke, vereinigt sich bei Ströhen mit der kleinen Aue und Wäkeriede, und tritt bei Ströhnen auf's hannöversche Gebiet.

II. Die Weser, durch das Zusammenströmen der Werra und Fulda zu einem der großen deutschen Rinnfälle geformt, gehört sie Preußen zu zwei verschiedenen Malen an: das erste Mal von Bürgassen oder von Herstelle im Höchster Kreise (Reg. Bez. Minden) bis Stahle, und zum zweiten Mal von Eisbergen bis Schlüsselburg im Mindner Kreise; zwei Strecken, welche ungefähr den vierten Theil ihrer 62 Meilen langen Strombahn betragen. Bei ihrem ersten Einfluß hat sie eine Breite von 350 — 400 Fuß, bei Minden von 420 Fuß, bei ihrem Ausfluß von 450 Fuß. Sie ist für Schiffe von 2000 Centnern und darüber fahrbar, ohne daß sie durch Inseln, Felsenriffe oder Untiefen gefährlich wird. Ihr Lauf geht von Bürgassen bis Beverungen zwischen hohen Ufern, aber in ziemlich weitem Thal, doch ist die linke Seite immer steiler

als die rechte. Von Eisbergen an wendet sie sich westlich zwischen ansehnlichen Höhen nach Blotho, dann durchspült sie, ihren Lauf wieder nordwärts nehmend, die Porta Westphalica, und von Minden aus strömt sie zwischen flachen, oft sumpfigen Ufern, oder zwischen Wiefengründen und Niederungen. Sie hat auf dem preussischen Gebiet bei Minden eine auf 7 Bogen ruhende steinerne Brücke (600 Fuß lang und 24 Fuß breit). Bei Petershagen, Hausbergen, Eisbergen, Lücktringen, Werden und Herstelle regelmäßige Fähranstalten. Rechts strömen ihr die Holzmünde und die Gellebach, links die Holzare, Diemel (20 — 180 Fuß breit und 10 Fuß tief, reißend und fischreich), Bever (nur 8 Fuß breit, bei Beverungen), Nethe (östlich Gödelheim) vereint mit der Uchte, Helante, Dese (15 — 20 Fuß breiter, oft reißender weder schiffbarer noch flößbarer Strom), die Ala-, die Graube-, Schelpe- und Saumberbach; dann die westphälische Werra (60 — 70 Fuß breit, aber zu seicht, um schiffbar zu sein) vereinigt mit der Warmisbach, Else und Ala, die Bastau in den Werken von Minden (18 F. breit), der Esperfluß, die Aue, Ghele und Müllerbach zu. Zu dem 874 Q. M. betragenden Gebiet der Weser gehören noch die Flüsse Gotter, Hopke, Egel, Emmer (30 Fuß breit) und Aue, die alle auf preussischem Gebiet entspringen, außerhalb des Staates aber münden; ferner die Aller, die bei Gehringisdorf unweit Seehausen im Reg. Bez. Magdeburg entspringt, 33 Meilen lang ist, eine Breite von 200 Fuß erreicht, bei Celle schiffbar wird, und ihr durch die in sie mündende Ocker, die beiden auf preussischem Gebiet entspringenden Flüsse, die Ilse mit der Schlala und Golikbach, und die Ecker mit dem Stotterbach, endlich die Schleuse und die Leine zuführt. Das Gebiet der Aller beträgt 316 q. M.

III. Die Elbe. Von dem preussischen Grenzzuge in dem Centralpunkte des Riesengebirges stürzen die ersten Gewässer dieses Stromes hinab in die Siebengründe, und erst nachdem er zwei fremde Königreiche durchströmt hat, fließt er breit, mächtig und schiffbar für Rähne von allen Größen in die

preussischen Staaten, denen er von dem Dorfe Loesnig, zwei Stunden oberhalb Mühlberg in dem zum Reg. Bez. Merseburg gehörigen Kreise Liebenwerda gelegen, durch die Reg. Bez. Merseburg und Magdeburg, und zuletzt noch an den Potsdamer Reg. Bez. hinströmend, bis eine Stunde südlich des meklenburgischen Städtchens Dömitz, oder bis zum Einfluß der Elbe, angehört. Sie fällt bei Ritzbüttel, 18 Meilen unterhalb Hamburg, in die Nordsee. Die Verhältnisse ihrer Schifffahrt wurden durch eine besondere Convention der dabei interessirten Staaten im Jahre 1819 zu Dresden geschlossen. Bald nach ihrem Eintritt in's preussische Gebiet hat sie bei Mühlberg und Strehla, und später beim Einfluß der Elster und bei Magdeburg gefährliche und trügliche Stellen für die Schifffahrt. Bis Torgau ziehen sich längs ihrem Ufer unbedeutende Höhenzüge hin, unterhalb dieser Stadt verschwinden sie gänzlich, aber bei Dommitzsch tritt eine mäßige Hügelreihe an ihr linkes Ufer und bei Wittenberg abschüssige Anhöhen an ihr rechtes Ufer heran, die sich in's Gebiet der Saale ziehen, und dort verflachen. Von der Mündung dieses letztern Flusses an bleiben die Ufer bis oberhalb Magdeburg flach, hier treten zuerst am rechten, später am linken, und zuletzt noch einmal am rechten Ufer Höhenzüge heran. Bei Prester vor Magdeburg theilt sich die Elbe in zwei Arme, von denen der rechte die alte, der linke die neue Elbe genannt wird; sie vereinigen sich wieder vor der Citadelle von Magdeburg. Die Uebergangspunkte auf dem preussischen Gebiet sind; bei Torgau, welches die 35ste Elbbrücke ist, halb aus Stein und halb aus Holz erbaut, dann bei Wittenberg auf einer 500 Ellen langen  $11\frac{3}{4}$  Ellen breiten Brücke, ebenfalls halb steinern und halb hölzern, und bei Magdeburg 3 hölzerne Brücken, wovon die längste über die alte Elbe führt, sie ist 76 Ruthen lang und 2 breit, eine zweite über dem Hauptarm ist  $24\frac{1}{2}$  Ruthe lang und 2 Ruthen breit, die dritte ist 20 Ruthen lang, 2 Ruthen breit und hat eine Zugbrücke. Die Breite des Stromes erreicht hier auf manchen Punkten 1000 Fuß, bei hohem Wasser-

stand nimmt sie das Winterbett von 2500 bis 3000 Ruthen ein. Ihre Normaltiefe ist 10 Fuß, und ihren Fall berechnet man mit 4 Zoll auf 100 Ruthen. Fahren hat sie im Reg. Bez. Magdeburg 21, im Potsdamer 4. Zu ihrem Gebiet, welches zusammen 2800 geogr. Q. M. beträgt, gehören, nachdem sie in Böhmen schon die preussischen Flüsse Adler, Mettau und Iser aufgenommen hat:

A. Auf dem linken Ufer: (Bis zur Mulde münden unmittelbar der Mühlgrundgraben, der Delbitzbach, das Schwarzwasser mit der Lössabach, Altenbach, Kaltenbach, und Süptizbach, und mit dem Damm-, Fuhr- und Höhrgraben, der Weinskabach, der Plöskbach, der Grenzbach, der Gruschikebach und der Rappengraben.)

1. Die Mulde, welche aus der Freiburger und Zwickauer Mulde entsteht, von denen die erstere bei Nickelsberg in Böhmen, die letztere bei Schöneck im Voigtlande entspringt, und die unterhalb Kolditz zusammenströmen. Bei dem Dorfe Greutsch tritt dieser nicht schiffbare Strom in den Delitzschen Kreis des Reg. Bez. Merseburg; mit einer Breite von 130 Fuß und mit einer bedeutenden Tiefe durchströmt er die Kreise Delitz und Bitterfeld, dann wendet er sich in's Dessausche, wo er gegenüber von Roslau mündet. Vor seinem Ausfluß wird er zum Flößen benutzt. Er hat hier bei Eilenburg und Düben steinerne Brücken. Zu seinem 130 Q. M. betragenden Gebiet gehören hier: der Lössabach, die Leine-, Fiene- und der Schmerzbach.

2. Die Saale entspringt im Zeller Walde auf dem Fichtelgebirge am südwestlichen Abhange des Waldsteins, und tritt, nachdem sie schon früher den preussischen Kreis Ziegenrück auf 2 Meilen durchströmt hat, bei dem Dorfe Kleinheringen südlich von Naumburg, 180 Fuß breit, in den Reg. Bez. Merseburg. Ihre Normalbreite ist aber 350 Fuß und ihre Normaltiefe 3 Fuß. Früher war sie nur theilweise schiffbar, seit dem Jahre 1817 ist sie durch eine neue Schleusenanlage weiter fahrbar gemacht worden. Zu diesem Baue

waren bis zum Jahre 1825 4,720,000 Thaler verwendet worden. Sie trägt Rähne von 12 bis 30 Lasten. Sie strömt bei den Salinen von Kösen vorbei, mit großen Krümmungen an Naumburg, wo sie schiffbar wird, vorüber nach Weissenfels, von hier aus geht ihr Lauf meist durch Wiesengründe bis zur Mündung der weißen Elster; bei Siebichenstein verwandeln sich diese flachen Ufer in hohe Felsenränder, die dann niedriger, bei Wettin aber von neuem hoch werden. Ihre Mündung bewerkstelligt sie bei dem Dorfe Saalhorn,  $\frac{1}{2}$  Meile oberhalb Barbi. Sie hat bei Kösen, Naumburg, Weissenfels, Merseburg, Scopä, Halle, Rothenburg und Kalbe steinerne Brücken. Zu ihrem Gebiet, welches bei Halle 318, bei Saalhorn aber 393 Q. M. hat, gehören auf dem linken Ufer die Ilm, die sie gleich bei ihrem Eintritt aufnimmt, die Unstrut, die ihr auf dem Schlachtfelde von Roszbach unweit Naumburg die Gewässer der Klösterbach, der Helbe, der kleinen Wipper, der Lossa, der Helme, der Schonenbach, der Steinbach, der Hasselbach und des Dissen- und Appelgraben zuführt; ferner strömen ihr links der Zöffenbach, der Skortelbach, der Eichstädterbach, die Schwarzeiche, der Fleischbach, die Goselbach, die Wipper mit der Finn, und bei München-Rinnburg die Bode oder Bude zu. Auf dem rechten Ufer fließen ihr die Gänzbach, der Krizbach, der Ribbach und bei Scopä die weiße Elster mit der Partha, Luppe und Pleiße zu. Der vorletzte Fluß hat ein Gebiet von 70, der letzte aber von 75 geograph. Q. M. (Bis zur Ohre münden unmittelbar die beiden Nordgraben, die oberhalb Sülldorf entspringende Sülze bei Buckau, und die Schrode in der Neustadt-Magdeburg.)

3. Die Ohre formt sich aus drei Bächen, eine Stunde südlich Wittingen am Dorfe Ohrdorf im Braunschweigschen, und tritt, nachdem sie auf 1600 Ruthen die Grenze markirt hat, bei Steinbefe in den Magdeburger Reg. Bez. Zwischen endossirten Ufern in einem graden, zuerst nur 18, später 50 Fuß breiten Bette durchströmt sie den Drömling, schiffbar für kleine Rähne und Holzflößen. Nachdem sie das als Enclave im

im

im preussischen Gebiet liegende Braunschweigische Amt Kalvörde und die Kreise Neuhaldensleben und Wolmirstädt zwischen flachen Ufern, einen Bogen beschreibend, durchflossen hat, mündet sie  $\frac{1}{4}$  Stunde oberhalb des Dorfes Rogätz und 3 M. unterhalb Magdeburg.

4. Die Tanger hat ihr Vassin in einem mit lebendigem Holze bedeckten morastigen Terrain,  $\frac{1}{4}$  Stunde westlich vom Dorfe Dolle im Kreise Wolmirstädt, sie nimmt aber, sogleich diesen Kreis verlassend, ihren Lauf zwischen flachen Ufern nordöstlich, erreicht durch die Wendebach und die Beiendorferbach und den Dollgraben verstärkt, eine Breite von 80 Fuß, und mündet an der Ostseite der Stadt Tangermünde.

5. Der Ahland, welcher in einem Bauerhose des Dorfes Nabel des Kreises Osterburg im Reg. Bez. Magdeburg entspringt, und nach seiner Vereinigung mit dem östlichen Arm des Zehrengaben und der Biese, unterhalb Kalbe die Milbe, und bei Osterburg die Uchte mit dem Kuh- und Speckgraben aufgenommen hatte, unter dem Namen der Tauben-Ahland auf dem Grenzzuge nördlich des Dorfes Stresow, und kurz vor dem Städtchen Schnakenburg mündet. Er erreicht eine Breite von 45 und eine Tiefe von 6 Fuß, und ist nicht schiffbar. Die Zeeke, die bei Altferchau im Salzwedler Kreise entspringt, mit der Becke und der Dumme (von der ihr ein Arm bei Salzwedel, und der andere bei Hestädt zuströmt), mündet 30 Fuß breit und 5 Fuß tief auf fremdem Gebiet bei Hitzacker. Sie ist nicht zur Schifffahrt zu gebrauchen. Der westliche Arm des oben erwähnten Zehrengaben strömt in's Braunschweigische und fällt hier, unter dem Namen die Serge, nördlich von Matschow in die Elbe.

B. Auf dem rechten Ufer: (Bis zur Elster münden unmittelbar die Wesnik-, Briesnik- und Losnikbach.)

1. Die Elster (schwarze Elster) entspringt am östlichen Abhange des Tannigst, eines waldigen mäßigen Berges in der Nähe des Dorfes Ramenau, 1 Meile südlich vom Städtchen Elstra, im Königreich Sachsen gelegen. Sie strömt bei Mük-

kenberg ein, und zwischen sandigen, meist flachen Ufern, zuweilen auch durch Moorgründe, bis Gorsdorf. Nördlich von diesem Orte mündet sie, 120 Fuß breit, ohne schiffbar geworden zu seyn, gegenüber dem kleinen Dörfchen Lister= oder Elsterferda. Von ihrer 25 Meilen langen Strombahn gehören nur 4 dem Königreich Sachsen an, die übrigen aber dem südlichen Theil des Reg. Bez. Frankfurt und dem südöstlichen des Reg. Bez. Merseburg. Sie hat bei Elsterwerda, Liebenwerda, Nahrenbrück, Ubigau, Friedrichsluga, Herzberg, Arnstesta, Loben, Schweidnitz, Jessen= und Hemsendorf Brücken, und bringt die Gewässer der Rödter, so wie des Brikbachs und des Kremnitzgrabens zc.

Auf Dessau'schem Gebiet strömt bei Roslau die Roslau in die Elbe. Die Ruthe und Ehle münden sodann auch unmittelbar, die erstere entspringt im Ratschbruch bei Rogäsen und fließt bei Zerbst vorbei und unterhalb Walkernienburg in die Elbe. Der zweite Fluß entspringt bei Kostane im westlichen Thale des Medlitzer Forstes, durchströmt (bei Lohburg und Möckern vorbeifließend) das Amt Gommern und fällt bei Biederitz in die Elbe.

2. Die Havel entläuft einem kleinen Landsee in Mecklenburg=Strelitz, und tritt hinter Fürstenberg in's Preussische, wird hier sogleich schiffbar und durchströmt die Uckermark, die Mittelmark, und zwischen dieser und dem Magdeburgschen hin, sie hat abwechselnd bald sandige bald waldige oder sumpfige Ufer, hin und wieder bewässert sie auch Wiesengründe. Bis Dranienbaum erreicht sie nur eine Breite von 100 Fuß, aber schon hinter Hennigsdorf wird sie bis 130 Fuß breit, bei Heiligensee über 150, bald darauf fängt sie an, bedeutende Landsee'n zu bilden, als zuerst den von Tegel, sodann von Spandau bis Prikerbe wieder eine Menge größerer und kleinerer See'n; unter den erstern nennen wir den Wennen=, Schwilow=, Plaue'schen und den langen Krakauer oder Beez=see; unter mehreren Inseln und Eilanden, die sie bildet, ist die zu einem lieblichen Garten umgeschaffene Pfaueninsel mit

ihren Lustschlössern und Anlagen. Zwischen Spandau und Potsdam erreicht sie eine Breite von 2000 Fuß, an der Brücke von Potsdam ist sie wieder auf ein nur 200 Fuß breites Bett beschränkt, aber zwischen Werder und Brandenburg oft wieder 800, 1000, auch 1500 und über 2000 Fuß breit; erst hinter Prißerbe formt sich wieder ein regelmäßiges Flußbett, welches bis Havelberg 300 bis 400 und bis zur Mündung, gegenüber von Werben, zwischen 400 und 500 Fuß Breite behält. Das Städtchen Werder liegt auf einer durch die Havel gebildeten Insel; die Baumgartenbrücke verbindet die Stadt auf der Westseite mit dem Ufer, hier hat der Strom eine Breite von 2300 Fuß. Eine Eigenthümlichkeit der Havel ist der unbedeutende Fall, daher sie der langsamste unter allen deutschen größeren Strömen ist. Von ihrer 41 Meilen langen Strombahn gehören 37 dem preussischen Gebiet an, auf welches sie bei Ravensbrück, schon schiffbar für große Stromfahrzeuge, tritt. Sie hat im Mecklenburgschen 6 hölzerne Jochbrücken, dann auf preussischem Boden die ebenfalls hölzerne Jochbrücke bei Brederiche, dann folgen die von Zehdenick, Liebenwalde, Friedrichsthal, Sachsenhausen, Dranienburg, Havelhausen, Pinnow, Hennigsdorf, Spandau, 2 von Potsdam (eine schön und geschmackvoll neu erbaut in dem Jahre 1825, 560 Fuß lang, 25 Fuß breit, aus 8 eisernen über 23,000 Centner wiegenden Bogen bestehend, die zu Gleiwitz in Schlesien gegossen wurden; zuerst befahren am 31sten Juli 1825), Baumgartenbrück, Brandenburg, Plaue, Rathenow und Havelberg, alle, außer der bei Potsdam, hölzerne Jochbrücken.

Zu ihrem Gebiet, welches bis Potsdam 290 und bis zur Mündung 479 Q. M. beträgt, gehören:

A. Auf dem linken Ufer: (Es münden bis zur Spree unmittelbar zuerst der Templiner Kanal auf dem Grenzzuge durch die sogenannte faule Havel,  $\frac{1}{4}$  Meile südlicher das Bacheßfließ, welches aus dem Groß-Dargersdorfer See kommt, das Döllensfließ und einige Gräben.)



1. Die Spree kommt aus dem Grenz-Gebirge der Ober-Lausitz, wo sie im langen Grunde zwischen dem Lischen- und Schlechtberge, nördlich vom Dorfe Alt-Giersdorf (nicht Gersdorf) in einem Teiche, der auch der Spreeteich oder Spreebrunnen heißt, ihr Bassin hat, rechts und links bis Neusalze viele Bäche aufnehmend, formt sie sich zum Strome, der bei Bauzen vorbei fließt und bei Hermsdorf im Reg. Bez. Frankfurt 50 bis 60 Fuß breit auf preussischen Boden tritt. Durch waldiges Terrain setzt sie ihren Lauf, nachdem sie sich bei Spreewitz mit dem Schwarzwasser, welches auch als der östliche Arm der Spree angenommen wird, vereinigt hat, ihren Lauf, bei Spremberg und Rottbus vorbei, fort, hinter der letztern Stadt bewässert sie kurze Zeit schöne Wiesengründe, sie verwandeln sich im Spreewalde, wo ihr die von Peitz kommende Malze bei Fehrow zuströmt, wieder in sumpfige Waldgründe, und später ziehen sich von neuem viele Wiesen an beiden Ufern hin. Unterhalb Beeskow nimmt sie den Degelfließ bei Bergenkrüge, das Heinersdorfer Fließ bei Erkner, die im Nebenwinkel bei Müdersdorf entspringende Leikniz, bei der Rabensteiner Mühle das Landsberger Fließ, unter Schönbeck das Giesedorfer und Eggersdorfer Fließ, in der Köpenicker Haide die Wühle, vermittelst der wendischen Spree bei Köpenick die Sähne oder Sühne, auch das Nottessfließ genannt, und die aus Sachsen kommende Dahme, am Schiffbauerdamm, in dem nördlichen Theile von Berlin, die  $\frac{1}{2}$  Meile östlich des Städtchens Bernau entspringende Pankow (Panke, Pomke, Pomko) und zwischen Berlin und Charlottenburg den Schaafgraben auf; der letztere ist ein Arm von ihr, der sich zwischen Treptow und Berlin abgeschieden hatte. Dieser Fluß, der die Hauptstadt vom Ober- bis Unterbaum mit verschiedenen Armen durchströmt, erreicht am Mühlroser Kanal 100, bei Berlin aber 212 Fuß Breite, schon von Kossenblatt an ist er für mittlere Rähne schiffbar; auch er bildet oder durchströmt viele See'n, unter denen der große Schwilungs- oder Schwieloch-See ist. Von seiner 44 Meilen langen Strombahn ge-

hören 11 Meilen dem Königreich Sachsen, wo seine rechten Thälränder meistens die linken beherrschen. Von Kottbus bis Berlin hat die Spree 10 Brücken, in Berlin 34, von denen einige in den letzten Jahren prachtvoll verändert worden sind. Ihr Gebiet beträgt 172 Q. M.

2. Die Telle, so zwischen Giesendorf und Lichterfelde entspringt, bei Teltow vorbei fließt und unterhalb Stolpe in die Havel fällt. Sie ist nur 25 Fuß breit und ihre ganze Strombahn beträgt  $1\frac{1}{2}$  Meile.

3. Die Nuthe, die im Dorfe Bocha im Kreise Jüterbogk (Reg. Bez. Potsdam) entsteht, zwischen sumpfigen Gränden und Wiesen bei Luckenwalde und Trebin strömt und bei den Potsdamer Mühlen nach einem Lauf von 9 — 10 Meilen mündet, die Gewässer der bei Treuenbrieken entspringenden Nieplitz (die sie bei Gröben aufnimmt) und mehrere Landwehr- und Mühlgräben der Havel zuführend. Die Nieplitz wird auch von Belitz aus das Belitzer Wasser genannt. Bei Drewitz hat die Nuthe eine Breite von 45 bis 50 Fuß, und bei Jüterbogk, Sinna, Luckenwalde, Trebbin, unfern Saarmund und bei Drewitz theils hölzerne, theils aber auch untermauerte Brücken.

4. Die Emster heißt ein kleiner Fluß, der aus dem Nahmiser See kommt, den Mohrsee passirt und auf den Busterschen Wiesen gegenüber von Kleinkreuz ausmündet.

5. Die Plane entsteht aus zwei Bächen, die sich bei Mörz (Kreis Treuenbrieken, Reg. Bez. Potsdam) vereinigen, der rechter Hand ist der Haupt- oder Mutterarm, er kommt von einem Hügel, der westlich des Dorfes Raben liegt, herab. Sie erreicht eine Breite von 45 bis 50 Fuß und strömt, bei Golzow und Refahn vorüber und auf der Westseite der Stadt Brandenburg, nach einem Lauf von 8 Meilen, die Gewässer von 4 Bächen mit sich führend, in die Havel. (Die Buckau mündet in den Breitlingssee, sie bringt das verlorene Wasser mit.)

6. Die Stremme bildet sich aus einem bei Küsel (im Kreise Ziesar, Reg. Bez. Magdeburg) entspringenden Bache

und einem bei Glöme oder Gloina (in demselben Kreise) entstehenden Wasser, sie vereinigen sich bei Neuenklitsche, bis dahin heißt der erstere westliche Arm der Springbach, unter diesem Namen durchschneidet er bei Altenplatow den Plaueschen Kanal; nach einem Lauf von 6 Meilen fällt er unter dem Namen Stremme 50 Fuß breit bei Milow, 2 Meilen oberhalb Rathenow, in die Havel. (Später mündet noch unmittelbar der Honiggraben.)

B. Auf dem rechten Ufer:

1. Die Mente oder der Menzefluß; er ist der Abfluß der nördlich von Rheinsberg an der meklenburgischen Grenze liegenden, zum Amtsdorf Menz gehörigen See'n; nördlich von Zernikow tritt er auf den Grenzzug und bezeichnet denselben bis zu seiner Mündung auf der Südseite des meklenburgischen Dorfes Tornow.

2. Das Gransee'rfließ; es kommt aus dem kleinen, nordwestlich der Stadt Gransee gelegenen See und strömt hinter Mildeberg in die Havel. (Der Polzowgraben bei Marienthal,  $\frac{1}{2}$  Meile von Zehdenick, der Euch-, Baum-, Welse- und Soldatengraben weiter unterhalb, ferner das Döllen- und Haidfließ, ersteres oberhalb, letzteres unterhalb Dranienburg.)

3. Die Wublitz, auch Wieplitz genannt, kommt aus dem nordwestlich von Spandau gelegenen Brieselanger Forst und fließt bei Grube vorbei in die Havel.

4. Der Rhin ist ein Ausfluß des Haussee's im Amte Zechlin, er theilt sich am südlichen Ende des Ruppiner See's in zwei Arme, beide durchströmen das Schlachtfeld von Fehrbellin und das sogenannte Ländchen Rhinow. Der Blutgraben verbindet den Rhin zum Behuf der Holzflöße mit der Dosse, auch fließt er hinter Friesack durch den See Wiske und bei dem Dorfe Wassersuppe in den von Hohenauen und gleich darauf in die Havel.

5. Die Dosse entspringt hinter der faulen Pforte zwischen Meyenburg und den meklenburgischen Dörfern Pribow und Massow, wendet sich hinter der Kolonie Heinrichsdorf gänzlich

auf's preussische Gebiet und strömt bei Wittstock, dem Dorfe Dossow und den Städten Buserhausen und Neustadt vorbei, und nach einem Lauf von 15 Meilen bei Velsack in die Havel. Sie wird gegen 100 Fuß breit, hat 8 Brücken, worunter 5 hölzerne und 3 steinerne sind. Bei Wittstock ist ihr die Glinze, bei Rubehorst die Jägeliß zugeströmt. Die letztere entspringt im Dorfe Schönebeck, erhält ihren Namen bei Kyritz, und verändert ihn wieder bei Neuendorf in Schwarzwasser.  $1\frac{1}{2}$  Meile vor ihrer Mündung wird sie erst ganz schiffbar.

6. Die Stepeniße entspringt unfern Meyenburg und ist ein 6 Meilen langer und 40 Fuß breiter Strom, der allein der Priegnitz angehört, bei Putlitz und Perleberg vorbei und beim Städtchen Wittenberge in die Havel fließt.

7. Die Elde (alte) ist der Ausfluß des Plaue'schen See's (in Mecklenburg), fließt 40 Fuß breit zuerst auf dem Grenzzuge, dann wendet sie sich in einem Bogen nach Eldenburg, nimmt bei Seedorf die Löckenitz auf, wirft sich sodann neuerdings zur Grenzscheide auf und bleibt es auch bis zu ihrer Mündung, die sie bei dem Dorfe Garz,  $\frac{1}{2}$  Meile unterhalb der mecklenburgischen Stadt Dömitz bewerkstelligt. Sie hat auf dem Grenzzuge bei Polz, so wie bei Eldenburg und Kriemitz Brücken, die Löckenitz bei Lenzen, Buströw &c.

IV. Die Oder formt sich aus drei Quellen zwischen den Dörfern Haslicht und Kosel, 3 Meilen von Olmütz in Mähren und dessen Prerauer Kreise, und tritt bei Hostialkowiz, schon verstärkt durch mehrere Karpatengewässer (als: die Tischein, Lubina und Ostra) und 2 Sudetenströme (die Czetchina und Palanzicka), auf den preussischen Grenzzug, den sie bis zur Mündung der Olsa bezeichnet. Von Sabelkau,  $\frac{3}{4}$  Meilen nördlich Oderberg, an, gehört sie dem preuss. Staate, dessen Mitte sie von hier bis zum Haff durchströmt, gänzlich an, ihm gehören 125 Meilen ihrer 134 Meilen langen Strombahn, und zwar in Schlessien, in der Mark Brandenburg und in Pommern. Schon 2 Meilen nach ihrem Eintritt, wo sie eine Breite von 100 Fuß hat, wird sie bei

Ratibor schiffbar, von hier bis Kosel, wo ihr Spiegel 510 par. Fuß über dem der Ostsee erhaben ist, erlangt sie schon 150 F., bei Krappitz über 200 F., bei Dppeln 250 F., und hinter der Mündung der Malapane, nahe beim Kloster Czarnowanz 300 F., bei Schurgast, nach der Mündung der Neisse, über 400 F., bei Brieg 420 F. Breite (und 414 F. strömt sie hier über der Ostsee erhaben), bei Ohlau 435 F. Breite (hier ist sie 392 F. über der Ostsee), bei Breslau, wo sie 560 F. breit ist, fließt sie 370 F. über der Ostsee, und am Oderbruch erlangt sie eine Breite von 800 F., und strömt hier nur noch 170 F. über der See, während sie bei Glogau noch 212 F. über derselben erhaben ist. Durch Mühe und Kosten immer mehr zur trefflichen Wasserstraße geworden, trägt sie, von Dppeln und Brieg an, Rähne von 800 bis 1000 Centnern. Ihr Gefälle berechnet man auf 1200 F., von Ratibor bis Kosel mit 12 Zoll, von da bis Dppeln mit 11 Zoll, bis Brieg mit  $9\frac{1}{2}$  — 10 Zoll, von Brieg bis Breslau mit 9 Zoll, von da bis Steinau mit 8 Zoll, bis Glogau mit 7, bis Sabor mit 6 Zoll, bis Krossen mit 5 Zoll, bis Frankfurt 4 Zoll, bis Küstrin 3 Zoll, bis Oderberg 2 Zoll, bis Schwedt 1 Zoll. Nach einer andern Berechnung ist ihr Fall überhaupt während ihres Laufes in Schlesiens mit 335 Fuß oder  $7\frac{1}{8}$  Fuß auf die Meile anzunehmen. Zuerst hat sie waldige Höhen auf beiden Ufern, aber schon vor Oderberg treten sie rechts zurück, während sie links bis Goluska, 2 Meilen oberhalb Kosel, von ihnen begleitet wird. Rechts beginnen bei der Mündung der Ruda die bedeutenden Wälder von Schlawentschütz, die sich auf beiden Ufern der Birawka ausbreiten und nördlich mit denen von Groß-Strehlitz in Verbindung stehen. Schon vor Alt-Kosel beginnen die Sümpfe, welche der Festung dieses Namens, die zuerst ihre Strombahn verschließt, eine natürliche Festigkeit neben ihren bedeutenden Werken verleihen. Diese sumpfigen Ufer reichen links bis über die Mündung der Stradune in die Gegend von Krappitz hinaus. Hinter diesem Städtchen erfüllen die Wälder von Proskau die Landschaft auf dem

linken Oberufer, und auf dem rechten erhebt sich der Annaberg mit seiner Wallfahrtskirche, als eine Warte des Landes, und mäßige Anhöhen nähern sich bei Charnowanz auf dieser Seite. Die Gegend wird bei Brieg freier, aber  $\frac{1}{2}$  Meile hinter dieser Stadt beginnt mit dem Scheidelwitzer Forst der Rittscher Wald, sich längs dem rechten Ufer hinzuziehen, und an vielen Strecken beschatten hohe Eichen den Strom. Aber alle Höhen sind von hier aus rechts und links weit zurückgetreten, und durch viele künstliche Dämme auf ihr Bett beschränkt, strömt die Oder sonst zwischen ziemlich flachen Ufern bei Breslau, Auraz und Dyhrenfurt vorbei bis gegen Leubus, wo rechts einige Anhöhen sind, von denen die ansehnlichen Gebäude der einst prachtvollen Abtei herabblicken, die diesen Ufern eine malerische, fast romantische Ansicht verschaffen, deren dieser große und wohlthätige Strom sonst fast gar nicht aufzuweisen hat.  $\frac{1}{4}$  Meile weiter werden die Ufer wieder flach, bis sich die zum Theil mit Reben bedeckten Hügel bei Krossen streckenweise mit steilen Böschungen nähern. Mäßige, aber zahlreiche Sandhügelreihen begleiten nun den Strom bis Frankfurt, und hinter dieser Stadt beginnen die größtentheils sehr fruchtbaren Niederungen, in Feldern, Wiesen und Brüchen bestehend, hier sind die Ufer oft stark eingedeicht. Von Züllichau aus bildet die Oder viele Inseln. Die Provinz Pommern theilt sie in Vor- und Hinterpommern. Bei Garz zerfällt sie sich in zwei Arme, von denen der westliche bei Stettin vorbeigeht, und der östliche, der die Regeliß oder der Zollstrom genannt wird, bei Greifenhagen vorbei, durch den Dammschen See fließt. Durch die Marwitzfahrt, Kreuzfahrt, Schillersdorffsche Fahrt, Greifenhagensche Fahrt und die Segliß verbinden sie sich sodann wieder. Ein minder starker Arm geht bei Güstow aus der Oder und fällt hinter dem Blockhause in den Dammschen See; ein anderer Ausfluß, der in denselben See fällt, wird der Dausch oder Daunsch genannt, und ein dritter der Schrontestrom. Beim engen Oderkrüge verliert die Oder bald nach der Mündung der Jhna und Wopape ihren Namen und zer-

fällt in drei Ströme, nämlich in die weite Strome, in die enge Strome und in die Jasenitzsche oder Pölitzsche Fahrt, die Inseln Korbwerder und Kielpin bildend. Alle drei Ströme gießen ihr Wasser in das südöstliche Becken des Haffs, welches das Pappen- oder Pfaffenwasser genannt wird. Das große Haff sendet seine Gewässer durch die drei Ausflüsse Dievenow, Swiene und Peene in die See. Die Oder hat im Ganzen wenig gute Uebergangspunkte. Bei Oderau ist ihre 1ste und bei Ratibor ihre 8te Brücke, die 9te bei Kosel, die 10te bei Krappitz, die 11te bei Oppeln, die 12te bei Brieg, die 13te bei Breslau, die 14te bei Glogau, die 15te bei Krosen, die 16te bei Frankfurt, die 17te bei Küstrin (630  $\mathcal{F}$ . lang, 20  $\mathcal{F}$ . breit), die 18te bei Nieder-Buzen in der Nähe von Freienwalde, die 19te bei Schwedt, bei Stettin sind 4 Brücken über verschiedene Arme. Alle sind hölzerne Fochbrücken, mit Ausnahme der bei Buzen, die eine fliegende ist. Seitdem Brieg und Breslau aufgehört haben, Festungen zu sein, ist die Oder noch durch 4 Brückenköpfe verschlossen, es sind die von Kosel, Glogau, Küstrin und Stettin. Eine schöne Brücke bei Beuthen wurde 1628 durch den Feldmarschall Grafen Dohna abgebrochen. In Schlessien bespült die Oder die Mauern von 13, in Brandenburg von 8, in Pommern von 5 Städten. Zu ihrem Gebiet gehören  $2072\frac{1}{2}$  geogr.  $\mathcal{Q}$ .  $\mathcal{M}$ ., und zwar bis Oderberg  $24\frac{1}{2}$ , bei Kosel  $151\frac{3}{4}$ , bei Oppeln  $187\frac{1}{4}$ , bei Brieg 257, bei Breslau  $474\frac{3}{4}$ , bei Leubus  $534\frac{1}{4}$ , bei Frankfurt 1055, bei Küstrin 1897 und am Haff  $2072\frac{1}{2}$ . In sie münden aus:

A. Auf dem linken Ufer:

I. Die Oppa, welche auf der Südseite des großen Meißner Schneeberges entspringt; sie strömt von Tropplowitz bis Hostialfowitz, wo sie mündet, fast immer auf dem Grenzzuge hin, erreicht eine Breite von 60 Fuß und hat hier 7 Brücken, die letzte bei Langendorf, südlich Holschin. Gegenüber von Hoschütz hat sie die Mora und südlich von diesem Dorfe den Krawarner Mühlgraben aufgenommen. Ihr ganzes Gebiet hat einen Flächenraum von  $7\frac{1}{2}$  geogr.  $\mathcal{Q}$ .  $\mathcal{M}$ .

2. Die Zinna, so ihre Quellen bei Schneisdorf im Leobschützer Kreise hat, und nach einem Lauf von 5 Meilen 50 bis 60 Fuß breit bei Benkowitz, südlich von Ratibor, in die Oder fällt, sie hat bei Leobschütz, Gröbning, Bauerwitz, Babitz, Stolpmütz u. s. w. Brücken.

3. Die Hohenplotz entspringt am Fuße der Bischofskuppe, tritt bei Deutsch-Rasselwitz auf preussischen Boden und strömt, verstärkt durch das Zülzer-Wasser und die Braune, bei Krapitz 50 Fuß breit in die Oder. Ihr Gebiet beträgt 20 geographische Quadratmeilen.

4. Die Stradune entspringt beim Dörfchen Neustift, südlich von Militzsch, im Leobschützer Kreise, und fällt beim Dorfe Stradune nach einem Lauf von  $4\frac{1}{2}$  Meile in die Oder; sie erreicht nur eine Breite von 35 — 40 Fuß, nachdem sie sich bei Rasemir mit dem Kelnitz-Graben und bei Nimbsdorf mit der Graudenbach vereinigt hat. (Sodann münden noch unmittelbar das Proskauer Wasser bei Golsnowitz und mehrere Waldteichgräben).

5. Die Neisse formt sich aus den Bächen, welche der kleine Schneeberg in der Grafschaft Glatz von seiner Ostseite herabsendet. Ihre Mutterquelle ist in der Nähe des Dörfchens Neisbach im Kreise Habelschwerdt, und sie strömt, ohne schiffbar zu werden, in dem mit Stein erfüllten Bette, zum Holzflößen benutzt, durch die Grafschaft Glatz zwischen der alten und neuen Festung hindurch, und dann in hohe Felsenuser gezwängt, die östliche Wand des Glazer Kessels durchspülend, bei Wartha vorbei in das schöne breite Wiesenthal von Patschkau; später füllt sie die Gräben des starken Bollwerks Neisse, wo große Schleusen zum Behuf der Inondation angebracht sind, dann wird sie bis gegen Roppitz von steilen Thalrändern begleitet, und den Schloßgarten von Löwen durchströmend, fällt sie  $\frac{1}{2}$  Meile hinter Schurgast in die Oder. Ihre Quellen liegen 2708 Fuß über dem Spiegel der See, bei Glatz ist sie noch 848 Fuß, bei Neisse 592 und bei ihrer Mündung 440 Fuß über demselben erhaben, ihr Gefälle ist daher sehr



bedeutend. Oft tritt sie Unheil bringend aus ihren Ufern. Sie bespült die Mauern von 8 Städten und 2 der stärksten Festungen der Monarchie verschließen ihre Strombahn. Bei Grafenort hat sie die erste, schöne und breite Brücke, eine 2te, 98 Fuß lange, hölzerne Brücke verbindet die Stadt Glas mit dem Schäferberge, die 3te ist die steinerne Brücke am Städtchen Wartha, dann kommen die von Kamenz, Patschkau, Dttmachau, Boitz, die lange, die Stadt Neisse mit der Friedrichsstadt verbindende Brücke, dann die bei Oberhoff, Pflkendorf, Michelau, Löwen und Schurgast. Links strömen der Neisse zu: der Weistritzbach, die Steine bei Steinwitz, später der Stadelbach, der Mägdegraben, das Grottkauer Wasser und die Krassa, rechts die Glazer Biele bei Eifersdorf, dann die Gistbach, die Kamitzbach, die Krebsbach, das Grunauer Wasser, die Biele (in Neisse) und die Steine oder das Steinauer Wasser (bei Kauschke). Ihr Gebiet hat einen Flächenraum von  $95\frac{1}{2}$  geogr. Q. M. (Dann münden unmittelbar der Rohrgraben und die Ulweßbach.)

6. Die Ohlau, die sich auf den Bergen südlich von Münsterberg aus mehreren Bächen formt und bei Strehlen von neuem durch mehrere Gewässer verstärkt wird, strömt von Ohlau aus zwischen niedrigen Ufern parallel mit der Oder, oft nur auf  $\frac{1}{4}$  Meile getrennt, die Hauptstadt der Provinz durch- und umströmend; mit der Oder steht sie schon bei Teschnitz, 2 Meilen von der Mündung, in Verbindung, vermöge eines Grabens, der die schwarze Lacke heißt. In Breslau hat dieser Fluß eine große Anzahl steinerner Brücken (18). Sie nimmt bei Glambach das Kryhnwasser, bei Niemen die Oldenbach, bei Lchansch die Schelune und den Flossgraben am Rothkrättscham auf.

7. Die Lohe besteht aus mehrern kleinen Strömen, die am Stein- und Kesselberge hervorströmen, und im Nimptscher Kreise südlich von Zülzendorf ganz in der Nähe der Kolonie zwischen diesem Dorfe und Prozan ihre Quellen haben. Bei Bohrau vereinigen sich zwei Lohen und bei Groß-Linz waren

schon früher die alte und neue zusammengeführt. Dieser 35 — 45 Fuß breite, nicht schiffbare Fluß gehört allein dem Regierungs-Bezirk Breslau an, wo er bei Masselwitz nach 10 Meilen Länge mündet, er hat hinter Rothfürben die Sarafka mit der Seline aufgenommen. Bei Schweinebraten, Bohrau, Lohé, Hartlieb, Opperau, Neukirch und zwischen Kosel und Pilsnitz hat sie Brücken, über die 5 letzten führen die Kunststraßen nach Breslau. Ihr Gebiet berechnet man zu 26 geogr. Q. M. In alten Chroniken heißt dieser Fluß Szlenza. (Bis zur Weistritz mündet noch ein Graben unfern des Schlosses Klein-Masselwitz.)

8. Die Weistritz, welche aus drei Quellen, dem sogenannten Rumpelbrunnen, dem Goldbrunnen und dem vom Wolfsberge herabströmenden Gewässer auf dem Böhmischem Grenzzuge bei Wüste-Giersdorf entspringt, und dann an den südlichen Treppen der Eule hin, zwischen hohen Felsenwänden und im engen Gebirgsthale strömend, durchspült sie das Waldenburger Mittelgebirge, bewässert das romantische Schlesierthal und wendet sich dann in den Schweidnitzer Kreis, wo sie den Namen des Schweidnitzer Wassers annimmt; zwischen flachen Ufern fließt sie bis Domanze, hier treten die Hohensposeritzer Berge nahe an ihr linkes Ufer, und bei Proskenheim ziehen unbedeutende Höhen an ihrem rechten Ufer hin. Bei Rothkirchdorf nimmt sie die Peile auf, und nachdem sie zwischen Fürstenau und Döllitz eine Insel gebildet hat, bewerkstelligt sie vor Cant ihre Vereinigung mit dem Schwarzfuhrwasser und bei Romberg mit dem Strigauer Wasser, welches ihr die Gewässer der Pilsnitz zuführt; dann fällt sie, 50 Fuß breit, nach einem Lauf von 22 Meilen, gegenüber von Haselei und von der Mündung der Weyda, in die Oder. Dieser Fluß hat in den letzten Jahren unfern Lannhausen und bei Schweidnitz schöne steinerne Brücken erhalten; bei Cant, Schalkau, Romberg, Arnolds-mühl, Heida und Lissa führt die große und kleine Breslauer Straße über die Brücken dieses Flusses, der nicht schiffbar ist. Das Gebiet desselben umfaßt  $34\frac{1}{2}$  Q. M.

9. Das Neumärkerwasser entspringt beim Dorfe Gossendorf im Kreise Neumark, nimmt bei der Frankenthaler Waldmühle ein aus dem Zieserwitzer- und Lietzdorferbach geformtes Wasser auf und fließt, an Neumark vorüber, hinter Kamöse in die Oder; sein Lauf beträgt  $3\frac{1}{2}$  Meilen, seine Breite 25 bis 30 Fuß. Sein Gebiet ist unbedeutend. (Unmittelbar mündet bei Rogau die Segenbach, die sich vor Maserwitz mit der Leisebach vereinigt hat.)

10. Die Ragbach strömt von den Ketschdorfer Weibergen (im südöstlichen Winkel des Schönauer Kreises) herab; sie wählt zuerst das lange, steinige Dorf Rauffungen zu ihrem Flußbette, bei Schönau treten die hohen Porphyrgebirge von Willenberg an ihr rechtes Ufer, dann durchspült sie das enge Thal von Rosenau, auch die Hölle genannt. Hinter Neufirch werden die Ufer flacher, aber um und hinter Goldberg beginnen von neuem hohe, steile Thälränder; von Liegnitz aus strömt sie zwischen niedrigen und sandigen Ufern bis zu ihrer Mündung bei Alt-Lösch, gegenüber von Leubus, immer ohne schiffbar zu werden. Ihre Breite erreicht zuletzt 60 Fuß, ihre Strombahn eine Länge von 13 Meilen. Durch den an ihrem Ufer am 26sten August 1813 siegreich bestandenen Kampf ist dieser Fluß klassisch geworden, da seine Wellen zum Verderben des Feindes beitrugen. Er hat bei Schönau, Goldberg, Liegnitz, Pfaffendorf und Parchwitz steinerne Brücken, und nimmt vor Schönau die Lauter- und Kellerbach, später die Rothebach, Läsning, die wüthende Meisse und die schnelle Deichsel auf. Ihr Gebiet hat einen Flächenraum von  $40\frac{1}{4}$  Q. M. (Unmittelbar hinter der Ragbach münden: das Böberle bei den Lamperzdorfer Fischerhäusern, die Steinau bei Steinau, der Herzoggraben bei Glogau, der Weißfurth bei Beuthen, die Sieger bei Neusalz, der Schwarzgraben mit der Dchel unterhalb Neusalz auf der Westseite des Kaiserwaldes.)

11. Der Bober hat seine Quellen am östlichen Abhänge des Rehorn,  $\frac{7}{4}$  Meile von dem Dorfe Bober auf dem böhmischen Grenzzuge,  $\frac{3}{4}$  Meilen nordwestlich von Schatzlar; seine

ersten Kräfte treiben die kleine Quintemühle, zum Dorfe Bober gehörig, sodann fließt er zwischen Steinblöcken bis Buchwald bei Liebau (nicht bei Schmiedeberg), hier treten die Berge rechts und links etwas zurück und das Thal von Landshut beginnt; bei Rudolstadt und Kupferberg windet er sich durch hohe Felsenwände und dann durch die Dörfer Jänowitz, Mohrlach und an Nieder-Lomnitz vorüber in's Hirschberger Thal und durch das liebliche Seitenthal von Bober-Allersdorf nach Löwenberg; hier nimmt sein Gebiet noch einmal die Natur des Hochgebirges an, und meist durch enge Thäler geht sein Lauf bis Braunau, von hier aus treten nur noch hin und wieder einzelne Berge an sein Ufer, sie verlieren sich hinter Groß-Golnisch gänzlich, und feuchte Wiesengründe und einförmige Sandebenen wechseln mit ansehnlichen Waldstrecken in der Landschaft ab, die er durchfließt; seine ganze Strombahn beträgt 34 Meilen; 30 gehören davon dem Reg. Bez. Liegnitz, 4 dem von Frankfurt an; seine Breite erreicht an der Mündung beim Vorwerk Klette unterhalb Krossen 120 Fuß; im Ganzen ist er ein trüglicher, oft seine Schranken durchbrechender und oft viel Unheil stiftender Strom, der nicht schiffbar ist, sondern dessen Nutzen sich auf die Bewässerung der Wiesen und den Mählentrieb beschränkt. Er hat bei Landshut, Rudolstadt, Jänowitz, Mainwaldau, Hirschberg, Waltersdorf, Toppelsdorf, Siebeneichen, Löwenberg, Bunzlau, Eichberg, Altdis, Sprottau, Sagan, Naumburg, Deichau und Krossen Brücken. Das oben erwähnte Boberthal beginnt bei Landshut, und erstreckt sich bis an den Hausberg bei Hirschberg, und sein Seitenthal, das von Boberrohrsdorf, beginnt bei Boberrohrsdorf und streicht bis gegen Langenau hin, überall stark von betriebsamen Menschen bevölkert, und neben den Reizen der Natur mit den sichtbaren Spuren einer herrlichen Cultur geschmückt; der Bober nimmt links die Lomnitz mit der Eifel oder Eselsbach bei Boberstein, bei Hirschberg aber den Zacken auf, der sich auf dem Schlußrücken der Sudeten aus mehreren diesen Namen führenden Gewässern formt, von denen

eins den bekamten Wasserfall bildet; er bringt dem Bober die Gewässer des Rochels und anderer Sudeten=Bergströme, und mündet auf der Westseite der Stadt Hirschberg. Dann strömen dem Bober auf dieser Seite noch die Kemnitz=, Grund=, Zwiker= und Seifenbach und der Neutegraben zu. Bei Siber, eine Stunde nördlich von Malmitz im Saganer Kreise, bewerkstelligt der Bober seine Vereinigung mit dem Queis, der auf der Ostseite des weißen Flinsberges nahe am Konelberge entspringt und sich aus 14 Flüssen und Bächen zum Strom formt (die bedeutendsten sind: der Jordan=, Konel=, Winterseifen=, Habicht= und Thielfluß.) Dennoch ist der Queis bei Flinsberg kaum 50 Fuß breit; er wendet sich vom Isergebirge zuerst nördlich, dann bis Lauban westlich, dann wieder nördlich; zuerst zwischen steilen Ufern, oft zwischen hohen Granitblöcken, die sein Bett erfüllen, dann durch Wälder, auch durch Sümpfe strömend und in Wehrau eine Kaskade bildend, und ist nicht schiffbar. Außer den 14 Strömen, die sein Bassin formen, gehört die Welmsbach, die Lausebach und mehrere Gräben zu seinem Gebiet, welches 24 Q. M. hat; er erlangt eine Breite von 240 Fuß, und seine Quellen liegen 3400 Fuß über der Meeresfläche. Nach dem Queis mündet bei Fischendorf unweit Sagan die Tschirnitz oder Tscherna, auch das Delsferwasser genannt, sie bringt die Gewässer der Kober=, Ziebe= und Elsbach, des Schwarz= und Floßgrabens. Rechts strömen in den Bober: die Zieder bei Landshut, später die Lässig, die Americhsbach, die Zipfel=, Seife= und Ludwigsdorferbach, das Böberle bei Eichberg, die Sprotte bei Sprottau, die Lomnitzbach, die Kunzendorferbach und die Briesnitzbach. Zuletzt strömt ihm noch das Saganer Mühlensfließ zu. Der Flächenraum seines Gebietes beträgt 119 Q. M. und 14 Städte liegen unmittelbar an seinen Ufern. Namentlich Landshut, wo sein Spiegel 1234 F., Hirschberg, wo derselbe 974 F., Löwenberg, wo er 775 F., und Sagan, wo er nur 305 F. über dem Meere liegt.

12. Die Meisse, (Kausitzer Meisse). Vom Kalkberge bei Raspenau kommt ein kleiner Bach herab, er vereinigt sich so-  
gleich

gleich mit dem Girsbach und strömt unter dem Namen: die schwarze Neisse durch den Einsiedlergrund. Unterhalb Krottau strömt er mit einer andern Neisse, die auch oft als Hauptstrom betrachtet wird, zusammen; diese hat ihren Born bei Schwarzborn ganz in der Nähe des  $1\frac{1}{2}$  Meilen südlich von der böhmischen Stadt Reichenberg gelegenen Weiler Neudörfel; der dritte und westlichste Quell entspringt zwischen dem Raschen- und Zaberlichberge, 1 Meile westlich vom mittlern Neißborn, und vereinigt sich schon bei Rochlitz mit dem vorigen. So zu Einem Strom geformt, treten sie bei Radmeritz auf das preussische Gebiet. Hier nimmt die Lausitzer Neisse sogleich die Wittig auf, und drängt sich zwischen hohen Felsenüfern bei Görlitz vorbei in die sandige Waldebene der Kreise Rothenburg und Sorau; hinter Forste werden ihre Ufer sumpfig, die Landschaft aber freier bis zu ihrer Mündung beim Dorfe Kuschern, 1 Meile unterhalb Guben. Von ihrer 30 Meilen langen Strombahn gehören 25 dem preussischen Staate an; sie erreicht eine Breite von 110 Fuß, wird hinter Guben für kleine Rähne schiffbar, und hat bei Görlitz eine sonst verdeckte, jetzt offene hölzerne Brücke, ferner bei Neu-Biela, Rothenburg, Pribus, Pechern, Sagar, Muskau, Köbeln, Sähringen, Forsta, Buchholz, Pohnsen und Guben. Zu ihrem Gebiet gehören: die Wittig (die sie bei ihrem Eintritt aufnimmt), die Pliessnitz mit der Gaudebach, das Rothewasser, die Lichtenbergerbach, die Kesselbach, die Biela, die gelbe Lache, der Hammergraben, der kleine und mittlere Schrote und der Schorner Fluß. Der zweite und der letzte Fluß strömen ihr links zu, die andern rechts. In Guben mündet auch die Lubsbach mit dem Galzafluß und der Herzergraben in sie aus. Ihr Gebiet hat einen Raum von  $92\frac{1}{2}$  Q. M. (Dann münden unmittelbar der kleine Pottakfluß, ein Fließ und der Staberow, der im Rüdersdorfer Bruche entspringt und bei Briezen mündet.)

13. Die Finow formt sich bei Biesenthal aus 4 Fliesen (der Rüdenschische, Hellmühlsche, Stresensche und Sydowsche.) Sie treibt die Gewerke von Neustadt-Eberswalde, nimmt hier

die Schwärze auf und strömt durch den Lippe-Oderbergischen See in die Oder, der sie auch die Gewässer des Brandenschen Fließes, der Altfluth und des Rogäser Fließes bringt.

14. Die Welse, die aus dem See Wollez rinnt, dann Pommern von der Ufermark scheidet, bei Blumenhagen wieder gänzlich in die Mark tritt, bei Bierraden schiffbar wird und eine Meile unterhalb dieser Stadt, 30 Fuß breit, mündet.

15. Der Salweifluß, der sich aus zwei Armen formt, von denen einer beim Dorfe Kusekow, der andere bei Nadrensee entspringt, sie vereinigen sich bei Kesow und fallen an der Südseite der Stadt Garz in die Oder.

16. Die Klinge oder klingende Becke entspringt bei Busfow unweit Stettin und fällt nach kurzem Lauf zwischen Grabow und Bredow in die Oder. (Die Larpe ist ein kurzer, für Rähne schiffbarer Ausfluß der Oder in die Jasniksfahrt.)

B. Auf dem rechten Ufer:

1. Die Olsa strömt vom Karpatenberge Zambron, östlich von der Ochsenchanze herab, und fällt, nachdem sie von Godow bis Olsau die Grenze markirt hat, bei Olsau, 35 Fuß breit, in die Oder, der sie die ihrem rechten Ufer zugeströmten Wasser Pietrowska, Schatowska und Lesnik (alle vom preussischen Gebiet) zuführt.

2. Die Ruda oder Rudka formt sich aus mehreren Plessner Bächen, fließt durch den Rybniker Kreis und bei Ruda in die Oder; sie ist nur 30 Fuß breit.

3. Die Wirawka hat ihren Quell am Laurenzo-Berge bei Bukowin und fließt, bei Pilchowitz vorbei, durch die Schlawentschüzer Wälder, viele Werke treibend, vor Kosel in die Oder.

4. Die Klodnitz, deren Bassin im Rogokthal nordöstlich Nicolai ist, treibt zuerst die Mühlenwerke von Pitola und Solunba, tritt bei Glewitz in ein freies Thal; hier speist sie den nach ihr benannten Schifffahrtskanal, nimmt die Ostroppa und das Beuthnerwasser, bei Carolla den Dramafluß, nördlich von Rudinez die Zovehina und bei Wjest das Kaltewasser auf, und fällt bei Pogarzelik,  $\frac{1}{2}$  Stunde von Kosel, 50 Fuß breit, nach

einem Lauf von 9 Meilen in die Oder. Ihr Gebiet beträgt 27 geogr. Q. M.

5. Die Malapane entspringt nahe der polnischen Grenze, südlich vom Städtchen Boisnick, und strömt durch die Kreise Tarnowitz und Oppeln, unfern des ehemaligen Klosters Charnowanz, in die Oder; sie ist auf ihrer 16 M. langen Bahn eben so wenig als einer der vier vorigen Ströme schiffbar; ihre Breite ist an der Mündung 50 Fuß. Sie hat sich bei Klein-Stanisich durch die Michelina, bei Masur durch die Libawa, später durch die Stola und zuletzt durch das Himmelwitzer Wasser verstärkt. Sie hat ein Gebiet von 37 geogr. Q. M.

6. Die Brinitza formt sich aus mehreren Bächen des Rosenberger Kreises und strömt, verstärkt durch die Budkowitzerbach, durch die Waldungen von Rupp, kaum 30 Fuß breit, bei der Sawader Fähre in die Oder.

7. Die Stober entspringt  $\frac{1}{2}$  Stunde von Rosenberg aus mehreren kleinen Teichen, und fließt durch die Kreise Kreuzburg, Namslau und Brieg bei der Stoberauer Holzablage, 35 Fuß breit, in die Oder, der sie die Gewässer des Dschembel, des Brinitzerbach, des Schlagenerberger Flößbach und vieler anderer Mühl- und Flößgräben bringt. Dieser Fluß hat von Kreuzberg bis zur Mündung 21 Brücken. Ihr Gebiet hat 28 geogr. Q. M. Flächenraum. (Bis zur Wajda münden unmittelbar: die Schmotawe durch einen Flößbach, die alte Oder — ein Ausfluß, der beim Bürgerwerder bei Breslau wieder einströmt — und die Gohle bei der Döwitzer Kapelle.)

8. Die Wajda entspringt aus dem Stamm einer alten Weide bei Woitsdorf,  $\frac{1}{2}$  Stunde westlich von Wartenberg, sie nimmt zuerst ihren Lauf südlich bis Namslau, dann in nordwestlicher Richtung bis Bernstadt. Hinter Hundsfeld strömt ihr die Delse, vereinigt mit dem Juliusburgewasser und der Schwirze zu, bei Schwoits trennt sich ein Arm von ihr und fällt schon bei Scheitnig in die alte Oder, während der Hauptstrom bei dem zum Dorfe Panowitz gehörigen Borwerke Häselei,  $\frac{3}{4}$  Meilen unterhalb Breslau, mündet. Ihr Gebiet hat



**19 D. M.** (Bis zur Bartsch münden dann der Mühliggraben, der Hochgraben, der Knötgraben, die Zäseritsch [bei Bauschwitz] und die Stadtbach.)

9. Die Bartsch entspringt zwischen den Dörfern Wirtat und Grabow im Kempener Kreise des Reg. Bez. Posen und fließt zwischen Wäldern, See'n und Bächen bis Militisch; hier wird sie schiffbar, und zwischen sumpfigen Ufern setzt sie durch die Wälder von Sulau und Trachenberg ihren Lauf an Herrstadt und Rügen vorüber bis Schwusen im Glogauer Kreise fort, wo sie nach einem Lauf von 22 Meilen, über 100 Fuß breit, in die Oder fällt; sie bringt derselben die Gewässer der Stroga, Brande, Horla (Radensa Marsia), Jedla, Zastronka, Plana, das polnische und Meziborer Wasser u. s. w., und hat oberhalb Militisch 8 Brücken, unterhalb dieser Stadt 9 Brücken, die letzte bei Zaplau. Ihr Gebiet beträgt 55 geogr. Q. M. Vermöge einer Arbeit durch 11 Jahre hindurch, von 1775 — 86, hat man diesem Fluß ein tieferes Bett und einen regelmäßigen Lauf angewiesen, wodurch viele fruchtbare Felder gewonnen wurden. (Bis zur Warthe münden unmittelbar: ein Landgraben, der Schöneichgraben, die Boyadlerbach, die Odra mit dem Golznerwasser, der Doyge und der Bohntenfluß, der Stadelgraben, Mühlenfließ, Mühlbock, Jedlitzfließ, Contopp, Pleiskefluß, Ciland (2 Arme).)

10. Die Warthe. Dieser größte der Nebenflüsse der Oder formt sich aus zwei Armen, ihr östlicher Hauptarm entspringt zwischen den Dörfern Bezow und dem Städtchen Kromslow in Polen. Der westliche Arm (die Lisswarthe genannt) entspringt südlich vom Lissowkaer Hammer, 1 Stunde östlich von Lublinitz, strömt zuerst auf dem Grenzzuge hin und wendet sich über Krzepize nach Popow und Kilow; hinter diesem polnischen Dorfe bewerkstelligen beide Arme ihre Vereinigung. Bei Tarowo, gegenüber von Peisern, tritt die Warthe aufs preussische Gebiet, hier ist sie schon schiffbar und 250 F. breit; sie erreicht zwischen meist flachen Ufern bei Posen 300, bei Polychen 400, bei ihrer Mündung vor Küstrin 600 F.

Breite. Von Zechow bis zur Holländerei Landsberg, 1 Meile unterhalb der Stadt dieses Namens, ist die Schiffahrt oft aus Mangel an Wasser beschwerlich. Zwölf preussische Städte bespült sie und ihre Mündung bestreichen die Feuerschlünde von Küstrin. Sie hat bei Neustadt (Novemiasto, auch Lavowek) die erste Brücke auf preussischem Gebiet, sodann bei Schrim, Posen, Dornik, Dbrzitzko, Bronki, Neubrück, Zirke, Birnbaum, Schwerin und Landsberg, und nimmt links auf:

a. Die Proszna, welche beim Dorfe Wolentschin im Rosenberger Kreise entspringt, und auf eine Meile von ihrem Bassin bis zu ihrer Mündung die politische Grenze bezeichnet; sie ist nicht schiffbar, und erreicht eine Breite von beinahe 100 Fuß, ihr Lauf eine Länge von 24 Meilen.

b. Die Ludinia hat ihren Quell beim Dorfe Koryta,  $1\frac{1}{2}$  Meile östlich von Krotoschin, und strömt, nachdem sie sich bei Konty mit der Lubieszka vereinigt hat, südlich von Gzeszewo in die Warthe. (Es münden sodann der Bruchbach, die schwarze Bach, die Mosinka und Samika, zuletzt die Poste bei Pribow und der Lenzen hinter Sonnenburg).

Auf dem rechten Ufer: Zuerst die Cybina, Glowna, Welna und Minisca, dann die Neke, ein Ausfluß des Goplo-See im Kreise Inowraflaw, fließt in unendlichen Krümmungen durch Moore und Sümpfe, jene hat man zu Gunsten der Schiffahrt abzukürzen gewußt; ihr Lauf beträgt aber 45 Meilen, auf dem sie der Provinz Posen und dem Reg. Bez. Frankfurt angehört. In der ersten Provinz wird sie bei Nakel schiffbar; hier speist sie den Bromberger Kanal, vermöge dessen ihre Verbindung mit der Weichsel bewerkstelligt worden ist, und bei Polychen,  $1\frac{1}{2}$  Meile vor Landsberg, wo sie eine Breite von 350 Fuß erlangt hat, fällt sie in die Warthe, (bei Nakel ist sie 90, bei Driesen schon 300 Fuß breit), 8 preuß. Städte liegen an ihrem Ufer, und sie hat von Nakel bis Driesen 6 Brücken, die letzte vor Driesen ist die bei Filehne. Links strömen ihr der Consaufen-, Margonin-, Bohmke-, und Rudnakfluß,

rechts die Rakitka, der Faulefluß, die Lobsonka, die Rüdde oder Rüdow mit der Karre, dem Pilow und der Plitnitz, (sie kommt aus dem See bei Bublik, der Willerbeck genannt, und dient zur Holzflöße) die Drage, welche aus den Fünf-Seen im Kreise Neu-Stettin kommt und bei Falkenburg die Ranse und später bei Klein-Möllen die Niednitz aufgenommen hat und bei Neu-Belitz in die Neße fällt. Der Buko-, Quer- und Hammerfluß münden unmittelbar zwischen der Rüdde und Drage. Das Gebiet der Warthe bis zur Neße beträgt  $542\frac{1}{2}$  geogr. Q. M., das der Neße 253 Q. M. (Von der Warthe an münden noch in die Oder: der aus dem Soldiner See kommende Fluß Miesel bei Klewitz, die Schlippe bei Neuendorf, ferner in Pommern die Röhrcke, welche die Gewässer der Zerbst und der Mantenitz bringt (durch den Ausfluß der Müglitz), ferner die Thue — sie entsteht aus einem See bei Schönfliez und fällt bei Greifenhagen in den Arm der Oder, welcher die Reglitz heißt, in denselben mündet auch die bei Marnitz entspringende Kränich — die bei der Stadt Berlinchen entspringende Plöne aber fällt in zwei Armen, wovon einer der Soldatengraben heißt, in den Dammschen See, die kleinen Bäche Streele und Hufenitz strömen durch die Madue der Oder zu, und die Ihna, auch große Ihna genannt, so bei Nörenberg entspringt und sich sodann in die große und getheilte oder gestohlene Ihna theilt, führt dem Dammschen See die faule Ihna, die Goldbek, den Krampehl, den Marienbach und Aschbach zu und mündet alle diese Gewässer, nachdem sie zwischen sehr flachen Ufern eine Breite von 100 Fuß erlangt hat, und jetzt nur noch auf 3 Meilen für die Schifffahrt zu brauchen ist, bei dem Ihnakrüge aus. Noch schützen folgende kleine Ströme ihr Wasser in die durch die Oder gebildeten See'n, die demnach zu ihrem Gebiet gehören, aus: die unweit Stepenitz entspringende Campe in das Pfaffenwasser, die Lanke mit der Bisterbecke in den Dammschen See, die Radune in die Strewa, die Steppenitz oder der Gobefluß mit der Pilweche durch zwei Arme ins Pfaffenwasser, die Wolzer-

auch Hammerbach (zum Entwässerungsgraben seit 1774 geformt) in den See Made und der Nemitsche und Schwinzerbach in den Ramminischen Boden.)

V. Die Weichsel (Vistula). Dieser merkwürdige Fluß, welcher Preußen erst auf den letzten 30 Meilen seiner langen Strombahn wieder angehört, großen mannichfaltigen Nutzen schaffend, schiffbar und mächtig, ist schon als kleiner unbedeutender, kaum den Karpaten entronnener Bergstrom eine politische und natürliche Bezeichnung der Grenze Oestreichs und Preußens. Sein Bassin ist auf der Westseite der Majurczane, einer Karpatenkuppe, die sich 2 Meilen östlich der Jablunka erhebt, aus drei engen Thälern (Triplia, Ezarne und Drigo) strömen drei Quellen hervor, von denen die mittlere der Mutterquell der Weichsel, hier Biala, der östliche die Malinka, der westliche die Ezarno heißt, im nahen Thale (Kobila) vereinigen sie sich und bilden den Strom, der beim Dorfe Wyszka oder Weichsel (am Fuße des Jazow,  $1\frac{1}{4}$  Meile östlich von Jablunka) den Namen Weichsel annimmt. Zwischen dem östreichischen Städtchen Schwarzwasser und dem preussischen Dorfe Deutsch-Weichsel tritt sie auf den Grenzzug und bleibt es bis auf den Punkt, wo auf dem linken Ufer der einströmenden Brinica der Freistaat Krakau beginnt. Bis dahin strömen ihr vom preussischen Gebiet schon die kleinen Flüsse Pczizynska, Korzenitz, Gostina und die erwähnte Brinica zu. Unbedeutend, versandet und dem Anschein nach völlig nutzlos strömt sie aus dieser Grenzpforte hinaus, nachdem sie in östlicher und nördlicher Richtung Gallizien und Polen durchflossen, die Mauern der Hauptstadt des letztern Reiches bespült, und ihre Gewässer mit denen der Narew und des Bugs vermischt hat, tritt sie 2000 Fuß breit, und Stromfahrzeuge von allen Größen tragend, wieder hinter dem polnischen Dörfchen Wollszewo, 2 Meilen oberhalb Thorn, auf preussischen Boden. Fruchtbare Niederungen bilden meistens hier schon ihr Gestade mit wenig Unterbrechungen. Bei Kulm und Graudenz erheben sich einzelne mächtige Berge an dem rechten, bei Neuenburg aber auf

dem linken Ufer. Sie strömt zuerst im Kreise Thorn, verschlossen von den Feuerschlünden der gleichnamigen Festung, dann trennt sie die Provinzen Posen und Westpreußen und wendet sich bei Czarze wieder in die letztere Landschaft. Mit zahlreichen Inseln bedeckt durchläuft sie den Reg. Bez. Marienwerder, von Süden nach Norden, ihn in zwei Hälften theilend. Hier liegt an ihrem rechten Ufer die starke Festung Graudenz. An der durch Natur und Kunst geformten Montauer Spitze unterhalb der Lessel Kämpfe sendet sie  $\frac{1}{3}$  ihrer Gewässer durch einen ihrer Hauptarme unter dem Namen, die Nogath, in's frische Haff. Diese Montauer Spitze, durch diese Trennung gebildet, ist eine mächtige, aus starken Balken aufgeführte Schutzwehr, an der sich die Wogen der Weichsel schäumend brechen. Die ihren Lauf von diesem Punkte aus nördlich nehmende Nogath ist kürzer und schmaler, aber eben so wasserreich und schiffbar als die sie absendende Weichsel; nach vielen Krümmungen, und nachdem sie der Krafuhkanal (schon seit dem Jahre 1495) mit dem Fluß und der Stadt Elbing verbindet, mündet sie nach einem Lauf von  $7\frac{1}{4}$  Meile durch 20 Ausflüsse, von denen der größte die Schlundrinne heißt, im Haff. Die Weichsel selbst theilt sich beim sogenannten Danziger Haupte wieder in zwei Arme, von denen der östliche die Elbinger, der westliche die Danziger Weichsel heißt. Jene ergießt sich, nachdem sie zwischen Schönbrunn und Fürstenwerder durch den Gersdorfer Bruch geströmt ist, in 14 Ausflüssen in's Haff; diese aber setzt ihren Lauf noch 4 Meilen in westlicher Richtung fort, und bildet dadurch den westlichen Theil der frischen Nehrung, während die Landschaften an ihrem rechten Ufer bis dahin, und die an ihrem linken bis Danzig, die Berder heißen; einst waren es öde Sümpfe und Moore mit Gesträuchen bedeckt, schon seit Jahrhunderten aber sind es herrliche Fruchtfelder. Nachdem sie bei Danzig vorbeigeströmt ist, mündet sie  $\frac{3}{4}$  Meile unterhalb dieser alten Hansestadt, ihr Ausfluß ist sehr versandet, und man ist daher der Schifffahrt durch einen schon in der Mitte des 17ten Jahrhunderts durch-

gebaggerten Kanal zu Hülfe gekommen, der jetzt die Einfahrt aus dem Hafen bildet. Außer der Montauerspitze halten die Weichsel und Nogat hohe Dämme sorgsam in Schranken, dennoch werden sie häufig durchbrochen, und die Fluthen des mächtigen Stromes treten zum Verderben der fruchtbaren Werder aus ihren Schranken (wie erst im Frühjahr 1827). Die 1ste Brücke in Westpreußen hat die Weichsel bei Thorn, sie ist 2500 Fuß lang, und wird durch die Insel Bazar unterbrochen; die 2te ist eine fliegende Brücke, die in den letztern Jahren von Graudenz nach Kurzebrak,  $\frac{1}{2}$  Meile von Marienwerder verlegt worden ist, ihre Länge beträgt 2700 Fuß. Unterhalb Thorn sind 42 Fahrstellen, und zwar 26 im Reg. Bez. Marienwerder und 16 in dem von Danzig; die Hauptfähren sind bei Fordon, Kulm, Graudenz, Memel und Danzig. Elf Städte liegen hier unmittelbar an ihrem Ufer, unter denen drei Festungen sind. Zu ihrem Gebiet gehören 3578 geogr. Quadratmeilen und die Ströme:

A. Auf dem linken Ufer:

1. Der Grünfluß, der bei Penchowo entspringt und schon nach einem Lauf von 2 Meilen, gegenüber von Alt-Thorn an der Fleischer Rämpe, in die Weichsel fällt.

2. Die Bra oder Brahe entströmt einem Landsee auf der pommerschen Grenze und nimmt diesen Namen bei dem Dorfe Alt-Bra im Schlochauer Forst an. Durch Wälder und See'n strömt sie von Norden nach Süden aus dem Schlochauer durch den Konitzer Kreis; hier durchläuft sie die Tuchler Haide, dann bei polnisch Krone vorbei, und wendet sich bei Bromberg östlich nach deutsch Fordon, wo sie mündet. Sie hat eine Länge von 22 Meilen und erlangt eine Breite von 45 — 50 Fuß; von ihren 11 Brücken sind 3 steinern. Sie führt die Gewässer der Zapolna und Kumionka in die Weichsel, die erstere nimmt sie im Monkowascker Forst, die letztere bei Minkowo auf, auch die kleinen Ströme Kirsch und Bielsk fließen ihr zu.  $1\frac{1}{4}$  Meile von der Mündung ist sie seit 1772 zum Behuf der Communication der Weichsel und Neke schiff-

bar gemacht. (Bis zum Schwarzwasser mündet unmittelbar bei Popolno der Hestgraben.)

3. Das Schwarzwasser (Charna Wodda) entströmt wie die Bra einem kleinen Landsee an der Grenze von Pommern und dem Danziger Reg. Bez.; zuerst wendet sich dieser Fluß nördlich, dann südlich durch die See'n der Kreise Berent und Konig; hinter Bork's werden seine Ufer trocken, bald darauf fließt er durch Wälder und bei Lonk treten Sümpfe an sein rechtes Ufer; einen weiten Bogen beschreibend strömt er flößbar in den Kreis Stargard ein, und wieder Haiden und Wälder aufsuchend bei Schwez vorbei in die Weichsel. Nach einer Bahn von 26 Meilen erreicht er eine Breite von 40 Fuß. Die Proсна und Zostawa gehören zu seinem Gebiet.

4. Die Montau entriimt dem See von Montoska an der nördlichen Grenze des Schweizer Kreises; sie strömt zuerst südlich bei Bankau vorbei bis gegen Sartowitz, dann wendet sie sich wieder ganz nördlich, fast parallel mit der Weichsel laufend, in die sie bei Neuenburg fällt; sie erlangt kaum eine Breite von 30 Fuß nach einem Lauf von 14 Meilen.

5. Die Ferse ist der Ausfluß eines kleinen See's im Berenter Kreise, aus diesem fließt sie in den Stargarder Kreis, und nach einem Lauf durch sumpfige und waldige Gegenden hinter Rosenthal in den Kreis Marienwerder, wo sie auf der Südseite der Stadt Mewe mündet. Ihre Länge beträgt 15 Meilen, ihre Breite über 40 Fuß. Die Betissa oder Fize ist ihr bei Charnoczin, später auch die Wengermutze bei Neuhof und die Jolnika bei Brodden zugeströmt. Sie ist nicht schiffbar, wohl aber in den letzten Jahren flößbar gemacht worden. (Später mündet unmittelbar der Garzer Wallgraben und der kleine Fluß Trebof.)

6. Die Motlau entspringt in einem Sumpfe unfern des Dorfes Klein-Malsau, 1 Meile westlich von der Stadt Dirschau im Kreise Stargard, und strömt, verstärkt durch die Kladau, Belau, alte Radaune, Strzebilnika und 9 größere und viele kleinere Entwässerungsgräben, durch den Werder nach

Danzig. Die Nadaune bringt ihr die Gewässer der kleinen Stolpe, der Trezelniki (oder Regnitz oder des Schwarzflusses). In Danzig nimmt sie eine Wasserleitung (neue Nadaune) auf, bildet hier die Speicherinsel und fällt unterhalb dieser Stadt in die Weichsel; sie hat in Danzig 3 Fahren und die Nadaune 1 Fahren. Der Lauf der Motlau beträgt  $6\frac{1}{2}$  Meile, und hat unterhalb Hochzeit eine Breite von 60 Fuß. Sie hat ein geringes Gefälle, und wird nur bei Danzig mit kleinen Rähnen befahren. (Unterhalb Danzig der Striesgraben.)

B. Auf dem rechten Ufer:

1. Die Drewenz entströmt dem See, dessen Namen sie führt und der bei Osterode liegt, bei Bergfriede tritt sie in den Reg. Bez. Marienwerder und fließt durch die Kreise Löbau und Strassburg; hier wird sie bei Mszano,  $1\frac{1}{2}$  Meile südlich Strassburg, zur politischen Grenze, und nachdem sie Gollup von Dobryzn getrennt hat, mündet sie bei Slotoyria,  $\frac{1}{2}$  Meile oberhalb Thorn. Sie hat eine Länge von 23 Meilen, wird aber 50 Fuß breit und von Rähnen und Holzflößen benutzt. Sie hat beim Amte Bratiau, bei Neumark, Strassburg, Gollup und beim Grenzzollamte Deutsch-Leibitsch Brücken. Die preussischen Flüsse Eylonz, Wiviema, Siga, Sandella, Wella, Lenga und der neue und alte Bach gehören zu ihrem Gebiet. (Bei Graudenz mündet unmittelbar der kleine gegrabene Fluß Thienke als Mühlenfließ, er verbindet die Weichsel mit der Ossa.)

2. Die Ossa kommt aus dem Scharchausee im Kreise Rosenberg und fließt durch den Graudenzler Kreis bei Sacrau in die Weichsel. Sie ist gegen 40 Fuß breit und die Länge ihrer Strombahn beträgt 15 Meilen; sie wird zum Flößen benutzt. Die Lutrine, Prenzake und Gardenga gehören zum Gebiet der Ossa.

3. Die Liebe ist ein Ausfluß des See Geserich im Rosenberger Kreis, sie fließt bei Riesenburg vorbei, einen Bogen beschreibend, nach Marienburg, und durch die alte (oder auch kleine) Mogath in die Mogath, den ersten östlichen Hauptarm der Weichsel, bald nach der Trennung an der Montauterspitze.



VI. Der Pregel formt sich durch das Zusammenströmen der Flüsse Pissa, Ranit oder Rominte, Angerap und Inster. Die Pissa ist der westliche Ausfluß des See's von Wysztiden auf dem polnischen Grenzwege, und strömt durch den Goldapper und Stallupöhner Kreis zwischen Wäldern und Sümpfen bis Gumbinnen. Die Flüsse Dodup, Rudup und Ezirgup verstärken ihre Wassermasse. Die Ranit oder Rominte hat ihr Bassin bei Eszergallen in den Wäldern von Szittköhmen im östlichen Theile des Goldapper Kreises, wo sie an den Theeröfen vorbei, und durch die südliche Spitze des Kreises Stallupöhnen nach Gumbinnen läuft. Die Angerap ist der Ausfluß eines Konglomerats von See'n, so den Kreis Angerburg erfüllen, eigentlich ist der Strengelsche See sein Becken. Durch die Kreise Darcköhmen, Gumbinnen und Insterburg fließt sie verstärkt mit der Goldap, der Graweite und dem Wiegfluß bis Tarpupöhnen, gegenüber dem Forstamte Lamowischken, wo sie sich mit der Pissa in einen Fluß vereinigt. Unterhalb Insterburg fällt auch die im Amte Grumkorkaten (Kreis Ragnit) entspringende Inster in die schon vereinigten drei Flüsse; sie bringt die Gewässer der Ströme Renneke, Mesklub, Raguppe, Buguppe, Daulu, Pallas und Strigus mit. So zu einem der 7 großen Rinnfälle der Monarchie geformt, setzen alle diese Gewässer, unter dem Namen Pregel, schiffbar ihren Lauf zwischen oft sumpfigen, oft sandigen und waldigen Ufern bis Labiau und Heiligenwalde fort; bei jener Stadt entsendet er einen kleinen Theil seiner Gewässer in einem Arme, die Deine genannt, durch Labiau, wo sie das dasige Schloß umströmt und dann sich wieder in zwei Arme theilt: der östliche speist den großen Friedrichsgraben, der westliche fällt hinter Labiau in's kurische Haff. Hinter Heiligenwalde zerfällt der Pregel in 2 Ströme, der östliche wird der neue, der westliche der alte Pregel genannt; beide Arme fließen in der Mitte der Hauptstadt der Provinz wieder an zwei Stellen zusammen, und bilden hier die Insel Kneiphof, und hinter dem Schlosse Hollstein, 1 Meile unterhalb Königsberg, fällt der Pregel in's Haff. Seine Länge beträgt über

18 Meilen, seine Breite an der Holzbrücke in Königsberg beträgt 250 Fuß, an andern Orten 180 — 190 Fuß. Bei dieser nicht bedeutenden Breite übersteigt seine Tiefe bei weitem die des Haffs. Vier Städte, aber keine Festung, liegen an seinen Ufern. Bei Insterburg hat er die erste, bei Wehlau wieder eine lange schöne Brücke und 4 in Königsberg. Zu seinem Gebiet gehören 368 q. M. und die Ströme:

A. Auf dem linken Ufer: (Zuerst der Bach Szeruny, der gegenüber von Althof mündet.)

1. Die Auxine, welche aus einem Teiche beim Kirchdorfe Balothu, 2 Meilen nordwestlich von Darkehmen, kommt und bei Norkitten mündet, sie hat eine Länge von 9 Meilen, und führt dem Pregel die Flüsse Ragkda, Delinga, Jodkappis und Ditowa zu, wodurch sie eine Breite von 40 Fuß erlangt.

2. Die Menge, welche bei Eschenbruch entspringt und über das Schlachtfeld von Groß-Jägerndorf (1757) nach kurzem Lauf ebenfalls bei Norkitten mündet.

3. Die Alle hat an einer kleinen Anhöhe bei Lahna im Niedenburger Kreise ihre Quelle; durch Wälder und Sümpfe geht ihr Lauf bei Gutstadt, Heilsberg und Schippenbeil (wo sie die Guber aufnimmt) vorbei und über das merkwürdige Schlachtfeld von Friedland, sodann mit vielfachen Krümmungen an der Westseite der Stadt Wehlau in den Pregel. Sie hat eine Länge von 25 Meilen und bei Friedland schon über 100 Fuß Breite. Dieser Fluß ist erst von Schippenbeil aus schiffbar, sehr fischreich und führt besonders viele Neunaugen mit sich. Bei Friedberg, Allenburg und Wehlau sind ihre drei letzten Brücken. Durch sie erhält der Pregel auch die Gewässer der Flüsse Wadang, Semse, Lausel, Wisz, Abt, Dmet und Schwiene, und sie speist den Kanal, der die berühmten Mühlenwerke von Pinnau treibt. (Bis Königsberg münden unmittelbar noch der Biebergraben, der Kuhfließ und die kleine Gilge.)

B. Auf dem rechten Ufer:

1. Die Droje, welche bei Franzdorf im Kreise Insterburg entspringt, und 35 Fuß breit, nach einem Lauf von

3 Meilen bei Wittfall mündet. (Unmittelbar mündet hier der aus dem Amte Salau kommende Auergaben mit dem Schmackergraben.)

2. Die neue Deine, ein gegrabener Fluß, der das kurische Haff mit dem Pregel verbindet, er kommt von Schmerberg und mündet nach  $2\frac{1}{2}$  Meilen Länge bei Tapiau. Er wird durch den Mehrefluß, den Mauer-, Mühl- und Stimbergraben gespeist. (Bis Königsberg mehrere Gräben, als: der Uder-, Mühl- und Wirrgraben.)

VII. Der Memel, auch Mämel und polnisch Niemen, ein 105 Meilen langer, schneller, breiter, tiefer, militairisch und merkantilisch wichtiger Strom, der sein Bassin bei Nomin in den Moräften des Maunischen Waldgebirges hat, tritt 1000 Fuß breit und 5 Fuß tief bei Schmallinken im Ragniter Kreise auf's preußische Gebiet. Schon für Wittinen (ein 150 Fuß langes, 24 Fuß breites Fahrzeug) schiffbar, durchströmt er den großen Trapöner Forst, zwischen meist flachen Ufern, und einen Bogen beschreibend an Ragnit vorüber und durch die Kreise Tilsit, Niederung und Heidkrug, immer und allein dem Reg. Bez. Gumbinnen angehörig, bis Urbanzeiten, 2 Meilen unterhalb Tilsit; hier sendet er einen Theil seiner Gewässer unter dem Namen Gilge südwestlich in's Haff. Dieser Arm erhielt in den Jahren 1613 — 1616 eine gerade Richtung und ist durch den Friedrichsgraben mit dem Pregel in Verbindung gekommen (s. Kanäle); er schüttet durch vier Rinnsäle sein Wasser in das Haff, sie heißen Gilge, Tawel, Inse und Loye. Der Hauptarm setzt unter dem Namen Ruße, mehrere Inseln formend, seinen Lauf bis zum Amte Ruß in dem Heidkruger Kreise fort, hier theilt er sich von neuem in drei Arme, von welchen der östliche die Umat genannt wird, sie ist der breiteste und schiffbarste von allen dreien; der mittlere behält den Namen Ruße bei, doch wird er auch zuweilen die Pakalna oder der Pakalnenstrom genannt, er ist sehr versandet, und der westliche heißt Skirwitel, er wendet sich südlich, ist sehr tief und wenig schiffbar, bloß die Fischerböte be-

nutzen ihn zum Neunaugen- und Lachsfang. Früher hatte der Memel 14 Ausflüsse, die alle Ost heißen, jetzt sind noch 10 vorhanden und von ihnen wieder 4 sehr versandet, man nimmt daher nur 6 an (s. Küsten-Tableau). Es ist nur eine Brücke auf dem Memel, die Schiffbrücke bei Tilsit. Dieser Hauptstrom hat von Schmanke bis zum Lossosenfluß 335 p. F. Gefälle. Zu seinem Gebiet gehören in den russischen und preussischen Landen 2023 Q. M. und die Flüsse:

A. Auf seinem linken Ufer:

1. Die Scheschuma oder Scheschuppe tritt hinter dem Dorfe Kirkela auf's preussische Gebiet und strömt durch die Wälder des nördlichen Theils vom Kreise Pillkallen und vom Trapöner Forst hin, und fällt, nachdem sie bei Urnapöhlen die Urmans oder Urnapis aufgenommen hat,  $1\frac{1}{2}$  Meile oberhalb Ragnit in den Memel. Auf dem Grenzzuge fließen ihr die drei kleinen Ströme Ankspirta, Bente und Nawa zu. Ihre Breite beträgt 40 Fuß.

2. Die Tilsa oder Tisola entspringt unweit des Dorfes Salkalshenen an der Grenze des Ragniter und Insterburger Kreises, und strömt bei Zibirben und Schupinen vorbei, und zwischen dem Tilsiter Schlosse und der Stadt in den Memel; sie erlangt kaum 30 Fuß Breite. (Sodann mündet bei Schillgallen der Schilafgraben.)

B. Auf dem rechten Ufer:

1. Der Jura strömt aus Lauroggen zuerst als Landesgrenzscheide, hinter dem Dorfe Ablenken aber als Kreisgrenzscheide zwischen dem Ragniter und Tilsiter Kreise, und mündet  $\frac{1}{2}$  Meile oberhalb Ragnit. Er ist ein reißender Strom, aber schiffbar, über 50 Fuß breit und 4 Fuß tief. (Später mündet der Strom Jaje mit dem Camon, der Wilke und Eisra.)

2. Die Schiefe, die in einem Walde in Litthauen, 2 Meilen südlich der Stadt Wainuty entspringt, tritt nördlich von Metterqueten in den Kreis Heidekrug, wo sie bei der Stadt dieses Namens vorbeiströmt, und an dem nach ihr benannten Dorfe in die Ruße fällt; sie ist ein kaum 30 Fuß breiter, unbedeutender Strom.

## B. Die Küstenflüsse.

(Von Westen nach Osten oder von der Recknitz bis zu der Dange.)

1. Die Recknitz, welche nördlich von Güstrow unweit des Dorfes Sarnsdorf entspringt, wird hinter dem meklenburgischen Städtchen Sülze zur natürlichen und politischen Landesgrenze und bleibt es bis Damngarten, wo sie in den Binnensee, der Bläcksee genannt, fällt, welcher durch den Prerow mit der Ostsee in Verbindung steht. Er führt die Ober-Trebel mit sich, ist 9 Meilen lang und nicht schiffbar.

2. Der Barth entspringt im Kreise Franzburg und fällt nach kurzem Lauf in den Binnensee zwischen Zingst und dem Festlande. Bei seiner Mündung bildet er den Hafen der kleinen Stadt Barth, die  $\frac{3}{4}$  Meile von seinem rechten Ufer entfernt liegt.

3. Der Rickgraben und der Eisefluß kommen, der erstere von dem Kreise Grimma, der letztere aus dem Kreise Greifswalde; beide fallen in den Greifswalder Bodden, unfern des Dorfes Wiek.

4. Die Peene tritt aus dem Mecklenburgischen, wo sie aus zwei Quellen in den Dörfern Swasdorf und Richburg entspringt; nachdem sie durch den See von Kammerow geflossen ist, und zuerst als Landesgrenzscheide, später als Grenze der beiden Regierungsbezirke Stralsund und Stettin dient, läuft sie in vielen Krümmungen bei Demmin und Anklam vorbei, bildet sodann das 3 Meilen lange und  $\frac{3}{4}$  Meilen breite Achterwasser, und nachdem sie den Hafen von Wolgast geformt hat, fällt sie gegenüber der kleinen Insel und Lootsenstation Ruden in die See. Dieser von Demmin aus selbst für größere Schiffe brauchbare Strom hat eine Länge von 14 Meilen. Bei Malchin, ehe er auf den Grenzzug tritt, hat er die erste Brücke, bei Loitz die 2te, bei Demmin die 3te und bei Anklam die 4te; von Loitz bis Mahlow auf Usedom auch 9 Fähren. Zu seinem Gebiet gehören die Trebel, welche mit Holzprahmen befahren wird, und die eben dazu benutzte Tollensee; beide

strö-

strömen ihr bei Demmin zu. Die Peene bildet zugleich den westlichen Ausfluß des Haffs, da sich die Gewässer des kleinen Haffs mit den ihrigen vermischen.

5. Die Zarow (auch Sarow) führt das Wasser eines meklenburgschen Landgrabens bei Grambin in's Haff.

6. Die Ucker entspringt bei Stegelitz,  $\frac{1}{2}$  Meile südöstlich von Fredenwalde im Templiner Kreise (Provinz Brandenburg), sie bildet den nach ihr benannten See, verläßt bei Papendorf die Mark und strömt bei Pasewalk in die Provinz Pommern, und zwar bei Pasewalk vorüber durch den Kreis Uckermünde und auf der Ostseite der gleichnamigen Stadt in's Haff. Von ihrer 14 Meilen langen Bahn sind 5 Meilen schiffbar. Bei Eggesein strömt ihr die Randow (in alten Zeiten die Lökeniß genannt) zu.

7. Die Swine ist der zweite oder mittlere Ausfluß des Haffs, sie verläßt dasselbe bei Lebbin, bildet dann einige Inseln und strömt nördlich bei Ewinemünde, den schönen, berühmten Hafen bildend, in die See. Ihre Länge beträgt  $2\frac{1}{2}$  Meile, ihre Breite an der Stelle des Ausflusses, zwischen dem Forstamt Rasseburg und Bisig nördlich Lebbin, beinahe  $\frac{1}{2}$  M., später nur 500 Fuß.

8. Die Dievenow, der dritte und östlichste Ausfluß des Haffs, tritt  $\frac{1}{4}$  Meile oberhalb Wollin aus demselben, bildet den See Made, theilt sich sodann in den Ober- und Unterstrom, wodurch sich die Insel Gristow formt, hinter derselben wird die Dievenow zum breiten Binnensee, der der Kaminsche Bodden genannt wird, während sein nördlicher Theil der Fritowsee heißt. Zwischen den Stranddörfern West- und Ostdievenow bewerkstelligt sie den Ausfluß in's Meer.

9. Der Leiermann entspringt bei dem Dorfe Nitznow im Kreise Ramin, und durch einen im Jahre 1778 gegrabenen Kanal wird er bei Minikow vorbei geleitet, und fällt sodann in den Eiersberger Binnensee, welcher durch einen Abfluß, die Livelose, mit der See combinirt ist. Die Turowsche Riege und der Gügelwitzsche Bach münden ebenfalls durch diesen See.

10. Die Rega ist ein Ausfluß des Rkziger und Klanziger See's (südöstlicher Winkel im Kreise Schivelbein), sie geht bei Schivelbein und Labes vorbei, dann wendet sie sich westlich nach Regenwalde und Treprow; 1 Meile hinter dieser Stadt ergießt sie sich in zwei Armen in die See. Von Labes aus wird dieser Fluß schiffbar. Sie ist schon bei Labes 50, bei der Mündung über 100 Fuß breit und die Länge ihrer Strombahn beträgt 25 Meilen. Sie nimmt bei Nienow die Below oder alte Rega mit dem Köterfließ, bei Labes die Lögnitz und den Rosenowebach, bei Wangerin den Alsbach mit dem Teufelsbach, bei Mackwitz die aalreiche Zampel mit der Plantikow und der Uckelei, bei Plate die Krebsbach, bei Bakwitz die Bakwitzbach, bei Belfow die Molstow auf.

11. Die Zarbenschebach, der Ausfluß des Dorsteiches von Lestlin im Kreise Fürstenburg, mündet durch den Campschen Binnensee.

12. Die Spie oder Messinschebach, die aus dem zu demselben Kreise gehörigen Dorfe Plautin kommt, und auch durch den vorigen Binnensee mündet.

13. Die Persante hat ihr Becken in einem kleinen Landsee, welcher auf der Westseite des Dorfes Neu-Persanzig im Neu-Stettiner Kreise liegt. Sie fließt durch den Belgardschen Kreis in den Fürstenthums-Kreis, und durch die Werke von Kolberg in die See. Sie wird über 100 Fuß breit, und von ihrer 22 Meilen langen Strombahn sind nur  $4\frac{1}{2}$  Meile schiffbar, sonst wird dieser Strom bloß zur Holzflöße benutzt; auch ist er wegen seines Reichthums an schmackhaften Fischen bekannt, indem er Lachse, Aale und Neunaugen mit sich führt. Bei Wusterhausen fällt die Wusterhause, bei Schwustow die Triebgast (ein Forellenstrom), bei Lanko die Damitz, bei Denzin die Muglitz, bei Belgard die fischreiche Leiznitz, bei Kanow das Nonnenwasser oder die Teipel, bei Köslin die Radun (Radua) oder Hammerfluß (mit dem Pfefferbach, dem Brückenbach, dem Gerwienbach, dem Fuhlbach, der Gogel, der Glinkerbach, der Kautel und der Radeske),

bei Kößlin das Krummwasser und bei Jasde die Peußke in die Persante.

14. — 16. Der bei Parnow entspringende Nothebach, der bei Bonin entspringende Kößlinsche Mühlbach und der von den Seidelschen Bergen herabkommende Nestbach. Diese kleinen, alle bloß dem Fürstenthum = Kreise angehörigen, Ströme münden zwischen der Persante und der Grabow, der erste bei Lassehne, der zweite durch das Deep, der dritte durch den Jamunder Binnensee.

17. Die Grabow entspringt beim Dorfe Grabow im nördlichen Winkel des Kreises Schlochau (Reg. Bez. Marienwerder); bei Volz tritt sie in Pommern ein, und fließt durch die Kreise Rummelsburg und Schlawe bei Polzow vorbei, und mündet in zwei Armen gemeinschaftlich mit der Wipper hinter Regenwalde, daher man sie auch als zum Gebiet der Wipper gehörig betrachten kann. Sie verstärkt sich gegen Pripstow durch den Goldbach.

18. Die Wipper (von Wieprz, Wildschwein) kommt aus dem See Wippirzke im Kreise Rummelsburg, und strömt bei Schlawe vorüber zur Stadt Rügenwalde, deren Hafen sie bildet. Sie wird erst  $\frac{3}{4}$  Meile vor der Mündung schiffbar, sonst ist sie nur flößbar, aber sehr fischreich. Sie nimmt bei Beswitz die Stiednitz, bei Barvien die Bisternitz, bei Schlawe die Schlawer = Moge mit dem Ristow = und Bewersdorferbach und den Holzgraben bei Beest mit der Stolper = Moge und die bei Masselwitz entsprungene Stumnitz auf.

19. Die Stolpe, welche aus dem Stolper See kommt (der bei Sullenczin im Kreise Karthause, Reg. Bez. Danzig liegt); sie durchströmt den nordöstlichen Winkel des Kreises Bütow, macht sodann die südliche Grenze des Kreises Stolpe und theilt sich bei dieser Stadt an der Ostseite in zwei Arme (Ober = und Nieder = Stolpe), einer derselben entsendet wieder einen Seitenstrom unter dem Namen die mittlere Stolpe, in der Stadt Stolpe strömen sie schon wieder zusammen. Mit vielen Krümmungen läuft sie in die See, wo ihre Mündung



den fast weniger als mittelmäßigen Hafen bildet. Ihr Lauf von Stolpe bis zur 2 Meilen entfernten See beträgt wegen der unendlich vielen Krümmungen, die sie macht, 7 Meilen. Meistens liegen unterwärts schöne Wiesen an ihrem Ufer. Die Bütow, Ramenz, Schottow und Glasfow gehören zu ihrem Gebiet.

20. Die Lupow ist der Ausfluß des See Lupowske, nachdem sie in nördlicher Richtung den Kreis Stolpe durchflossen hat, mündet sie mittelst des Gardenschen See's, ohne schiffbar zu werden, nach einem Lauf von 16 Meilen. Ihr Reichthum an Muränen und Forellen macht sie geschätzt und bekannt. Der Bukowinfluß gehört zu ihrem Gebiet.

21. Die Leba kommt aus dem kleinen See beim Dorfe Reskau im Karthäuser Kreise, fließt durch den von Sianowo, auf der Grenze gelegen, und durch den Lauenburg-Bütowschen Kreis bei Leba vorbei in die Ostsee, nachdem sie vorher den See Leba gebildet hat. Mehrere Entwässerungskanäle an ihren morastigen Ufern sind wieder verfallen. Dieser nicht schiffbare, 16 Meilen lange und 45 Fuß breite Fluß führt viele Lachse mit sich.

(Auf der preussischen Küste:)

22. Die Piasnitz entspringt in dem Dorfe Klein-Piasnitz im Kreise Neustadt, Reg. Bez. Danzig, sie strömt durch den Zarnowitzer See an der Abtei dieses Namens vorüber, westlich vom Dörfchen Wiedau in die See. Sie wird nach einem Lauf von 4 Meilen nur 35 Fuß breit.

23. Die Czarnau hat ihre Quelle bei dem Dorfe Lubotschin, 1 Stunde nördlich der der Piasnitz.

24. Die Plutnitz formt sich im Mechower Forst aus mehreren Bächen, die sich in den Morästen von Werblin zu einem Strom formen, der bei Puzig in den Wieck fällt.

25. Die Rheda hat südlich des Dorfes Strezebielino, 1 Meile von Neustadt, ihre Quellen, sie strömt zuerst nördlich an der Grenze von Pommern, beim Dorfe Knievenzarnosten wendet sie sich auf einmal östlich, und strömt, wohl und viel

zum Holztransport benutzt, bei Neustadt und Rheba, wo sie den Eisenhammer treibt, vorbei und bei Brettin in's Weick. Der Runkensfluß fällt unfern der Mündung in sie, und früher hat sie die Biala, auch Cedronfluß genannt, aufgenommen.

26. und 27. Die Kielau und die Sagorß, kleine kurze Ströme, von denen der letztere nördlich vom Dorfe Koeln entsteht, münden ebenfalls hier im Weick; die Sagorß bei Bressin, die Kielau bei Michelinka.

28. Der Raßfluß entspringt im Walde bei Bojau, treibt die Hämmer von Groß-Raß, und mündet nach einem Lauf von 2 Meilen bei Klein-Raß, nördlich von Koliebke. (Die Weichsel siehe oben.)

29. Der Tiege formt sich aus dem in dem Marienburger Werder entstandenen, und bei Neuteich vereinten Schwenten, und fällt 1 Meile hinter Tiegenhof, für kleine Gefäße schiffbar werdend, in zwei Armen in's Haff. Die Lienau und die Pröse vereinigen sich mit ihm.

30. Der Elbing kommt mit 2 Armen aus dem Drausensee und geht bei Elbing (wo sich beide Arme vereinigen) vorbei und beim Lootsenhause in das Haff; er ist  $2\frac{1}{4}$  Meile lang, 7 Fuß tief und bis Elbing für Fahrzeuge aller Größen schiffbar, unterhalb dieser Stadt wird er nur mit Handkähnen befahren. Rechts strömt ihm der Hummelfluß zu. In den Drausensee, dessen Abfluß in die See er bildet, schütten folgende Ströme ihre Gewässer: die höchste und die werdersche Thiene, die alte Fischau, die Bakau, die auch die Abduhne heißt, die schiffbar gemachte, aus Ostpreußen kommende Sorge, die Kleepe, die Weeske und die Elke.

31. Die Baude entspringt im Födersdorfer Forst, nimmt ein Mühlenfließ bei Bierzighuben auf und fällt bei Sankau hinter Frauenburg in's Haff.

32. Die Passarge entspringt bei Grieslinen unweit Hohenstein im Allensteiner Kreise, und fließt zwischen den Kreisen Allenstein und Osterode, dann zwischen den von Heilsberg und Mohrunge, nördlich zwischen den von Mehlsack und preuß.

Holland immer die Grenzen bezeichnend, bis sie bei Liedmannsdorf in den Kreis Braunsberg tritt und dort, nachdem sie durch diese Stadt geströmt ist, beim Dorfe Passarge in das Haff fällt. Sie ist 16 Meilen lang, hat viele Wiesen an ihren Ufern, führt wenig Fische und trägt große Rähne. Der Amelang, die kleine Drewenz und der Walsch gehören zu ihrem Gebiete.

33. Die Bahnau entspringt beim Dorfe Schönlinde an den südlichen Grenzen des Kreises Heiligenbeil, und strömt vereinigt mit der Jarß und Omaza bei Raade, nördlich von Heiligenbeil, in's Haff.

34. Die Wolitte ist ein kleiner kurzer Strom, der bei Wolitte in das Haff fließt.

35. Der Frisching hat seine Quelle nördlich von Stokheim im Friedländer Kreise, beim Dorfe Frisching im Eylauer Kreise erhält er seinen Namen, und an der Westseite von Brandenburg fällt er in das Haff, dem er den Namen gegeben haben soll, weil er zu den Zeiten, als der deutsche Orden an diesen Küsten herrschte, an seiner Mündung einen sichern Ankerplatz formte, der der Frischingshaff hieß. Der Kairterfluß, beide Stradiks und der Muhrgraben gehören zu seinem Gebiet. (Der Pregel siehe oben.)

36. Die Widitte, ein bei Warengen hinter Medenau am nordwestlichen Saume der Capornschen Haide entspringender kleiner Fluß, der bei dem Dorfe gleiches Namens auf der Ostseite des Haffs mündet.

37. Der Forkensche Fluß entspringt aus 3 Quellen, welche sich im Amte Kragau vereinigen und hinter dem Dorfe Forken auch auf der Ostseite des Haffs münden.

38. Die Fischeradt kommt aus dem Forste von Germau und strömt an der Ostseite von der Kreisstadt Fischhausen in's Haff.

(Durch das kurische Haff münden folgende Flüsse:)

39 — 42. Die Brast, die Radnickter Becke, die Strombecke, der Brastgraben.

## 43. Der Fauler Graben.

44. Der westliche Arm der Deine, ein von Tapiau westlich entsendeter Arm des Pregels, der durch die Stadt Labiau und um das Schloß strömt und sodann sich in zwei Ströme theilt; der östliche speist den großen Friedrichsgraben, der westliche aber fällt bei Rinderorth,  $\frac{1}{4}$  Meile hinter Labiau in's kurische Haff.

45. Die Nemoin heißen nach ihrer Vereinigung die beiden kleinen Flüsse Schalnick und Schnecke. Hinter dem Forsthaufe theilt sich die Nemoin in zwei Arme, der östliche fällt als Speisung bei Petricken in den kleinen Friedrichsgraben, der westliche fällt in's kurische Haff; vor seiner Mündung vereinigen sich unter dem Namen Laufene die Flüsse Urge, Ossa, Budup, Ofsat, Schwarkefche, Schillap, Timber, Schwentoye und Elne, die gemeinschaftlich hier ausmünden. Die drei letztern kommen aus dem großen Moosbruch und aus dem Baumwald, die erstern aber aus der Tilsiter Niederung. (Von hier bis zur Minge strömen die verschiedenen zahlreichen Ausflüsse des Memels in das kurische Haff, als: die alte Wergel, die Gilge, die Lawe oder der Lawfche Fluß, die Inse, die Loye [bis hierher alles Ausflüsse der Gilge, die bei, nach ihnen benannten, Fischerdörfern in's Haff fallen], die Skirwittel, die Russe münden durch 6 Ausgänge, die alle Ost heißen; sie beginnen östlich der Loye mit dem Karkelnfchen Ost, auch die Alga genannt, dann folgt der Ufminger Ost, der Skirwittel Ost, der Warnfcher Ost [der wieder den Warnfcher Elb-Ost absendet], der Pakalnifche Ost und der Utmater Ost oder Schierze Ost, der letztere mündet im Krakerlanf.)

46. Die Minge tritt bei Lentinen aus dem litthauenfchen auß's preußifche Gebiet, strömt im Kreife Memel und Heidekrug durch das Thal von Proioden und bei Prökuls vorüber, zuerst zwischen bewachsenen Bergen, dann zwischen flachen und zuletzt fumpfigen Ufern, und bei Minge in's Haff. Sie erreicht eine Breite von 100 Fuß, und 9 Meilen ihrer Länge gehören Preußen an; sie hat 4 Brücken und nimmt oberhalb

Prökuls die Aglone und gegenüber von Skarren die Wiewirze, verstärkt durch die Myffe auf, noch weiter südlich strömt ihr bei Klumben die Tenne zu.

47. Die Drave entspringt bei Ramsaten im nördlichen Winkel des Kreises Heidekrug, und fällt beim Dorfe Klische im Kreise Memel in's Haff.

48. Die Dange, der nördlichste Fluß der Monarchie, strömt, aus Litthauen kommend, 80 Fuß breit, in den Kreis Memel und bei Deutsch Krottingen vorüber nach Memel, hier trennt sie diese Stadt von ihrer Vorstadt Krameist und bildet bei der Mündung einen Theil des vortrefflichen Hafens. Bei Dahlen nimmt sie die Bahne auf, und gegenüber vom Dorfe Wendig strömt ihr die Kefitte zu.

Außer einigen kleinen Flüssen, die sich in den Spirdingsee ergießen, sind noch folgende zur Weichsel gehörige, auf preussischem Boden entspringende und in Polen mündende Flüsse aufzuführen, als: die Kospuda, welche ihren Quell beim Dorfe Drosdownen im Kreise Dlezko hat, dann mehrere See'n, unter andern auch den von Kospuda bildet, und durch die Netze, die Narew und den Bug ihre Gewässer der Weichsel zukommen läßt; durch denselben Weg strömt ihr auch der Ausfluß aus dem See Lyk unter dem Namen der Lyk, und der Ausfluß des Selmersee unter dem Namen Longa zu (der letztere durch den Raygrod); die Wysa, die aus zwei Quellen entspringt, hat die westliche auf polnischem Gebiet, die östliche aber beim Dorfe Schlapien im Johannisburger Kreise. Der Pisch ist einer der südlichen Hauptausflüsse des Spirdings, er strömt bei Groß-Blotoweck über den Grenzzug, vereinigt sich bei Radka,  $\frac{3}{4}$  Meilen nördlich von Nowogrod mit der Skrodka und fließt gegenüber dieser Stadt in die Narew; er bringt ihm auch die Gewässer der Euroßl, welche sich aus drei Quellen formt, von denen die östliche beim Dorfe Schinowen, der mittlere oder der Mutterquell beim Dorfe Euroßl und der westliche beim Dorfe Heydik (alle drei im südwestlichen Theile des Kreises Johannisburg) liegt. Beim Dorfe Potasß

fällt die Eurofl in den Wisch. Die Skwa ist der Ausfluß des See's bei Lonzig (im Kreise Ortelzburg); sie strömt unterhalb Friedrichfelde über den Grenzzug, und hinter dem Dorfe Stanislawo, 2 Meilen oberhalb Ostrolenka, in die Narew. Der Omulef ist der mit dem Schwarzesfluß vereinigte Ausfluß des See's Omulef im Kreise Neidenburg, der die aus dem Kaleschsee kommende Schawiz und die aus dem Waldpuschsee kommende Waldpusch aufnimmt, und so verstärkt als bedeutender Strom nach Polen strömt und dort  $\frac{3}{4}$  Meile unterhalb Ostrolenka mündet. Der Drzyk, welcher unterhalb Pultusk in den Narew fällt, hat auch seinen östlichen Quell zwischen den preussischen Dörfern Jägersdorf und Wyehrowitz. Die Skottau und Neide, beide im nördlichen Theile des Kreises Neidenburg entsprungen, vereinigen sich bei Soldau, nehmen hier auch den Namen Soldau an und strömen auf dem Grenzzuge hin bis nach dem in die Provinz Westpreußen gehörigen Kreis Strasburg; hier verläßt die Soldau bei Wzlostawa das preussische Gebiet und fließt in die Wkra oder Wrka, und durch diese bei Pomichowo, 2 Meilen oberhalb Modlin, in den Bug. Sehr unmerkliche Erhöhungen werfen sich in den Wäldern am rechten Ufer der Wkra als Scheide auf, welche das Gebiet des Narew und Bugs von der als politische Grenzbezeichnung strömenden Drenenz trennen.

#### Die hierher gehörigen Wasserscheiden.

Die große Meerwasserscheide unseres Welttheils zieht sich aus dem südlichen Spanien mitten durch denselben in nordöstlicher Richtung fort, sie sendet die Gewässer Europa's entweder südlich vom Ebro bis zur Wolga, in das mittelländische oder kaspische Meer oder nördlich von dem Guadalquivir bis zur Petschora in das atlantische oder Eismeer. Die Gewässer der preuß. Monarchie gehören alle ohne Ausnahme (bis auf die ihr Bassin unmittelbar auf dem preussisch-österreichischen Grenzzuge habende March oder Morawa, die mittelst der Do-

nau in's schwarze Meer ausschüttet) dem letztern Weltmeer zu. Als Flußwasserscheiden werfen sich an den südwestlichen Grenzen des preussischen Staates die Vogesen auf, sie senden ihre östlichen Gewässer in den Reg. Bez. Trier und Coblenz durch die Mosel, die Mörte und Saar in den Rhein. Zwischen der Maas und dem Rhein nehmen denselben Weg die östlichen Gewässer der Ardennen, durch die Sure und die der Eifel, durch die Kill und den Dief, während dieses letztere Gebirge seine westlichen Gewässer durch die Warche (oder Warge) und Durte und seine nördlichen durch die Roer (oder Rur) und durch die Niers (oder Neers) in die Maas schickt. Auf dem rechten Ufer der Niers endet das preussische Gebiet der Maas gänzlich durch die Anhöhen bei Matterborn, hinter denen östlich schon wieder einige Bäche dem Rhein zuströmen; diese wenig merkbare Wasserscheide zieht sich von Xanten über Kalkar gegen Matterborn hinunter. Ueberhaupt ist das Gebiet der Maas das schmalste aller Hauptflußgebiete des alten Deutschlands. Zwischen dem Rhein und der Weser ist das Rothlagergebirge oder, mit andern Worten, der östliche Theil des Sauerländischen Gebirges eine der größten Wasserscheiden: durch die Ruhr, Wörmne und Lenne gehen westlich die Gewässer in den Rhein, während die östlichen und nördlichen durch die Eder und die Diemel der Weser zufließen. Die Wasserscheide zwischen der Weser und der Elbe findet sich, außer in der Gebirgswand des Harzes, auch in dem Kreise Neuhaudensleben im Reg. Bez. Magdeburg, wo sie durch eine mäßige, meist bewaldete Hügelkette bewirkt wird, die sich durch den südlichen Theil des Gardelegener Kreises in's Braunschweigische hineinzieht und bei Vorsfelde verflacht, dadurch strömen die westlichen Gewässer durch die Aller in die Weser, während die östlichen durch die Ohre, Milde und den Mland in die Elbe strömen. Zwischen der Elbe und der zu ihrem Gebiet gehörigen Havel scheidet ein wenig merkbares, südlich von Jüterbogk liegendes, von Westen nach Süd-Osten ziehendes Plateau noch einmal die kleinen Gewässer, die unmittelbar sich

der Elbe südwestlich, oder mittelbar durch die Havel nördlich und nordöstlich zuwenden. Dieses erhöhte Land ist ein kleiner Theil des unter dem Namen des Flämmings bekannten Höhenzuges, der durch die Norddeutsche Ebene zieht und von dem es sich ziemlich sicher behaupten läßt, daß er mit den Klopschener und Trebnitzer Anhöhen und den bis in's Krakausche Gebiet und nach Russisch Polen hineinziehenden mäßigen Berglehnen in Verbindung steht, immer parallel mit den Sudeten fortziehend. Die Hauptwasserscheide in dem zusammenhängenden Theile der Monarchie bleiben aber die Sudeten, von ihren südlichen Abhängen fällt die Elbe selbst herab und andere auf dieser Seite entspringende oder strömende Gewässer bringen ihr früher oder später ihren Tribut, allein im Osten sind ihrem Gebiet durch die Gebirge von Grulich, welches seine Zweige bis Landskron und Zwittau hinabsendet, scharfe Grenzen gesteckt, zuerst sondert besonders merkbar der Bergrücken, welcher von Böhmisches-Tribau und Liebenthal nach Geiersberg und Wigstädtel hinzieht, das Elbgebiet von dem Donaugebiet ab. Hier liegen zwischen Absdorf und Triebitz, nur ein paar hundert Schritt von einander entfernt, die Quellen der Zäsera, die durch die March in die Donau und mit dieser in das kaspische Meer geht, und die Quelle der Trzebowka, die durch die Derliß (Erlitz) oder den Adler in die Elbe und mit ihr in die Nordsee geht. Vom preussischen Gebiet ist es nur die March oder Morawa, die unmittelbar auf dem Grenzzuge entspringt und sogleich nach Oestreich strömt, welche zum Gebiet der Donau gehört, aber die Derliß oder der Adler, die Mettau und die Iser sind alle auf preussischem Boden entspringende Ströme, die sich von der Sonnenseite der Sudeten hinab in die Thäler Böhmens wenden und dort in die Elbe münden. Das Gebiet der Oder erlangt bald, nachdem dieser Strom in Schlessien eingetreten ist, eine bedeutende Breite; auf ihrem linken Ufer reicht es bis zu den nordöstlichen Treppen der Lausitzer Sudeten, wo am Beginn des Wolischen Kammes sich die Gewässer der Spree und Lausitzer Neiße



scheiden, von denen die letztere zur Oder, die erstere zur Elbe gehört. Rechts werfen sich einige Höhen im Pleßer Kreise als Wasserscheide auf, indem sie südöstlich einige kleine Flüsse und Bäche der auf dem Grenzzuge hinströmenden jugendlichen Weichsel zusenden. Ein bedeutender Höhenzug, der sich mitten aus den Ebenen im Dppelnschen erhebt und bis nach Ezenstochau in Polen hineinzieht, hat keinen Einfluß auf die Scheidung der Gewässer, indem auch die auf seiner Ostseite strömenden durch die Lißwarthe und Warthe in den großen Oder-rinnthal ausschütten. Die Grenzscheide des Gebietes der Oder und ihrer mächtigen Nachbarin, der Weichsel, ist hier in den Wäldern von Sieradien, wo sich durch die Flüsse Nyr (oder Myr) links die Gewässer für die Oder, rechts durch die Bzura für die Weichsel erklären, deren Gebiet auf dem linken Ufer am Goplo außerordentlich schmal ist; erst hinter der Mündung der Bzura erweitert es sich, wo es nördlich bis an die Grenzen Pommerns und die Gebiete der Küstenflüsse dieser Provinz reicht. Nur im Karthäuser Kreise des Reg. Bez. Danzig ist wieder eine Wasserscheide in der Gegend von Schönberg, die viele nicht unbedeutende Ströme westlich und westnördlich nach Pommern entsendet, wie die Wipper, Stolpe und Leba. Rechts hat die Weichsel den Pregel zum Nachbar, der ihr nur die westnördlichen und nördlichen Ausflüsse der zahlreichen Landsee'n Ostpreußens durch die Unger und Ungerapp und die aus den Waldsümpfen von Nassaven und Pilapönnen hervorströmende Rominte und Pissa entzieht, während alle südlichen Gewässer derselben Landschaft ihr durch die Narew und die Drenenz zuströmen. Zwischen dem Pregel und der Memel beginnt die Wasserscheide unfern des Städtchens Schirwind, wo sich links die Gewässer durch die Inster dem Pregel, rechts durch die Scheschuppe der Memel zuwenden. Auf dem rechten Ufer hört das Gebiet der Memel in dem Walde von Gordom auf polnischem Boden auf, der die in seinem Schooße entspringenden Gewässer durch die Tenne in den Küstenfluß, die Dange, sendet, und die so zuerst auf ei-

nem andern Wege in den Krakerlauf, einen Busen des kurlischen Hafss, münden.

### Die Flußgebiete der Monarchie.

Das westlichste Flußgebiet, das des Rheins, ist auch das größte mit 3598 Q. M., ihm folgt das der Weichsel mit 3578 Q. M., die Elbe nimmt den dritten Rang in dieser Hinsicht mit 2800 Q. M., die Oder den vierten mit  $2077\frac{1}{2}$  Q. M., und den fünften die Memel mit 2023 Q. M. ein. Vergleichen wir damit das Gebiet der Donau, so übersteigt es das des Rheins vierfach (durch 14,423 Q. M.), während es, außer Europa, wieder durch das des Plataflusses um 5 Mal (durch 71,665 Q. M.) und durch das des Amazonasstromes um 6 Mal (durch 88,405 Q. M.) übertroffen wird. In Europa aber kommt der Dneper (Dnjeper, Borystheneß) mit einem Gebiet von 8534 Q. M. der Donau am nächsten, ihm folgt der Don mit 6088 Q. M. und die Dwina mit 5890 Q. M., dann erst kommt der Rhein (wie oben erwähnt wurde) mit 3598 Q. M. Das kleinste Gebiet haben die beiden als für sich bestehende Hauptströme im Flußtableau mit angeführten Flüsse der Pregel und die Maas; der erstere übertrifft darin den letztern um 22 Q. M., indem dieser zu 346, jener zu 368 Q. M. angenommen wird. Allein vom Totalgebiet des Rheins gehört dem preussischen Staate nur  $\frac{1}{5}$ , von dem der Elbe mehr als  $\frac{1}{3}$ , von dem der Weichsel nicht ganz  $\frac{1}{3}$ , dafür aber das des Pregels gänzlich und das der Oder fast gänzlich.

### C. Kanäle aller Art.

(In Hinsicht der großen Wasserstrahe, die sie bilden, siehe Vorbericht.)

(In den Rheinprovinzen:)

1. Der Nordkanal sollte Neuß am Rhein mit Venlo an der Maas verbinden. Napoleon ließ seinen Bau im Monat März 1809 beginnen, als er aber ein Jahr später Holland mit dem französischen Kaiserreiche vereinigt hatte, nahm mit

der veränderten Politik auch das merkantilische Interesse eine andere Richtung; die vielbesprochene Vereinigung des Rheins und der Maas unterblieb und die Arbeiten wurden sogleich eingestellt.

2. Die Reste der Fossa Eugenia oder Eugenia, eines Kanals, den die Prinzessin Isabella Eugenia von Spanien, damals Gouvernante der Niederlande, zur Vereinigung des Rheins und der Maas im Jahre 1626 graben ließ. Schon 11 Monat später schwamm auf kostbar ausgeschmückten Jachten die Erbauerin, stolz auf ihr Werk, mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge durch diesen Kanal von Geldern bis Rheinberg. Schnell und ohne Sorgfalt gebaut verfiel er bald wieder in Unbrauchbarkeit zurück, und niemals hat man es für zweckmäßig erachtet, ihn herzustellen, obgleich in den Jahren 1763 und 1764 Pläne dazu entworfen wurden.

3. Der Clever Kanal oder Spoykanal ist nur  $\frac{1}{2}$  Meile lang und eigentlich der schiffbar gemachte und mit einer Schleuse versehene östliche Arm des kleinen Flusses Kermisthal, der auf der nordöstlichen Seite von Cleve sich vom Hauptstrom trennt und bei Kellen und Warbeien vorbei in den Rhein geht, und somit jene Stadt mit dem nahen Hauptstrom unmittelbar verbindet. Allein die Schiffahrt ist oft wegen Wassermangel erschwert oder gänzlich gestört. (Der Kalkarkanal ist ganz verschüttet.)

(In der Provinz Westphalen:)

4. Der Münsterkanal wurde durch den Fürstbischof von Münster, Clemens August, im Jahre 1724 begonnen, und erhielt eine Breite von 40 — 55 Fuß und 6 — 8 Fuß Tiefe. Er beginnt 108 vor Münster, geht bei Kerde vorbei bis Clemens-Hafen, gespeist durch die Aa. Im Jahre 1768 wurde diese Kunstwasserstraße um 1 Meile bis Max-Hafen verlängert, dadurch beträgt ihre Länge jetzt 10,000 Ruthen; sie ist mit 2 Schleusen, 5 Ueberfällen, 7 hölzernen Grundrinnen und 15 Brücken versehen, von denen die größere und steinerne 5 Schiffe fassen kann und 2 Meilen von Münster entfernt

lag, seit einer langen Reihe von Jahren gänzlich unbrauchbar, ist sie erst in der neuesten Zeit wieder hergestellt worden; die kleinere ist von Holz, kann nur ein Schiff fassen und liegt eine starke Meile unterhalb Münster, auch sie war beinah in den Zustand der Unbrauchbarkeit versunken. Da der Zweck der Anlage, Münster unmittelbar durch die Wechte mit dem Zuidersee und mittelbar durch Zwoll mit den bedeutendsten Plätzen der Niederlande zu verbinden, nicht erreicht, und die Vereinigung dieses Kanals mit der Ems und Lippe noch nicht bewerkstelligt worden ist, so ist er auch ohne große merkantilsche Bedeutung. Doch befanden sich in der neuesten Zeit 3 Frachtschiffe und 1 Postschiff in Fahrt. Indes können die Frachtschiffe hier nur 120 Centner wegen der Untiefen laden.

(In der Provinz Sachsen:)

5. Der Elsterwerdasche Floßkanal, ein für den Holzhandel wichtiger Verbindungsgraben, der bei Lichtersfeld, 1 Meile südlich von Finsterwalde, beginnt und die Hölzer aus den dasigen bedeutenden Forsten bei Elsterwerda und Streunien vorbei in die Elbe führt (auf königl. sächsischem Gebiet). Er wird theilweise durch die Elster gespeist. Ein anderer heißt der sächsische Floßkanal, er kommt aus der weißen Elster, theilt sich bei Pegau, Reg. Bez. Merseburg, in 2 Arme, von denen einer auf preussischem Gebiet nordöstlich von Merseburg in die Luppe geht. Er wurde 1579 angefangen und 1587 beendet.

6. Der Plauesche Kanal wurde in den Jahren 1743 bis 1745 gebaut, und führt, 24 Fuß breit, mit einem Gefälle von  $16\frac{1}{2}$  Fuß, die Schiffe auf einem sehr kurzen Wege von Magdeburg nach Berlin; bei Pary aus der Elbe tretend, geht er, an Seedorf, Genthin und Woltersdorf vorüber, bei Plauen in die Havel. Seine ganze Bahn beträgt 8651 rheinl. Ruthen oder  $4\frac{1}{4}$  Meilen. Die Ihle bei Seedorf und die Streme bei Brettin durchschneidend, hat dieser Kanal 3 Schleusen: die erste ist von Stein und liegt 80 Ruthen nordöstlich vom Dorfe Pary, die zweite ist von Holz und liegt

120 Ruthen nördlich von Eaden, die dritte ist bei Plauen, sie wurde im Jahre 1823 neu erbaut, hat eine Länge von 222 Fuß und eine Breite von 25 Fuß und spannt das Wasser auf 10 Fuß Höhe.

7. Der große Bruch- oder Schiffgraben im Kreise Halberstadt, der im Jahre 1764 erweitert und tiefer gemacht worden ist, er hat eine Länge von 12,000 Ruthen, von der jedoch ein Theil auf fremdes Gebiet gehört, und ist nicht schiffbar, sondern ein Entwässerungs-Kanal.

8. Die 4000 Ruthen lange Wasserleitung bei Wernigerode, welche die Wasserreise genannt wird, ist 1730 durch den Grafen L. Stollberg angelegt worden.

(In den Provinzen Brandenburg und Pommern:)

9. Der Nuthekanal ist im Jahre 1774 gegraben worden. Er beginnt oberhalb Trebbin und dient mit sehr gutem Erfolge als Entwässerungsgraben der Wiesen und Tristen an seinen Ufern.

10. Der Nottegraben ist die schiffbar gemachte Notte, welcher die Sperenberger Gypsbrüche mit Berlin verbindet.

11. Der Storkowsche Kanal ward schon 1719 vorbereitet und 1732 wirklich begonnen. Er wird durch einen Ausfluß des Dolgensee gespeist und geht sodann bei Storkow vorbei in den Wolziger See, hier setzt er sich mit dem Stahnsdorfer Flößgraben und dem Lebbinsee in Verbindung. Dieser Kanal hat eine Länge von 2511 Ruthen, bei Stahnsdorf eine 130 Fuß lange und 20 Fuß breite Schleuse und 4 Brücken. Seine schöne Bestimmung ist, den Holzmangel und die Holztheuerung, die in Berlin sehr bedeutend ist, zu mindern.

12. Der große Hauptkanal wurde 1718 — 1724 erbaut, er geht aus der Havel, bei dem Dorfe Hohenauen vorbei, wo er die erste Brücke hat, in den Hohenauenschen See, von da durch den alten Rhin in den Witzkersee; hinter diesem beginnen seine bedeutenden Krümmungen, dann passirt er die Brandsche Schleuse am Brieselang, eine zweite an der Damisbrücke und nach bewerkstelligter Vereinigung mit dem Nieder-  
Neuen-

Neuendorfer Kanal oder Neuen Graben, der bei Nieder-Neuendorf, 1 Meile nördlich von Spandau, in die Havel geht, verbindet er neben seiner Hauptbestimmung, das große Havelländische Luch zu entwässern, auch die Schiffbarkeit. Seine Länge beträgt 21,678 rheinl. Ruthen (etwas über  $10\frac{3}{4}$  Meilen), seine Breite  $\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Ruthe, seine Tiefe 4 Fuß.

13. Der kleine Hauptkanal, Friesack- oder Horstgraben. Derselbe wurde zugleich mit dem vorigen angelegt, er fällt bei Friesack in den Rhin, steht bei Wieznitz durch einen großen Quergraben mit dem großen Hauptkanal in Verbindung und hat bei dem Vorwerk Nordhorst eine Stauschleuse. Er dient zur Entwässerung des Friesack'schen Luchs. Seine Länge beträgt 6767 Rth., seine Breite am Anfange 12, später 24 F., seine Tiefe 4 F.

Zu Nr. 12. und 13. gehören noch:

14. Die Hauptbinnengräben oder die Verbindungs-Kanäle des großen Hauptkanals: a. der Flügelgraben Nr. I. von 2589 Ruthen Länge wird auch der Gröninger Kanal genannt; b. der Flügelgraben Nr. II. von 1352 Ruthen Länge hat 2 Arme, von denen der westliche den Namen die Kaiser-röhre führt; c. der Flügelgraben Nr. III. von 2460 Ruthen Länge, auch der Grenzkanal genannt, ist zur Austrocknung des Wagnitzer Luchs bestimmt; d. die Windmühlkanäle von 3012 Ruthen 6 Fuß Länge, sie beginnen im Amte Königs-horst; e. der Brandenburger Dammkanal von 750 Ruthen Länge; f. der Schwanenhillgraben mit 2778 Ruthen; g. die Bergschen Dammkanäle von 3711 Ruthen Länge; h. der Bredowsche Kanal von 4871 Ruthen Länge.

15. Zwölf Hauptbinnengräben, die auch zum kleinen Hauptkanal gehören.

16. Der Bredikowkanal und doppelte Dammkanal.

17. Der Schöppenkanal von 2199 Ruthen 9 Fuß Länge, der Ferbitzsche von 1815 Ruthen Länge und der Sakornische von 1171 Ruthen 9 Fuß Länge.

18. Der Templiner Kanal, von König Friedrich II. im Jahre 1745 angelegt, wird durch einen Ausfluß des Lebauis-

fchen See's gespeist, und geht aus diesem in die See'n Lublau und Melitz. In dem letztern hat er eine doppelte Schleuse mit 3 Thoren, 250 Fuß lang, 24 Fuß breit. Bei dem Forst- hause von Reiersdorf ist die zweite Schleuse mit 2 Thoren, 150 Fuß lang, 24 Fuß breit; dann passirt er den Lübbe- und Fehrsee, hier ist seine dritte, eben so lang und so breit als die zweite, und am Templiner Mühlenthor die vierte Schleuse. Ueber Templin geht er wieder durch mehrere kleine See'n und vermöge der faulen Havel in die Havel. Seine Bestimmung ist, die Production der Uckermark leichter nach Berlin zu transportiren. Er ist mit den See'n 9415 Ruthen oder beinahe  $4\frac{3}{4}$  Meilen lang.

19. Der Ruppiner Kanal wurde 1787 angelegt. Er beginnt zwischen Sachsenhausen und Dranienburg, geht durch den Kremmener See und durch einen Arm des Rhin in den Büzsee und den großen Ruppiner See. Seine Bestimmung ist, den Rhin mit der Havel zu verbinden, wodurch ein leichter Transport des Linumer Torfes nach den Residenzstädten bewirkt worden ist. Er ist 4000 Ruthen oder 2 M. lang und hat 3 Schleusen.

20. Der Werbeliner Kanal geht aus dem Werbelinsee bei der holländischen Papiermühle vorbei in den Grabowsee, dann in den Pechteich und aus diesem in den Finowkanal. Seine Bestimmung ist die des Kanals Nr. 18; er hat 2 Schleusen und 19 Fuß 6 Zoll Gefälle.

21. Der Oberkanal, auch der Neue Oberkanal genannt, wurde 1746 zur Urbarmachung des Oderbruchs und Abkürzung der Oderschiffahrt begonnen, 1753 vollendet und 1755 eröffnet; er fließt bei Gústebiese aus der Oder und geht bei Alt-Lüzegörke, Zeckerik und Wuzen vorbei und gegenüber von Hohensaaten wieder in die alte Oder. Dieser Kanal hat nach und nach einen großen Theil des Wassers der Oder erhalten, so daß er jetzt als ein gereinigter Arm dieses Hauptstromes zu betrachten ist.

22. Der Finowkanal, schon projectirt und vorbereitet durch den Kurfürsten Joachim Friedrich in den Jahren 1603

und 1605, und durch Johann Sigismund bis Schöpfungsurth vermöge 5 Schleusen angelegt. (Dieses 2000 Ruthen lange Stück wurde der Trödel genannt, weil die Schiffe getrödelst oder gezogen werden mußten; 1609 wurde das erste beladene Schiff hier getrödelst.) Zeitereignisse und Geldmangel brachten die weitere Anlage in Stocken, doch brachte man es unter George Wilhelm so weit, daß die fehlende Schleuse angelegt wurde und zu den frühern wurde noch die 6te hinzugefügt. Der dreißigjährige Krieg verursachte, daß dieser mit großen Kosten begonnene Bau gänzlich wieder verfiel. Aber Friedrichs II. Scharfblick entging der damit verloren gegangene Vortheil nicht, er sendete 1743 eine Commission an Ort und Stelle, und auf die Vorschläge derselben begann noch im nämlichen Jahr der Neubau. Es wurden zuerst 8 Schleusen erbaut, später denselben noch eine hinzugefügt und zuletzt eine 10te erbaut, die 1746 beendigt wurde. Als aber am 16ten Juni desselben Jahres ein mit Salz beladenes Schiff die Probefahrt machte, wurde die Anlage der 11ten, 12ten, 13ten und 14ten Schleuse für nöthig erachtet. Ein 2 Jahr später durch den Obristlieutenant von Balbi vorgenommenes Nivellement bewirkte eine Verstärkung und Reparatur der vorhandenen und die abermalige Anlage von neuen Schleusen; 1749 waren diese großen Verbesserungen mit einem Kostenaufwand von 97,558 Thalern und einem Holzaufwand von 1680 Stück Eichen und 12,000 Stück Kieferklößen glücklich ausgeführt, und noch in demselben Jahre benutzten 1342 Fahrzeuge diese neue Kunstwasserstraße. Nach dem siebenjährigen Kriege verwendete man von neuem große Sorgfalt auf die Unterhaltung dieses Kanals, der bei Liepe wieder eine neue schöne steinerne Schleuse erhielt. Es folgen die Schleusen, mit Ausschluß der beiden dazu gehörigen Haveltschleusen, in folgender Ordnung: 1. die Zerpenschleuse, 189 Fuß lang, 22 Fuß breit, 7 Fuß Gefälle; 2. die Ruhlsdorfer, von gleicher Breite und Länge, aber 2 Zoll stärker Gefälle; 3. die Lesenbrückschleuse, wie die vorigen, aber mit 8 Fuß 4 Zoll Gefälle; 4. die Graftbrückschleuse, wie die



vorigen, aber mit 10 Fuß 6 Zoll Gefälle; 5. die Schöpfnothher Schleuse ist von Stein, auch 189 Fuß lang, aber 1 Fuß breiter als die vorigen und hat 11 Fuß Gefälle; 6. die Steinfurthher, 196 Fuß Länge, 36 Fuß Breite; 7. die Hegermühlische Schleuse wieder 189 Fuß lang und 22 Fuß breit, mit 12 Fuß 10 Zoll Gefälle; 8. die Wolfswinkler Schleuse von gleicher Größe und Breite; 9. die Drathhammer Schleuse von derselben Größe und 12 Fuß 16 Zoll Gefälle; 10. die Kupferhammerschleuse, von Werkstücken fast ebenso wie die vorigen erbaut, mit 13 Fuß Gefälle; 11. die Neustädter Doppelschleuse mit 3 Thoren; 12. die Ragöser von 196 F. Länge, 36 Fuß Breite; 13. die Stickersche und 14. die Finowsche wie die Nr. 12., und 15. die Liepsche, durch den Kriegsrath Naumann mit großen Kosten, aber schön und dauerhaft, erbaut. Die Bestimmung dieses Kanals, die völlig erreicht worden ist, war die Verkürzung der Fahrt von Berlin nach Stettin, die sonst durch den Mühlroser Kanal noch einmal so lang war. Seine ganze Länge beträgt jetzt 12,508 Ruthen, oder  $6\frac{2}{3}$  Meilen, seine Breite 35 — 42 Fuß, sein Gefälle 138 Fuß  $9\frac{1}{4}$  Zoll. In den Jahren 1825 — 26 passirten 6 — 7000 größere Rähne und jährlich im Durchschnitt 1600 Schuten, 10,000 Flößhölzer und 1000 Fischdressels od. Dressels diesen Kanal.

23. Der Friedrich Wilhelms- oder Mühlroserkanal ward unter dem großen Kurfürsten 1662 begonnen, 1668 vollendet und das Jahr darauf eröffnet. Er wurde durch den berühmten Ingenieur, den General-Quartiermeister Chiese, angelegt. Er geht bei Neu-Brück aus der Spree durch den Werchen-, Mühlroser- und Brieskauer See in die Oder. Dieser Kanal verbindet die Spree mit der Oder, ein Zweck, der jetzt durch den Finowkanal viel kürzer erreicht wird. Seine Länge beträgt 6280 Ruthen oder  $3\frac{1}{2}$  Meile, seine Breite 5 Ruthen, sein Gefälle 58 — 60 Fuß. — Das Kanalzollamt ist in Liebenwalde.

(In der Provinz Preußen.)

24. Der große und der kleine Friedrichs-Graben wurden in den Jahren 1688 — 1696 von einer Dame, der Gräfin

von Waldburg Truchseß, geb. Baronin von Rauter, unter der Aufsicht des Baumeisters Johann Stavinsky, angelegt. Der kleine geht hinter dem herrschaftlichen Hofe von Rautenburg aus der Gilge bei Sekendorf und der Elbinger Colonie vorbei und bei Petriken in den Nemonin, er ist 2000 Ruthen lang, 6 Ruthen breit, 9 F. tief. Der Nemoninfluß theilt sich hinter dem Forsthause von Nemonin in 2 Arme, der südliche heißt die Wippe und dient dem hier beginnenden großen Friedrichsgraben zur Speise, der bei Grabendorf vorüberfließt und vor Labiau wieder von dem nördlichen Arme der Deine oder Deime Wasser erhält. Dieser große Friedrichsgraben ist 6000 Ruthen lang, 4 Ruthen breit und 9 Fuß tief; später erlangt er bei verminderter Tiefe eine größere Breite. Durch diese treffliche Kanalanlage ist die gefährliche Fahrt auf dem kurischen Haff gänzlich beseitigt worden. Die Fahrt auf der oben erwähnten Gilge wurde schon 1778 durch einen kleinen Kanal zwischen Skepen und Lappehnen verkürzt.

25. Der Kanal der neuen Deine,  $2\frac{1}{2}$  Meile lang, 50 Fuß breit; er geht in nordöstlicher Richtung bei Lapien aus dem Pregel bis zum Vorwerk Schmerberg und sodann wieder in die hier schiffbar gewordene Deine.

26. Der Krafuhl- oder Krafohlkanal wurde schon im Jahre 1495 angelegt. Er verbindet die Nogath mit dem Elbingerfluß und also auch mit der Stadt Elbing. Er ist 3050 Ruthen lang und hat 3 Schleusen.

27. Der Radaunekanal wurde im Jahr 1385 schon gegraben und wird auch die neue Radaune genannt. Er beginnt beim Dorfe Praust und ist bis nach Danzig geführt. Vermittelt einer Schleuse kann sein Wasser zur Schutzzeit, wenn der Kanal einer Reinigung bedarf, in das Bett der alten Radaune abgelassen werden. Diese künstliche Wasserleitung fließt in Danzig in die Mottlau und ist 3000 Ruthen lang.

28. Der Johannisburger Kanal wurde in den Jahren 1464 — 1466 angelegt; er geht durch den Rutschamy-, Baldau-, Spirding-, Lalter-, Kott-, Schimon-, Gurkel-

und Leventhin in den Angerburger See. Der eigentliche Kanalbau machte zusammen nur 2050 Ruthen Länge, die dadurch bezweckte und erreichte Wasserfahrt aber 24,000 Ruthen aus. Auf dieser Wasserstraße kommt das Brennholz aus den weitläufigen Forsten dieser Gegend durch zweimastige, mit drei Segeln versehene Schiffe auf die Holzplätze und Niederlagen zu Rastenburg, Rhein, Löben, Angerburg und Nicolaisen. Das Bauholz schwimmt in dreizeiligen Flößen auf eben diese Holzplätze.

29. Der Bromberger Kanal wurde 1773 — 1774 gegraben; er beginnt zwischen dem Städtchen Mackel und der Colonie Wystemip und endet bei Bromberg. Gespeist von der Neke verbindet er diesen Fluß mit der Brahe, die bei Fordon in die Weichsel fällt. Friedrich II. ließ diese schöne Kunstwasserstraße unter der Direction des berühmten und verdienstvollen Brenkendorf durch den Bauinspektor Dornstein anlegen; 6000 Arbeiter vollendeten diese Arbeit in 15 Monaten, die darauf verwendeten Kosten betragen 684,171 Thaler. Durch diesen Kanal wurde die Vereinigung zweier Hauptströme der Monarchie vollendet. Er ist mit 8 einfachen und 2 doppelten Schleusen versehen, 6846 $\frac{1}{2}$  rheinl. Ruthen lang, 50 Fuß breit, 3 $\frac{1}{2}$  Fuß tief, trägt Fahrzeuge von aller Größe und bringt dem Staat jährlich 12,000 Thlr., nach Abzug der nahe an 6000 Thlr. betragenden Unterhaltungskosten.

30. Der Vorfluthskanal bei Marienwerder, der die Nogat mit der Liebe verbindet.

31. Die Kanäle in der Stadt Königsberg.

32. Die Kanäle bei Stuhm.

33. Der Schropfkanal.

34. Der Timberkanal, ein Entwässerungs = Graben des großen Moosbruches.

35. Die neue Baude bei Frauenburg.

(In der Provinz Schlesien.)

36. Der Klobnitzkanal beginnt in einem gewölbten Steinkohlenstollen, der Hauptschlüsselstollen genannt, im Deutner

Kreise, und tritt bei dem Dorfe Sabrze oder Zabrze,  $1\frac{3}{4}$  M. südwestlich von Beuthen gelegen, zu Tage; er hat bis Gleiwitz, wo er in das Flussbett des Flusses Klodnitz geleitet ist, 2 schöne Schleusen, die Krübben oder Plana inclinata genannt; bis zu diesem Punkte ist er nur 28 Fuß breit und vom Wasser des Schlüsselstollen gespeist. Im Bette der Klodnitz erlangt er eine Breite von 48 Fuß, und neue 18 Schleusen bestimmen von Gleiwitz bis zu seiner Mündung in die Oder die Masse seines Wassers. In den letzten Jahren ist dieser Kanal von Neuem bedeutend erweitert worden, so daß er jetzt mit Fahrzeugen von 600 — 900 Centnern Ladung befahren werden kann. Seine Länge beträgt 8 Meilen, und der erfüllte Zweck seiner Bestimmung ist, die Natur- und Kunstproduktionen der reichen Berg- und Hüttenwerke um Beuthen und Gleiwitz der Oder zuzuführen. Neuerlich hat diese wohlthätige Wasserstraße bei dem eine Zeit lang in große Aufnahme gekommenen Zinkhandel treffliche Dienste geleistet.

37. Der unterirdische Kanal bei Weißstein,  $\frac{3}{4}$  M. vor Waldenburg, ist 1792 zu bauen begonnen worden; auf ihm werden die Steinkohlen aus einem  $7\frac{1}{2}$  Fuß hohen, bogenartig gewölbten und 5 Fuß breiten Stollen zu Tage gefördert, er erstreckt sich 800 Lachter oder 2400 Fuß weit hinein in die Kohlenlager und hat hin und wieder Ausbiegungen, damit sich die einander begegnenden Schiffe auf ein, an gewissen Stellen durch ein Klopfen gegebenes Zeichen ausweichen können. Es werden im Durchschnitt täglich 900 Scheffel Kohlen durch 120 in demselben arbeitende Bergleute zu Tage gefördert.

38. Der Turowaer Kanal beginnt bei Turowa, und gespeist durch die Malapanne, versieht er die Eisenwerke bei Königshuld mit Wasser und mündet darauf bald wieder in die Malapanne. (Außerdem sind auf dem linken Oberufer viele dem Holzhandel ersprießliche Flößgräben, als: der Popelauer, Kliniker, Bodländer etc.)

## II. Die stehenden Gewässer.

## A. Strandsee'n.

(Nach der Ordnung der Flüsse, von Westen nach Osten angeführt. Siehe die Beschreibung der Küsten.) Sie nehmen alle zusammen einen Flächenraum von 66,555 q. M. ein.

(In Pommern:)

1. Die Binnengewässer zwischen den Halbinseln Darß, Zingst und dem Festlande; es sind die See'n: Bläck, der Ribnitzer, Saler und Barther Boden oder Bodden. Sie stehen durch den Prerowstrom und durch die Meerenge zwischen Vorderwisch und Wendisch-Langendorf mit der Ostsee in Verbindung. In ihnen liegt der Hafen Barth, und in ihnen die Inseln Kirn, Dehe und Bresewitz; die Recknitz und der Barth schütten ihre Gewässer in dieses Becken. (2,8400 q. M.)

2. Der Binnensee, welcher Wittow und Jasmund von dem Kern der Insel Rügen trennt; er beginnt zwischen Lübkow und Dänsewitz und zieht sich nördlich bis über Lebin hinaus, dann westlich bis Dmargsdorf; er steht durch die Meerenge zwischen Drent (auf Rügen) und Kontopp (auf Wittow) mit der Ostsee in Verbindung, und ist ohne sichern Hafen und Ankerplatz. (1,9411 q. M.)

3. Das große Haff, auch das große Seehaff genannt, und der mit ihm in Verbindung stehende Dammsche See. Der letztere beginnt bei der befestigten Stadt Damm, ehemals Damba auch Badan genannt, ist  $\frac{7}{8}$  q. M. groß und steht durch die Wopape mit der Oder und ihrem Haff in Verbindung. Der südliche Theil des großen Haffs heißt das Pappenwasser oder Pfaffenwasser, es beginnt am Ende der Jäsenitzer oder Jäsenitzer Fahrt und hat eine Länge und eine Breite von 1 Meile (zwischen Ziegenort auf dem linken und Schwantowitz auf dem rechten Ufer). Hinter demselben fängt das eigentliche große Haff an und erstreckt sich nördlich bis an seine beiden Ausflüsse Swine und Dievenow, westlich bis Altwarpe (Kreis Uckermünde); hier beginnt das sogenannte kleine

Haff, welches sich von hier aus zwischen dem Kreis Anklam und der Insel Usedom ausbreitet, und durch die Peene und das von ihr gebildete Achterwasser mit der See in Verbindung setzt, während die Gewässer des großen Haffs auch durch die Swine und Dievenow ausströmen. Den Hauptzufluß erhält es durch die Oder, außerdem versammelt es die Gewässer der Ucker, der Zarow, des Gubenbach (oder Stepenitzbach) u. s. w. Die Stadt Uckermünde liegt unmittelbar an seinem südlichen, die Stadt Usedom, eine der ältesten der Monarchie, auf dem nördlichen Ufer, und zwar an der Bucht, die Kähle genannt. Seit der letzten Renovation des Swinemünder Hafens segeln die Seeschiffe, ohne abgeleichtert zu werden, über dieses oft unruhige Binnenmeer bis Stettin. (15,9288 Q. M.)

4. Der Eyerberger See liegt im Kreise Greifenberg zwischen den Dörfern Groß-Horst und Eyerberg; er ist der kleinste aller Strandsee'n. (0,0421 Q. M.) Sein Zufluß wird ihm durch den Leiermann, sein Ausfluß heißt die Livelose.

5. Der Campsche See im nordöstlichen Winkel des Greifenberger Kreises, zwischen den Dörfern Camp und Kolberger Deep, ist von beinah ovaler Form und hat seinen Ab- und Zufluß durch den östlichen Arm der Rega. (0,1184 Q. M.)

6. Der Jamunder See (nicht Jasmünder) dehnt sich in länglicher Form auf  $1\frac{1}{4}$  Meile vom Dorfe Groß-Mellen bis zum Dorfe Busseken, beide im Fürstenburger Kreise  $1\frac{1}{4}$  Meile nördlich von Köslin aus, er steht durch das Kolberger Deep mit der See in Verbindung. (0,3072 Q. M.)

7. Der Buckower See. Im westlichen Winkel des Schlawer Kreises beginnend, dehnt sich dieser See auf  $1\frac{1}{2}$  Meilen vom Forste Abshagen bis zum Dorfe Buckow hin. Wald und Bruch machen ihn unzugänglich, sein Ausfluß heißt das Neuwasser Deep. (0,2793 Q. M.)

8. Der Bitter See, ein rundes Bassin zwischen den Dörfern Witte, Palzwick und Kopahn im Schlawer Kreise, er ist  $\frac{1}{2}$  Meile lang,  $\frac{1}{4}$  Meile breit, sein Ausfluß ist nördlich Witte. (0,1200 Q. M.)

9. Der Biziger See im nordöstlichen Theile desselben Kreises, 1 Meile lang,  $\frac{1}{2}$  Meile breit, steht durch die Glavenitz mit der See in Verbindung. (0,1860 Q. M.)

10. Der Gardesche See, im Kreise Stolpe bei den Dörfern Klein- und Großgarde, ist mit der Ostsee verbunden durch den Lupoström. (0,5654 Q. M.)

11. Der Leba See, gebildet durch den Ausfluß der Leba in die Ostsee; auf seiner Ostseite liegt die Stadt Leba, im Kreise Stolpe, er ist 3 Meilen lang und 1 breit. (1,3094 Q. M.)

(In Preußen:)

12. Das frische Haff ist ein  $3\frac{1}{4}$  Meile breiter und 14 Meilen langer Wasserspiegel, von dem der westliche Theil nördlich von Bodenwinkel bis Polsky südlich vom Einfluß der Lige bis über Tolkemit hinaus dem Reg. Bez. Danzig der Provinz Westpreußen, der östliche Theil aber dem von Königsberg der Provinz Ostpreußen angehört. Die Landenge, die es von der See trennt, beginnt bei Bodenwinkel mit einer Breite von 0,25 Meilen, bei Polsky reducirt sich ihre Breite auf 0,16 Meilen. Die größte Breite hat dieses Binnenmeer zwischen Alt-Pillau und Brandenburg und zwischen Fischhausen und dem Cap Wolitta. Die Hauptstadt der Provinz und die berühmte Handelsstadt Elbing liegen unweit seines Ufers, sechs andere Städte, worunter die Festung Pillau, unmittelbar an demselben. Außer dem Pregel, zwei Hauptarmen der Weichsel und der Elbing bringen ihm zehn Flüsse unmittelbar ihren Tribut. Die größern Seeschiffe können diesen nicht sehr tiefen großen Strandsee nur abgeleichtert passiren, und man bezeichnet drei gefährliche Stellen auf demselben (s. Küsten). Durch das 12 Fuß tiefe Gatt oder Tief bei Pillau vermischen sich seine Gewässer mit denen des Baltischen Meeres. (14,7158 Q. M.)

13. Das Kurische Haff, in der Vorzeit Mümel genannt, ist das größte aller preussischen Binnengewässer und gehört ganz der Provinz Ostpreußen an und zwar mit  $\frac{3}{4}$  Theilen seiner Größe dem Reg. Bez. Königsberg und mit  $\frac{1}{4}$  dem von Gumbinnen; zu dem letztern wird der Theil der südlichen

Hälfte dieses Haffs gerechnet, der mit dem westlichstn Ausflusse der Gilge beginnt und bei dem letzten Stranddorfe des Heidekrugschen Kreises endet. Das Krakerlant ist ein Busen des Haffs, der sich in den Torf- und Moosbruch vor Heidekrug hineinzieht. In seinem westlichstn Ende ist es zwischen dem Dorfe Kranzkuren, mit dem die kurische Nehrung beginnt, und dem zum Labiauener Kreise gehörigen Fischerdorf Agilla am breitesten und endet bei Memel, wo es durch das Tief mit der See verbunden ist, in einem spitzigen Winkel. Die Nehrung ist an manchen Stellen nur 400 Schritt breit. Außer Pillau und Labiau liegt keine Stadt am kurischen Haff, die letzte auch nicht unmittelbar. Außer der Memel, die mit allen ihren Armen in dasselbe mündet, strömen die Dange und Minge, der Nemoinn und 8 andere Flüsse und viele Bäche durch das Haff in's Meer. Noch weniger tief als das frische Haff wird es zur Schifffahrt wenig benutzt, sondern durch die zu diesem Behuf erbauten Kanäle umgangen. (28,2275 Q. M.)

Alle 13 hier angeführten Wasserbehälter haben süßes Wasser, und sind daher keinesweges als Meerbusen zu betrachten.

#### B. Landsee'n.

Der Flächeninhalt aller See'n, welche nicht mit dem Meere in Verbindung stehen, sondern für sich bestehende Wasserbehälter auf dem festen Lande bilden, berechnet man auf 35,9042 q. Q. M. Nach dieser Berechnung sind es nur die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Brandenburg, Pommern, Sachsen und Niederrhein, in denen sich stehende Gewässer befinden, die den Namen von See'n verdienen, d. h. die über 300 preuß. Morgen Flächeninhalt haben.

In der Provinz Brandenburg sind in Hinsicht der Zahl die meisten; von 600 (nach Stein gar 700) größern und kleinern mit diesem Namen bezeichneten Gewässern sind 130, die jenen angegebenen Flächeninhalt von 300 Morgen übersteigen. Diese 130 betragen zusammen 8,8563 Quadratmeilen. Darunter sind: 1. Die Havelsee'n 0,9635 Q. M. 2. Der



Schwülungssee (0,1648 Q. M.) im Lübbener Kreise, ist  $1\frac{1}{2}$  Meile lang und zwischen Niewisch und Wittweide über  $\frac{1}{2}$  M. breit; ein großer, fischreicher, für sich bestehender Wasserbehälter, durch die hier schiffbar gewordene Spree mit der Hauptstadt in Verbindung stehend, er hat abschüssige Ufer. 3. Der Müggelsee,  $\frac{3}{4}$  Meilen lang,  $\frac{3}{8}$  Meilen breit, östlich von Köpenick und nur 2 Meilen von Berlin entfernt, er ist sehr tief und die Schifffahrt auf demselben oft gefährlich; auf seinem südwestlichen Ufer erheben sich die Müggelsberge, von denen man eine herrliche Aussicht hat. 4. Der Teupitzersee ist  $\frac{5}{8}$  Meilen lang und zwischen Schwerin und Sputendorf  $\frac{1}{3}$  Meile breit; er steht mit dem See von Groß-Körsich in Verbindung, und durch diesen auch mit dem Wolziger oder Kolberger, der wieder mit dem Storkowschen Flößkanal communicirt. 5. Der Storkowsche, auch Schloßmühlsee oder Dolgensee ist  $\frac{3}{4}$  Meilen lang, er wurde schon 1747 zur Flößerei eingerichtet; er erhält sein Wasser durch den Wendischrießener Fließ und hat seinen Ausfluß in den Wolzigersee. 6. Der Blankensee,  $\frac{1}{2}$  Stunde östlich von Belitz, gehörte sonst in eine kleine sächsische Enclave, ist von runder Form,  $\frac{2}{3}$  Meile lang und fast eben so breit, und steht durch die Nuthe mit Berlin in Verbindung. 7. Der Dolgensee bei Templin, über 1 Meile lang, aber nur etwas über  $\frac{1}{3}$  Meile breit. 8. Der Grinnitzersee bei Joachimsthal, von fast runder Form, enthält 2949 Morgen 99 Q. Ruthen, er steht mit dem Fehrbellinschen See in Verbindung und hat auch einen Ausfluß, die Welfer Fließ genannt. 9. Der Uckersee wird durch drei, zusammen  $2\frac{1}{4}$  Meile lange See'n gebildet, von denen der nördlichste der bedeutendste ist, er ist  $1\frac{3}{4}$  Meilen lang und  $\frac{1}{4}$  Meile breit; an seinem nördöstlichen Ufer liegt die Stadt Prenzlau. 10. Der Ruppinersee ist  $1\frac{3}{4}$  Meilen lang aber nur  $\frac{1}{3}$  Meile breit; er dehnt sich vom Dorfe Frisack bis nahe an Alt-Ruppin aus, und südlich von Frisack ist ein kleiner mit ihm verbundener Landsee; früher stand er durch den Polziger Kanal mit andern Landsee'n und seit 1788 durch den mit dem Kostenaufwand von 130,000 Thalern gegrabenen

Ruppiner Kanal mit dem Rhin und der Havel in Verbindung. II. Der Plauersee, 1 Meile lang,  $\frac{1}{2}$  Meile breit, westlich von Brandenburg, liegt unmittelbar auf der Provinzialgrenze, der östliche breitere Theil heißt der Breitlingssee; eine zusammenhängende Kette einzelner See'n durch die Havel gebildet, von denen der Trebel bei Zachow einer der größten ist; er dehnt sich zwischen Schmergow und Gutenpaaren auf eine Breite von  $\frac{3}{8}$  Meile aus. Der Schwilow ist der schöne,  $\frac{3}{4}$  Meilen lange und  $\frac{1}{4}$  Meile breite Wasserspiegel südlich von Potsdam, zwischen Ferrich und Neugeltow; eben so gehören hierher der Jungfersee, der heilige See und Kahrländischesee, der letztere ist durch einen Kanal mit der Havel verbunden. Der See bei Tegel ist der östlichste der Havelsee'n. Der Niezsee südöstlich von Brandenburg, über  $\frac{1}{2}$  Meile lang und  $\frac{1}{4}$  Meile breit, und durch die Emster mit der Havel in Verbindung. Bedeutend sind auch die See'n im Kreise Soldin, als: der Soldiner, von länglicher Form, 1351 Morgen enthaltend, seine Tiefe soll 20 Klafter betragen;  $\frac{1}{4}$  Meile nördlich von ihm liegt der mehr ovale Klopsee östlich vom Dorfe Wuthenow. Ferner der Berlinischersee, der Polsee (bei Rehfelde), der Bernsteinersee. Im Kreise Friedeberg ist der Hermsdorfersee; sein länglicher nordöstlicher Theil heißt bei Buzig der lange Kappsee. Im Kreise Urensdwalde der Neuweldersee; sein südlicher Theil heißt der Dupsee. Kleinere, aber dennoch nicht unbedeutende See'n sind in dieser Provinz noch der Pförtner-, Lindow-, Peiksee u.

In der Provinz Pommern zählt man 66 größere See'n und 900 größere und kleinere Teiche; deren, so über 300 Morgen Flächeninhalt haben, sind 52, sie machen zusammen 7 Q. M. aus. 1. Der Ahlgraben oder der Neuendorfersee, 2 Meilen westlich von Pölit,  $\frac{3}{4}$  Meilen lang, über  $\frac{1}{2}$  Meile breit. 2. Der Madke, Madue oder Maddugesee im Kreise Stargard dehnt sich von Süden nach Norden auf  $2\frac{1}{4}$  Meile lang zwischen Horse und Moritzfelde aus, und zwischen Klein-Rüssow und Selow ist er  $\frac{1}{2}$  Meile breit. 1769 gab Friedrich II. 37000 Thaler her, um einen Theil dieses See's austrocknen

zu lassen; er ist reich an Muränen. 3. Der Kumerowsche oder Berchensche See auf dem mecklenburgischen Grenzzuge,  $1\frac{1}{2}$  M. südlich Demmin, gehört halb Preußen, halb Mecklenburg, auf den hiesigen Antheil kommen 0,2700 Q. M. Die Peene durchströmt ihn. 4. Der Birchower See im Fürstenthums-Kreise. 5. Der Bilmsee nördlich von Neu-Stettin, von runder Form,  $\frac{3}{4}$  Meilen lang,  $\frac{1}{2}$  Meile breit, hat 2 Inseln. 6. Der Drazigsee zwischen Tempelburg und Neu-Burow mit 0,3538 Q. M.,  $1\frac{1}{4}$  Meile lang mit 3 Inseln. 7. Der Lubbesee im Dramburger Kreise, er liegt bei Güntersshagen und ist  $1\frac{1}{2}$  Meile lang, und zwischen Karwitz und Güntersshagen beinah  $\frac{1}{2}$  Meile breit, er dehnt sich von Südost nach Nordwest aus. 8. Die Banse in demselben Kreise, ist ein 1 Meile langer aber sehr schmaler See, er dehnt sich von Osten nach Nordwesten an der Kommerzialsstraße aus, die durch Wutzig nach Falkenburg führt. 9. Der Zehinersee, 1 Meile nördlich von Falkenburg, ist beinah 1 Meile lang, und zwischen und bei Teschendorf  $\frac{1}{4}$  Meile breit. 10. Der Carbskesee nahe an der Ostsee, ohne mit derselben in Verbindung zu stehen, ist  $\frac{1}{2}$  Meile lang,  $\frac{1}{4}$  Meile breit; an seinem Ufer liegt das Städtchen Leba u. s. w.

In der Provinz Ostpreußen sind die größten Landsee'n der Monarchie, man zählt mehrere hundert große und kleine, und 115, die über 300 Morgen Flächeninhalt haben, nehmen einen Raum von 14,8348 Q. M. ein. 1. Der Spirdingssee, 1,8000 Q. M., außer Nr. 2. der größte aller preussischen Landsee'n; der größte Theil desselben liegt im Johannissburger Kreise, ein kleiner Theil nur im Sensburger, sein südlicher Theil heißt der Sextersee, er hat mehrere Inseln, auf denen verschiedene Gebäude und ein in Trümmern liegendes Fort stehen; er liegt 313 Fuß über dem Spiegel der Ostsee. 2. Der Mauersee, 1,9000 Q. M., also der größte aller preussischen Landsee'n, sein südöstlicher Theil heißt der Dargienensee, sein südwestlicher Theil der Dobische See, alle gehören in den Kreis Löben. 3. Der Löwentinsee, 0,5709 Q. M., südlich vom vorigen und durch einen hohen, 18 Ruthen breiten Damm

von demselben geschieden, an seinem nordöstlichen Ende liegt die Stadt Lözen. Alle diese großen benachbarten See'n stehen durch den Johannisburger Kanal mit einander in unmittelbarer Verbindung. 4. Der Rheinsche See oder das Notisterwasser, ein langer aber nicht bedeutend breiter See (0,3436 Q. M.). 5. Der Warschauser, 0,3342 Q. M., nördlich von Johannisburg, ein sehr unregelmäßig geformter See, dessen nördlicher Theil auch der Roschensee heißt. 6. Der See von Lyk, zwischen diesem Städtchen, Kopollen und Maszkoscheyen. 7. Der von Dlesko, fast  $\frac{1}{2}$  Meile lang, aber nicht sehr breit. 8. Raysgrod, von ihm gehört nur der nördliche Theil hierher, der südliche nach Polen. 9. Der Zybulknersee, am großen Kirchdorfe Pyffaniken im Lyker Kreise. 10. Der Wysztytensee im Goldapper Kreise auf dem polnischen Grenzzuge, er ist  $\frac{3}{4}$  M. lang und bei Marienwille fast eben so breit. 11. Der Dremenzsee bei Osterode, 0,3061 Q. M. Das Bassin der Dremenz u. s. w.

In der Provinz Westpreußen sind 58 größere Landsee'n, die zusammen 4 Q. M. ausmachen: 1. Der Geserich mit dem flachen See zwischen Deutsch-Eylau und Saalfeld, gehört halb nach West- halb nach Ostpreußen, 0,8000 Q. M. 2. Der Sarchan oder Sarchansee, 1 Meile südlich von dem vorigen, in fast runder Form. 3. Der Jacobsdorfersee beginnt bei Ganthen  $\frac{1}{4}$  Meile nördlich Riesenburg, und dehnt sich 1 Meile hinaus bis Klein-Rohdau. 4. Der Drausensee an der Grenze von Ost- und Westpreußen, 1 Meile südlich von Elbing, 0,3127 Q. M., wovon 0,1977 zum Danziger Reg. Bez. gehören. Dieser Landsee ist an seinen Ufern sehr verwachsen und sumpfig, er verkleinert sich von Jahr zu Jahr sehr merklich. 5. Der Zarnowitzersee, nördlich von Neustadt an der Grenze von Pommern,  $1\frac{1}{4}$  Meile lang,  $\frac{1}{2}$  Meile breit, von der Piasniß durchströmt. 6. Der Radaunensee, ein in der Mitte des Karthäuser Kreises sich von Südwest nach Nordost über 2 Meilen lang ausdehnender See, der sein Wasser durch die Radaune in die Mottlau sendet; er beginnt bei Stend-

zynck und endet bei Kapoltz. 7. Der Zletensee nordwestlich von Schlochau, ein formloses bedeutendes Wasser, durchströmt von der Braa. 8. Der Müskendorfersee halb im Koniger halb im Schlochauer Kreise, 3 an einander hängende, einen 2 Meilen langen und an manchen Stellen  $\frac{1}{2}$  Meile breiten See formende Gewässer, zwischen Müskendorf und Schwornigaz, auch von der Braa durchströmt. 9. Der Baldenburger oder Belzigsee, ein längliches fischreiches Wasserbehältniß. 10. Der Wydydze See, ein bedeutender mit 4 Inseln versehener formloser See, der halb zum Berenter, halb zum Koniger Kreise gehört, und von dem Schwarzwasser durchströmt wird u. s. w.

In der Provinz Posen sind sehr viele größere und kleinere stehende Gewässer, von denen hier anzuführen sind: 1. Der Goplosee, 0,4000 Q. M., er dehnt sich von der polnischen Grenze bis zum Dörfchen Lojewo auf 3 Meilen aus, während seine Breite, die zwischen Koseiffky und Zlotowo am bedeutendsten ist, nur  $\frac{1}{3}$  Meile beträgt; an seinem linken Ufer liegt das kleinste Städtchen der preussischen Monarchie, Kruswiz oder Kruswice; sein südliches Ende gehört Polen zu. 2. Der Powiedzer See, ebenfalls auf der polnischen Grenze, ist  $1\frac{1}{2}$  M. lang und an manchen Stellen  $\frac{1}{2}$  Meile breit, sein südliches Ende gehört nach Polen. 3. Der Powiedzer Amtsee ist nur durch das Dorf Pzibrogin von dem vorigen getrennt und liegt westlich von demselben, er hat eine fast runde Form und ist sehr reich an Fischen; sein nordöstliches Ende heißt der See von Wylatkowo. 4. Der Kletzker See ist eine Reihe langer und schmaler Gewässer, die sich von dem Dorfe Gorzuchowo bis über das Städtchen Lopinno hinausziehen; sie gehören theils in den Bongrowizer, theils in den Gnesener Kreis. 5. Die Rogowoer See'n sind 2 breite Wasserbehälter, nördlich und südlich des Städtchens Rogowo; an den nördlichen schließt sich der kleine längliche Wolasee an. 6. Der Pturcker See, westlich von Bartchin, von der Netze durchströmt, ist  $\frac{3}{4}$  Meilen lang,  $\frac{1}{4}$  Meile breit. 7. Der Gorasee, auch Wilschkower See, nördlich des Städtchens Znin. An  
der

der Grenze von Schlessien ziehen sich viele kleine See'n hin und andere sind zwischen Wäldern und Morästen in der Landschaft und auf dem russisch=polnischen Grenzzuge gelegen.

Die Provinz Sachsen hat nicht sehr viele größere stehende Gewässer, doch sind einige darunter von Bedeutung: 1. Die merkwürdigen beiden See'n in der Grafschaft Mansfeld, der süße und salzige genannt, sie enthalten zusammen 0,3300 Q. M. Nur getrennt durch eine Reihe niedriger Sandhügel, über welche die Straße von Eisleben nach Halle läuft, stehen sie durch einen gemeinschaftlichen Abfluß in Verbindung, sie werden von der Salza und Weita durchströmt. Das Wasser von beiden ist ungenießbar. Der größere ist der salzige, er ist 2 Stunden lang und 1 Stunde breit, der süße ist  $1\frac{1}{2}$  Stunde lang und  $\frac{1}{2}$  Stunde breit; übrigens hat der letztere auch noch salziges Wasser und zwar auf 100 Theile Wasser 1 Theil Salz. 2. Der Arendsee in der Altmark, 0,0850 Q. M., ist von fast runder Form und liegt  $\frac{1}{2}$  Meile von der Braunschweigischen Grenze entfernt, an dem Flecken gleichen Namens im Kreise Osterburg,  $1\frac{1}{4}$  Meile im Umfang, er petrificirt und wirft zuweilen Muscheln aus, daher man ihn mit der See in Verbindung glaubt. Er soll durch ein 815 stattgefundenes Erdbeben entstanden und durch ein zweites 1685 vergrößert worden sein. 3. Vom Plauenschen See gehören 0,0470 Q. M. in diese Provinz. 4. Der Torgauer Teich, 0,0412 Q. M. 5. Der Wustrowitzer See, durch die Feldmark Moser von dem Plauenschen See getrennt, ein runder Wasserbehälter, der einen Flächeninhalt von 0,0297 Quadrat=Meilen hat.

Die Provinz Schlessien hat 102 See'n und Hauptteiche, 251 mittlere Teiche, überhaupt aber 7406 größere und kleinere stehende Gewässer. Die bedeutendsten sind: 1. Der Schlauer See im Freistädtchen Kreise, ein länglicher aber nicht sehr breiter Wasserbehälter. 2. Der Kunitzer See bei Liegnitz, ungleich kleiner als der vorige, von halb ovaler Form. Bei Trachenberg, Falkenberg, Oppeln, zwischen Lieg-

nitz und Jauer u. sind große, bedeutende Teiche, von denen aber viele ganz trocken gelegt sind oder doch nur zu Zeiten bewässert werden.

In den Provinzen der westlichen abgesonderten Hälfte des Staates ist nur ein stehendes Wasser von einiger Bedeutung, es ist das sogenannte Laacher Meer, ein 666 Fuß über dem Spiegel des Rheins gelegener Krater, 8 — 9000 Fuß lang und 7 — 8000 breit, über 200 Fuß tief, durch 40 Quellen mit Wasser versehen; selbst im strengsten Winter friert es nicht zu, sein Flächeninhalt beträgt 0,0720 Q. M. oder 1500 Morgen. Dieser große Landsee liegt im Mayener Kreise des Reg. Bez. Coblenz, 2 Meilen von Mayen und  $1\frac{1}{2}$  Meile von Andernach.

Im Ganzen verlieren und verkleinern sich die Landsee'n von Jahr zu Jahr, theils durch mühsame und künstliche Austrocknungen, theils durch Ausfüllung von Erde, welche die Bäche von den Höhen herab in die See'n führen, auch durch die Menge Wasserpflanzen, deren Absterben den Boden erhöht.

#### C. Sümpfe oder Moore und Brüche.

In der Provinz Brandenburg: 1. Das große Havelländische Luch, es beginnt beim Dorfe Lochow im Nätzewinkel am Wikkersee, zieht sich in 2 breiten Streifen südöstlich bis an den Falkenhagener Forst, ist gegen 7 Meilen lang, an mehreren Stellen  $1\frac{1}{2}$  Meilen breit und besteht abwechselnd aus Wiesenniederung und Bruch, von Dämmen, Kanälen und Gräben durchschnitten. 2. Das Rhinluch zwischen Fehrbellin, Cremen und dem Dorfe Herzberg, 6 Meilen lang,  $\frac{1}{2}$  Meile breit, es ist eine morastige Wiesenniederung mit mehreren Entwässerungsgräben. 3. Der Oderbruch, größtentheils in herrliche fruchtbare Aecker und Wiesen verwandelt, er reicht mit wenigen Unterbrechungen auf dem linken Ufer von Frankfurt bis Freienwalde, 7 Meilen lang, fast 2 Meilen breit, von hier an bis Stettin ist er ein schmalerer, meistens sumpfiger Wie-

fengrund. 4. Der Warthebruch, ein 15 Meilen langes, 2 Meilen breites, abwechselnd aus fruchtbaren herrlichen Feldern und sumpfigen Wiesen bestehendes Moorland. 5. Der Netzbruch, ebenso fruchtbar wie der vorige, und, wie dieser, von unzähligen Entwässerungsgräben durchschnitten.

In der Provinz Pommern: 1. der Lebasche Torfmoor an der Grenze des Lauenburger und Stolper Kreises, 5 Meilen lang, 1 Meile breit. 2. Der Peenebruch auf beiden Ufern, von Anklam bis zu seiner Mündung.

In der Provinz Ostpreußen: 1. Der Torf- und Moosbruch am Krakerlanf im Heidekruger Kreise, er ist 1 Meile lang,  $1\frac{1}{4}$  Meile breit. 2. Die Tilsiter Nehrung, ein aus fruchtbaren Feldern und schönen Wiesen bestehender, sonst sehr sumpfiger Landstrich auf dem linken Ufer des Pregels. 3. Der große Moosbruch im Labiauschen Kreise, 3 Meilen lang, 1 Meile breit; er breitet sich zwischen dem Haff, dem Baumwalde und der Memonin aus. Viele andere einzelne Moore, Brüche und Niederungen liegen zerstreut an den Ufern der Flüsse und zwischen den vielen Binnen-, Strand- und Landsee'n oder den Wäldern, wie der Plinis im Kreise Pilkallen und der Isliße im Kreise Heidekrug.

In der Provinz Westpreußen: Die Weichselbrüche sind zum Theil schon in herrliche fruchtbare Werder umgeschaffen, auf beiden Ufern der Weichsel strichweise am breitesten und fruchtbarsten bei Danzig, Marienburg und Elbing.

In der Provinz Posen: Die Warthe- und Netzbrüche sind schon bei Brandenburg mit erwähnt worden; außerdem sind viele zerstreute Sümpfe und Moräste vorhanden, besonders an der polnischen Grenze, und der sich südwestlich von Moszin bis an die Grenze von Schlessien und der Mark hinziehende Obrabruch, ferner der große Kottenbruch bei Charnikau im Reg. Bez. Bromberg.

In der Provinz Sachsen: Der Fienerbruch zwischen Genthin und Ziesar, oder vielmehr Fienerode und Königrode und bis Böcke hin,  $2\frac{1}{2}$  Meile lang,  $\frac{3}{4}$  Meilen breit; er wurde



in den Jahren 1777 — 84 urbar gemacht vermöge 75 Schleusen und 67 Brücken. 2. Der Halberstädttschebruch an beiden Ufern der Bode, 6 — 7 Meilen lang, oft über  $\frac{1}{2}$  Meile breit, meistens moorige Wiesengründe. 3. Der Drömling, eine größtentheils ausgetrocknete Niederung an der Ohre, 3 Meilen lang, 1 Meile breit (der größte Theil gehört in eine Braunschweigische Enclave). 4. Die Mildebrüche an beiden Ufern der Milde im Kreise Salzwedel; ihr Flächeninhalt beträgt 176,852 Morgen. Die Urbarmachung derselben wurde in den Jahren 1788 — 96 bewerkstelligt, und zu diesem Behufe 38 Kanäle gegraben, 32 Brücken, 16 Passagendämme und 16 Schleusen erbaut; 41 Gemeinden theilen sich in ihre fetten Weideplätze. Die beiden Bruchsee'n, der Salomer und der von Gatterleben. 5. Der Trüben zwischen Wust und Schönhausen,  $1\frac{3}{4}$  Meilen lang,  $\frac{3}{4}$  Meilen breit. Seine Urbarmachung wurde 1784 bewerkstelligt. 6. Der Harpesche Moor, und 7. der Eapermoor, jeder  $\frac{1}{4}$  Q. M. groß, beide im Kreise Osterburg. 8. Das Brockenfeld, ein ausgebehnter Sumpf bei Oderbrück (Kreis Wernigerode) auf dem Grenzuge, gehört nur theilweise hierher.

In der Provinz Schlessien sind nur einzelne Moore und Moräste, wie am linken Oderufer, die Torfbrüche im Neumärkischen Kreise, andere in Oberschlessien. In der Grafschaft Glas die sogenannten Seefelder, 1 Meile südlich Reinerz, ein zwischen hohen Gebirgen eingezwängtes Sumpftal, 2000 Fuß über der Ostsee gelegen, dessen Flächeninhalt 355 Morgen beträgt und das früher fast unzugänglich war; durch Abzugsgräben ist theilweise eine Austrocknung bewerkstelligt worden, doch sind noch 6 große Lämpel von 20 — 25 Fuß Tiefe vorhanden, von denen einer 41, die übrigen fünf aber unter 30 Fuß im Durchmesser haben. Die Decke dieses Sumpftals besteht aus mit Moos bewachsenen Moorhügeln, die ein gutes Torflager zum Grunde haben. Dieses unwirthliche Thal hat im Jahre 1790 ein hier entstandener Waldbrand, der die Weisstannen und Gesträuche verzehrte

welche die Oberfläche bedeckten, vollends zur traurigen Einsöde gestempelt.

In den Rheinprovinzen: 1. Das hohe Been, mooriges Torfplateau, 4 Meilen lang, fast eben so breit; es erfüllt die Gegend zwischen Malmedi, Monjoie und Eupen. 2. Die Niersbrüche, theilweise vom Nordkanal entwässert, sie ziehen sich an beiden Ufern dieses Stromes von Gladbach bis nach Geldern hin.

In der Provinz Westphalen: 1. Die Been an der Rechte, Berkel und Lippe. 2. Die Moore an der Bastau im Mindenschen. 3. Der in einen Bruch verwandelte Dümmersee,  $\frac{7}{8}$  Meilen lang,  $\frac{1}{2}$  Meile breit.

### III. Die merkwürdigen Brunnen und Quellen.

Von allen Provinzen hat Schlesien und der Nieder-Rhein den größten Reichthum an merkwürdigen, Heilkraft spendenden Gewässern, welcher in Schlesien wie im benachbarten Königreiche Böhmen jährlich eine große Anzahl Fremde und Einheimische an den mineralischen Quellen versammelt. Im Jahre 1826 waren die schlesischen Bäder von 2580 Gästen besucht worden. Da in der Ortsbeschreibung die Verhältnisse und Anstalten aller Gesundbrunnen und Bäder näher erwähnt werden, so sind nur hier die berühmtesten mit wenig Worten vorläufig alphabetisch angeführt. In Schlesien werden von 60 mineralischen Quellen nur 32 benutzt, 24 sind bei dessen Topographie genannt.

Orten.	Kreis.	Regierungs-Bezirk.	Provinz.	Beschaffenheit.	Entfernung von Berlin in preuß. Meilen.
Bei Machen (Burscheib) in Altwasser	Machen R. Pr. Waldenburg	Machen Breslau	Nieder-Rhein Schlesien	warme und kalte Schwefel- bäder, die warmen zu 50° R. 3 kalte Quellen (1646 wur- den zuet, 1771 die dritte entdeckt)	90 46
• Belfe bei Berlin (Gouisen- bad)	Mrensberg Teltow	Mrensberg Motsdam	Westphalen Brandenburg	Sauerbrunnen Schwefel = Stahlsquelle	70 $\frac{1}{4}$
in Bertrich • Biber der Biresborn bei Bonn zu Godes- berg, Noisdorf u. Königsfein	Rochem Raumburg Münm Bonn	Colenz Erfurt Trier Eln	Nieder-Rhein Sachsen Nieder-Rhein Glewe, Süllich, Berg	warme Quelle, 30° R. warm. Stahlbrunnen Sauerbrunnen Sauerbrunnen	88 28 87 83
in Aufornthe • Bünbe • Eparfow • Ebarlottenbrunn • Ebarlottenburg bei Glewe	Martenberg Bünbe Tosf Waldenburg Teltow Glewe	Breslau Minden Dpeln Breslau Motsdam Düsseldorf	Schlesien Westphalen Schlesien Schlesien Brandenburg Glewe, Süllich, Berg	Stahlbrunnen Stahlbrunnen Eisenquelle Sauerbrunnen Stahl = Eisenquelle Sauerbrunnen	52 50 21 47 $\frac{1}{2}$ 82

Namen.	Streis.	Regierungs-Bezirk.	Provinz.	Beschaffenheit.	Entfernung von Berlin in preuß. Meilen.
in Gudowa	Glatz	Breslau	Schlesien	Sauerbrunnen	58
bei Daun	Daun	Erzer	Nieder-Rhein	Sauerbrunnen	86
in Dirschdorf	Nimptsch	Breslau	Schlesien	Eisenquell	51
„ Driburg	Brakel	Minden	Westphalen	Eisenbrunnen	45
„ Flinsberg	Löwenberg	Liegnitz	Schlesien	Sauerbrunnen	39½
bei Frankfurt	Frankfurt	Frankfurt	Brandenburg	salziger Stahlbrunnen	11½
„ Freienwalde	Freienwalde	Potsdam	Brandenburg	Eisen- und Schwefelbrunnen	8
in Gellenau	Glatz	Breslau	Schlesien	Eisenquelle	12
„ Gerolstein	Daun	Erzer	Nieder-Rhein	Eisenquelle	115
„ Griefen od. Grü- ben	Falkenberg	Doppel	Schlesien	Dcker- und Schwefelbrunnen	5¼
bei Halle (heiliger Born)	Saalkreis	Merseburg	Sachsen	Sohl- und Eisenbäder	23
in Heppingen	Uhrweiler	Coblenz	Nieder-Rhein	Sauerbrunnen	86
„ Heinrichsbrunn	Netze	Doppel	Schlesien	Dcker- und Schwefelbrunnen	56
„ Hermannsbad (bei Muskau)	Nothenburg	Liegnitz	Schlesien	Eisen- und Schwefelbrunnen (seit 1821)	23
„ Kalau	Kalau	Frankfurt	Brandenburg	Eisen- und Schwefelbrunnen	12
bei Kell (Louisklein)	Mayen	Coblenz	Nieder-Rhein	Sauerbrunnen	87
in Kenz	Frankenburg	Stralsund	Pommern	Schwefel, Sauerquell	3¼

Namen.	Preis.	Regierungs-Bezirk.	Growth.	Beschaffenheit.	Entfernung von Berlin in preuß. Meilen.
bei Stophiwitz in Rungendorf	Hles Neuffadt	Doppel Doppel	Schleffen	Salzquelle Eisen- und Schwefelquelle	77 58
Kainigen ober Pei- ningen	St. Boar	Coblenz	Nieder-Rhein	Bauerbrunnen	84
bei Landeck in Langenau	Habelschwerdt	Breslau	Schleffen	Salzes Schwefelbad Schwefelbad	55 56
Langendorf bei Langensalka	Bartenberg	Breslau	Schleffen	Stahlbrunnen	53
in Landtsicht	Langensalka	Erfurt	Sachsen	salin. Schwefelbad	38
bei Malmehi	Mersburg	Mersburg	Sachsen	Eisen- und Schwefelbad	25
bei Mayen	Malmehi	Machen	Nieder-Rhein	Bauerbrunnen	93
Mendig	Mayen	Coblenz	Nieder-Rhein	Salzquelle	86
Neuffadt, Ebers- walde	Mayen	Coblenz	Nieder-Rhein	Bauerbrunnen	82
in Peterwitz	Eb. Marim	Motsdam	Brandenburg	eisenhaltige Quelle	6
Molitz	Franzenstein	Breslau	Schleffen	eisenhaltige Quelle	43
bei Molsdam	Belgrad	Motsdam	Mommern	salzige Stahlbad	37
	Sibwelland	Motsdam	Brandenburg	4 schwache Schwefel- und Eisenquellen	3½
Duedlinburg	Duedlinburg	Magdeburg	Sachsen	Eisenquelle	29½

Namen.	Kreis.	Regierungs-Bezirk.	Provinz.	Beschaffenheit.	Entfernung von Berlin in preuß. Meilen.
in Rinder, od. Män- derort.	Simborn	Cöln	Jülich, Cleve, Berg	Stahlbrunnen	87
• Heinerz	Stas	Breslau	Schlesien	Sauerbrunnen	54
• Mois f. Moisdorf	Bonn	Cöln	Nieder-Rhein	eisenhaltige Quelle	85
• Sagard	Bergen	Stralsund	Pommern	Eisenquell	35
• Salzbrunn	Waldenburg	Breslau	Schlesien	Sauerbrunnen	48
bei Schönebeck	Kalbe	Magdeburg	Sachsen	Sohlquell	22
• Schwelm	Hagen	Arnberg	Westphalen	Eisenquell	75 $\frac{1}{2}$
in Starfne	Trebnitz	Breslau	Schlesien	Stahlbrunnen	47
• Tennstädt	Langensalza	Erfurt	Sachsen	salzige Schwefelquelle	38
bei Thuren	Gumbinnen	Gumbinnen	Preußen	Sauerbrunnen	104
in Trimmiau	Wohlan	Königsberg	Preußen	alkalischer Brunnen	95
bei Blotho	Herfort	Minden	Westphalen	Stahlbrunnen	50
• Wersingawe	Trebnitz	Breslau	Schlesien	Stahlbrunnen	48
in Wolfseifen	Gemünd	Nachen	Nieder-Rhein	Sauerbrunnen	93
• Ziffen	Mayen	Coblenz	Nieder-Rhein	Sauerbrunnen	87
zu Brevine (bonne fortune genannt) in Neufchatel	—	—	—	Stahl- und Sauerbrunnen	126

Die Soolquellen zu Elmen und Königsborn sind noch hinzuzufügen und in Hinsicht der Bäder dürfte Ilfenburg wegen seiner Schlackenbäder noch hierher gehören, eben so wie die Seebadeanstalten zu Swinemünde, Rügenwaldermünde, Putbus, Kranz, Zoppot, Brösen u. s. w. Alle diese Quellen und Bäder siehe später bei der Topographie (2ter Band der Staatskräfte).

#### 4. Straßen-Tableau.

In keinem Lande ist seit dem letzten Pariser Frieden in Hinsicht der Anlegung von Kunststraßen wohl von so weitumfassenden Ansichten ausgegangen worden, als im preussischen Staat, wo hierin, wie im Postwesen, durch die an der Spitze dieser Zweige der Landesverwaltung stehenden Staats-Beamten des Guten unendlich viel geschehen ist; Bemühungen, die sich durch die erreichten Zwecke, wie durch den Dank des Publicums gleich ehrenvoll belohnt haben. Die Hauptresultate derselben sind in 12 Jahren der Neubau oder die Erhaltung von 768 Meilen, die in 6 Hauptkunststraßen bestehen, welche den Centralpunkt des Staates und seiner Administration, Berlin, mit den Hauptstädten fast aller Provinzen in leichte Verbindung gesetzt haben. Man bewunderte schon die Resultate, die der damalige Minister von Bülow bekannt machen ließ, aber dieses Tableau wird darthun, daß man in diesem Zweige der Verwaltung im steten Fortschreiten geblieben ist. Der Bau dreier neuen Kunstwege war schon 1824 vollendet, sie laufen von der Hauptstadt nach Südosten, Westen und Südwesten; später schritt man zur Anlegung der 3 letzten, welche den nordöstlichen und den nördlichen mit jenem Centralpunkt in eine solche Verbindung brachten.

I. Die nach Südosten laufende neue Heerstraße ist die, welche von Berlin über Frankfurt, Krossen, Lübben und Neumarkt nach Breslau führt, eine Entfernung von  $43\frac{1}{2}$  Meile, welche die große Schnellpost in  $41\frac{1}{2}$  Stunde, die kleine in 41 Stunden zurücklegen

muß, jedoch selten nur braucht sie mehr als 39 oder 40 Stunden. (Die Fahr- oder ordinäre Post bedurfte bis jetzt noch, mit einer längern Verweilung zu Lübben,  $66\frac{1}{2}$  Stunde.) Breslau, als Hauptstadt wie als Handelsplatz der wichtigste Punkt der Provinz Schlessien, ist jetzt auf allen Seiten durch vortreffliche Kunststraßen zugänglich. Die erste kunstmäßig im Herzogthum Schlessien erbaute Straße wurde durch einen Privatmann (Herrn von Reichel) angelegt; es war eine Strecke auf dem Wege von Breslau nach Schweidnitz, die unter dem Namen die schwarze Meile bekannt ist, und wo man früher oft nur mit großer Mühe durch den fetten schwarzen Boden zwischen Tinz und Klettendorf fortzukommen vermochte. Der Unternehmer hatte, obgleich gegen die jetzigen Zollgelder die Abgabe nur äußerst gering war, vortreffliche Geschäfte gemacht. Die von industriösen Menschen stark bevölkerten Sudetenthäler erhielten durch die Fürsorge des damals dirigirenden Ministers Grafen von Hoym schon im vorigen Jahrhundert statt der früher steinigern, oft sehr gefährlich zu passirenden Commercialwege treffliche Kunststraßen. So entstand, um brodlose Weber zu beschäftigen, die Chaussee, welche von Landshut über Gottesberg nach Waldenburg führt; leider ist sie nur ziemlich unzweckmäßig, mit öfters unnöthigen Umwegen, bis Schwarzwaldau über leicht zu vermeidende Höhen geführt, auch gehört sie nicht zu den sehr wohl unterhaltenen; sie ist jetzt auch als eine Fortsetzung der Schmiedeberger, Hirschberger und Löwenberger Straße zu betrachten. Die erstere ist die höchste preussische Kunststraße, indem sie aus dem Landshuter Thale nach und nach bis auf den 2385 Fuß hohen Schmiedeberger Kamm steigt und sodann ziemlich steil sich in das Hirschberger Thal hinabsenkt. (An der hiesigen Ausgangspforte beginnt sogleich auf österreichischem Boden eine treffliche Kaiserstraße über Trautenau, Arnau, Gitschin nach Prag.) Das Gebirge ist mit Breslau durch die 3 großen Chausseen, die über Striegau (die Kohlenstraße), Schweidnitz, Nimptsch und Frankenstein führen, verbunden. Hier darf nicht die durch den Freiherrn von Lütt-



wiß (damals Präsident der Regierung zu Reichenbach) in ganz gerader Richtung angelegte, vortreffliche Kunststraße anzuführen vergessen werden, die Reichenbach mit Schweidnitz verbindet; sie ist jetzt bis über Kleutsch hinaus fortgesetzt worden, um mit den neuern und ältern Chaussees der Grafschaft Glatz in Verbindung zu kommen. Die Straße von Wartha durch den Warthapass ist im Neubau begriffen. Von Glatz bis Reinerz und Lewin ist eine Kunststraße von mittelmäßiger Beschaffenheit; eine Meile vor der Grenze verwandelt sie sich in einen ziemlich schlechten Kommerzialweg. Vortrefflich sind 2 Meilen von Glatz nach Landeck und Habelschwerd zu chausfirt. Schweidnitz steht mit dem Mittelgebirge durch eine nach Lannhausen an der Weistritz entlang führende Kunststraße in Verbindung. Mit Oberschlesien steht Breslau durch die wohl vollendete Kunststraße über Ohlau, Brieg und Oppeln jetzt im schnellen leichten Verkehr, sie ist der Cours der Breslau-Wiener Eilpost, und reicht mit wenigen Unterbrechungen bis an Troppau heran; diese Straße hat vor Schurgast vortreffliche steinerne Brücken erhalten. Eine Mittelstraße zwischen der Oberschlesischen und der des Gebirges ist die schöne breite Chaussee von Breslau nach Strehlen. Auf dem rechten Ufer der Oder führt eine dergleichen von Breslau nach Dels, die nach Müllitsch ist erst bis Hünern und nicht, wie auf vielen Karten zu finden, weiter hinaus gebaut. Auf dem rechten Ufer der Oder in Oberschlesien wird die Vollendung der Breslau-Kraukauer Kunststraße durch die Seehandlungs-Compagnie bewerkstelligt; es bedurfte im Ganzen nur noch hier eines Neubaus von  $10\frac{1}{2}$  Meile. In dem Oppelnischen Reg. Bez., dem diese Straße angehört, hatten von 1824 an die Kreiseinsassen auch  $46\frac{1}{2}$  Meile andere Wege in sehr guten Stand gesetzt, und mit 36,770 Obst- und 278,000 anderen Bäumen bepflanzt. Die in demselben Bezirk liegende Festung Meisse, einer der Straßen-Centralpunkte (von Breslau über Grottkau nach Ratibor, von Berlin über Lüben, Liegnitz, Schweidnitz, Münsterberg nach Oberschlesien, von Glatz über Kamenz auf die

Plätze Oberschlesiens, von Frankenstein über Ottmachau eben dahin, und drei Ausgangspforten nach Oestreich über Neustadt nach Jägerndorf, über Ziegenhals nach Würbenthal, Freudenthal und Ollmütz und über die Ottmachauer Brücke und Schwammelwitz nach Johannisberg), hat in ihrer nähern Umgebung erst eine bis jetzt auf  $1\frac{1}{2}$  Meile vollendete Kunststraße über Oppersdorf nach Neustadt, hier ist der Cours der Fahrposten aus Berlin und Breslau nach Leobschütz und Ratibor und der Extraposten über Leobschütz nach Troppau und Wien, und von Ratibor nach Troppau. Im Reg. Bez. Liegnitz wurden im Jahr 1823 allein gegen 12,000 Ruthen chaussirt; in diesem Bezirk, in den ein großer Theil der oben erwähnten Gebirgskunststraße gehört, mit welcher die beiden Goldbergerstraßen nach Schönau und Löwenberg in Verbindung stehen, sind einige vortreffliche Chaussees erbaut worden, als die von Liegnitz nach Parchwitz, wodurch die erstere Stadt mit der großen Berliner-Breslauer Kunststraße in Verbindung gekommen ist, ferner die nach Jauer (1 Meile), während man von Neumarkt nach Liegnitz ( $\frac{1}{2}$  Meile ausgenommen) noch keine angelegt hatte. In der zu Preußen gekommenen Lausitz fehlen diese Kunstwege noch gänzlich, und um Görlitz sind die Ueberreste der alten sächsischen Pflasterstraßen noch zum Aerger der Reisenden bemerkbar. Da der Handel und Reiseverkehr hier aus Schlesien über Dresden oder Torgau nach Leipzig sehr bedeutend ist, so kann man die Abhelfung dieses Uebelstandes gewiß voraussetzen, besonders da die treffliche neue sächsische Kunststraße bis auf die Landesgrenze reicht. Diese Voraussetzung ist durch den Entschluß der Seehandlung, die Straße von Liegnitz an diese Grenze, über Bunzlau, zu führen, jetzt verwirklicht.

2. Die nach Westen laufende ist die über Potsdam, Brandenburg und Burg nach Magdeburg führende Kunststraße, ebenfalls der Cours eines Eilwagens, sowie der Fahr- und Reitposten nach Magdeburg, Kassel, Köln u. s. w., und zwar nach Magdeburg  $19\frac{1}{4}$  M., nach Kassel  $48\frac{1}{4}$  M. und

nach Köln  $83\frac{3}{4}$  M. Böllig beendigt ist diese Kunststraße schon seit 5 Jahren bis Magdeburg. Magdeburg und sein Bezirk ist bis jetzt noch arm an Kunststraßen, obgleich sich viel Haupt-Postcourse, als der nach Kassel und Braunschweig, der von Hamburg nach Braunschweig und Leipzig u. s. w. hier durchkreuzen. Auf dem rechten Ufer der Elbe hat Magdeburg nur die oben angeführten Straßen; auf dem linken aber die, welche über München-Mienburg von Halle und Bernburg kommt; bei Uzendorf theilt sie sich, indem sie westlich über Kroppestadt und Halberstadt in's Braunschweigische, nördlich über Döbendorf nach Magdeburg läuft. Von Magdeburg bis Wolmirstadt ist eine Strecke chaussirt, dagegen vermisst man diese Wohlthat sehr zwischen Magdeburg und Helmstadt.

3. Die nach Südwesten laufende ist die, welche über Potsdam und Wittenberg nach Halle und Merseburg führt. Von Treuenbriezen aus zweigt sich nun eine neue Kunststraße zur directen Verbindung mit Dresden ab, sie führt über Züterboger und Herzberg in die sächsischen Lande, wo sie vor Großhain in die Torgau-Dresdner fällt. (Cours der neuen Berliner, Dresdner und Prager Schnellpost.) In Bitterfeld vereinigt sich auf dieser Straße Nr. 3. der Cours der Leipziger und Hallischen Schnellpost. Die Strecke von Halle nach Merseburg ist eine spätere Arbeit. Im Ganzen wurden in dem Reg. Bez. Merseburg vom Jahre 1817 — 1825 gegen 24 Meilen chaussirt, wozu, wie amtliche Berichte meldeten, 1,045,577 Thlr. benöthigt waren, und den mit darin begriffenen Kostenaufwand des Jahres 1825 gab man auf 60,000 Thlr. an. Die 24 Meilen sind: 12 von Halle gegen Berlin, 2 zwischen Halle und Merseburg, 3 zwischen Merseburg und Weißensfels, 5 zwischen Halle und über Eisleben und Nordhausen hinaus,  $1\frac{1}{2}$  von Merseburg nach Lauchstädt und  $\frac{1}{2}$  von Halle nach Lauchstädt. Eine ältere Kunststraße ist die, so von Halle nach Könnern und von da weiter nach Bernburg führt. Die Straße von Halle über Eisleben ist über Nordhausen und Heiligenstadt bis zur hessischen Grenze fortgesetzt. (Cours ei-

ner Schnellpost). Auch stehen Halle und Merseburg mit Leipzig, und Langensalza mit Heiligenstadt, so wie Zeitz mit Gera durch Kunststraßen in Verbindung.

4—5. Die nach Nordost laufende Kunststraße ist die Königsberger, nun auch bis auf wenige Strecken vollendet, sie theilt sich bei Ruscendorf vor Deutsch-Krone und vereinigt sich, nachdem die nördliche Abzweigung über Schlochau, Konitz und Stargard, die östliche über Bromberg, dann längs dem linken Weichselufer über Schewitz und Möwe gelaufen ist, bei Dirschau wieder in eine und dieselbe Straße; sie zeichnet sich ganz vorzüglich durch die Alleen aus, durch welche sie führt, besonders schön ist die Pappelallee, die  $\frac{3}{4}$  Meilen oberhalb Küstrin beginnt und, bis an die Werke dieser Festung reichend, in ganz gerader Linie fortläuft. Im Reg. Bez. Marienwerder ist der Neubau der Straße von Konitz über Schwarzwasser und von Baldenburg nach Danzig rasch betrieben worden. Nicht minder thätig war man damit in dem zum Stumer Kreise gehörigen Rehhofer Forst und in den Kreisen Strasburg, Löbau und Kulm. Im Reg. Bez. Königsberg ist die Straße über Tappiau nach Steinwalde und über Domnau nach Friedland hergestellt worden. Eine nach Bartenstein führende wird jetzt chausfirt. (Warschauer Postcours.)

Die 6te ist die, welche erst durch kurze Strecken vorbereitet ist und einst über Friesack nach Hamburg führen soll.

Große Fortschritte haben in dieser Hinsicht auch die westlichen, nicht mit dem Haupttheil zusammenhängenden Provinzen gemacht. Namentlich hat der Reg. Bez. Arnberg 15 verschiedene Straßen theils ganz, theils streckenweise chausfirt erhalten: so hat die Seehandlung im Jahre 1825 und 1826 eine Kunststraße von Erwithe über Meschede nach Olpe gebaut (s. unten). In Münster ist die Kunststraße von Lengerich zur hannoverschen Grenze vollendet. Von Paderborn führen Kunststraßen über Warburg nach Kassel, nach Wesel, über Iserlohn, Hagen, Schwelm, Elberfeld nach Düsseldorf, und von Erwithe aus eine nach Minden; eine wird von Paderborn zu dem besuchten

Kurort Drieburg und weiter bis Hörter gelegt. Andere Abzweigungen dieser großen Kunststraße sind: die von Werl und Hagen auf Münster, die von Werl auf Essen, so wie über Arnberg, Meschede gegen Arolsen, endlich auch von Schwelm und Elberfeld über Lennep, Wipperfürth, Meinertshagen, Olpe und Siegen auf Wehlar, welches wieder mit Badbach, Gießen und Weilburg durch Kunststraßen in Verbindung steht. Fast parallel läuft nördlich die Kunststraße, die aus Hamburg über Bremen und Osnabrück, und über Münster nach Wesel führt; diese letztere ist noch nicht ganz beendet. Alle diese genannten westphälische Straßen communiciren mit der, die auf dem rechten Rheinufer aus Frankfurt und Mainz, so wie von Weilburg über Limburg, Altenkirchen, Siegburg, Mühlheim, Düsseldorf und Wesel in die Niederlande führt. Von dieser Hauptstraße zweigen sich im Bergischen Straßen nach Solingen und Elberfeld und andere Fabrikörter ab. Doch ist zu erwarten, daß sich manche Orte auf dem linken Rheinufer wie die Städte und Flecken Gladbach (Münchengladbach), Bierßen, Rheidt u. s. w., in denen durch regen Manufactur-Fleiß der Wandel mit dem Handel zunimmt, durch gute Straßen mit Düsseldorf, Cöln u. s. w., in Verbindung gesetzt sehen werden. Auf dem linken Rheinufer läuft eine große Kunststraße unmittelbar längs dem Strom, von Kreuznach kommend über Bingen, Coblenz, Bonn und Cöln nach Düsseldorf und Krefeld; projectirt ist die Verlängerung dieser Straße bis Geldern und Nimwegen. Abzweigungen von dieser sind: 1. die, so aus Wesel über Geldern nach Venloo; 2. die von Krefeld über Erkelenz nach Aachen; 3. die von Düsseldorf über Neuß und Jülich auf Aachen, in die vorigen fallend, läuft; 4. die von Cöln auf Jülich; 5. eine gute Kommerzialsstraße von Cöln über Düren nach Aachen und Montjoie, und von da auf Eupen und Malmedi (auch soll Montjoie mit der bereits gebesserten Strecke von Enskirchen auf Bonn in Verbindung kommen); 6. die, so südwestlich von Coblenz nach Trier führt (von hier theilen sich mehrere nach Prüm, Luxemburg

burg und von Saarburg nach Sirk oder Saarlouis und Saarbrück; 7. die, so südlich von Coblenz auf Simmern geht, und sich dort in die von Kirchberg, Kreuznach und Bingen theilt.

Für Posen die Straßen: 1. Von Posen über Birnbaum nach Küstrin, wodurch die unmittelbare Verbindung der Kunststraßen zwischen Posen und Berlin bewirkt wird. 2. Von Posen über Kosten und Fraustadt nach Glogau. Diese letztere beabsichtigt man, mit einem Kunstwege, der über Lissa und Rawitsch unmittelbar nach Breslau führt, zu verbinden.

Noch ist der Neubau folgender Straßen beschlossen oder begonnen:

Für Pommern ist auf Antrag der Ritterschaft, durch Vermittlung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, ein Neubau von 100 bis 120 Meilen Kunststraßen genehmigt worden, und zwar in nachstehenden Richtungen: 1. Von Stettin bis Danzig über Massow, Naugardt, Schmelzdorf, Regenwalde, Petershagen, Körlin, Köslin, Malchow, Stolpe, Lauenburg, bis an die Provinzialgrenze, wo sie mit der bereits fertigen Kunststraße zusammentrifft. Von dieser Hauptstraße zweigen sich die zwei geebneten Communicationsstraßen nach den Küstenörtern Stolpe-  
münde und Rügenwalde ab, so wie eine dritte von Köslin nach Kolberg. 2. Von Kolberg über Treptow nach Greiffenberg, Plate, von Schmelzdorf auf Nr. 1 bis Massow, von hier über Stargard, Pyritz, Soldin nach Küstrin, wodurch eine unmittelbare Verbindung zwischen Posen und den pommerschen Küsten bezweckt wird. 3. Von Stettin auf Stargard und weiter: a. über Arnswalde und Woldenburg auf die Berlin-Königsberger Chaussee; b. von Stargard nach Nörenberg, Dramburg, Tempelburg Neustettin nach Schlochau in die Berlin-Königsberger nördliche Abzweigung, die durch die Tuchler Haide läuft. 4. Von Stettin über Pasewalk, Anklam nach Stralsund; von dieser zweigt sich bei Anklam eine Straße, die nach Wolgast und dann in's Meklenburgsche läuft.

Für Westphalen wurden auf Kosten der Fabrikörter unternommen: 1. Die Straße von Hagen im Thal der Volme

nach Breckerfelde, Halser, auf Melnertshagen. 2. Von Gröne im Thal der Leine über Altena bis auf die Kunststraße, welche von Olpe über Allendorf nach Arnsberg im Bau war, und in südlich-westlicher Richtung von Olpe über Freudenberg, Wissen nach Altentkirchen bis auf die Kunststraße nach Wezlar und Mainz verlängert werden soll. 3. Von Iserlohn auf Altena, Lüdenscheidt, Halser, nach Wipperförth.

In administrativer Hinsicht sind die Kunststraßen der preussischen Monarchie in 3 Abtheilungen zu bringen, nämlich:

1. Die wirklich königlichen Staatsstraßen, welche der Staat selbst erbaut hat, und deren Administration unmittelbar durch die Staatsbehörden besorgt wird. Am Schlusse des Jahres 1827 ließe sich aus den uns darüber zugekommenen hochachtbaren sichern Quellen folgende Zusammenstellung dieser Straßen machen:

Provinz.	Regierungs-Bezirk.	Meilenzahl.
Brandenburg	Potsdam . . . . .	40 $\frac{1}{2}$
	Frankfurt . . . . .	33 $\frac{1}{2}$
		<hr/> 74
Ostpreußen	Königsberg . . . . .	12 $\frac{1}{4}$
	Gumbinnen . . . . .	1
		<hr/> 13 $\frac{1}{4}$
Westpreußen	Danzig . . . . .	26 $\frac{1}{2}$
	Marienwerder . . . . .	11
		<hr/> 37 $\frac{1}{2}$
Pommern	Stettin . . . . .	5
	Rößlin . . . . .	1 $\frac{1}{4}$
	Stralsund . . . . .	—
		<hr/> 6 $\frac{1}{4}$
Schlesien	Breslau . . . . .	69 $\frac{3}{4}$
	Liegnitz . . . . .	82 $\frac{3}{4}$
	Oppeln . . . . .	18 $\frac{1}{2}$
		<hr/> 171
		<hr/> 302

Provinz.	Regierungs-Bezirk.	Meilenzahl.
		302
Posen	Posen . . . . .	—
	Bromberg . . . . .	15
		<u>15</u>
Sachsen	Magdeburg . . . . .	30
	Merseburg . . . . .	55 $\frac{3}{4}$
	Erfurt . . . . .	22 $\frac{1}{2}$
		<u>108<math>\frac{1}{4}</math></u>
Westphalen	Minden . . . . .	25 $\frac{1}{2}$
	Münster . . . . .	14
	Arnsberg . . . . .	118 $\frac{1}{2}$
		<u>158</u>
Rheinprovinzen	Coblenz . . . . .	41 $\frac{3}{4}$
	Cöln . . . . .	26 $\frac{1}{2}$
	Düsseldorf . . . . .	85
	Aachen . . . . .	12 $\frac{1}{2}$
	Trier . . . . .	19 $\frac{1}{2}$
		<u>185<math>\frac{1}{4}</math></u>
	zusammen	768 $\frac{1}{2}$ Meile,

Unter diese Staatsstraßen gehören auch die durch Entreprise der Seehandlung gebauten Straßen; sobald eine Meile vollendet ist, übernimmt sie der Staat zur Administration.

Zu jenen 768 $\frac{1}{2}$  Meile kommen:

2. Die chaussirten Bezirksstraßen in den Landschaften auf dem linken Rheinufer. Auf ihnen wird kein Zoll erhoben, weil sie von den Bewohnern unterhalten werden; zur Zeit des französischen Besizes nannte man sie Departements-Straßen. Ihre Meilenzahl beläuft sich auf 109.

3. Eine dritte Art Kunststraßen, die in keiner dieser beiden Abtheilungen begriffen ist, sind die, so durch Privatunternehmen entstehen, als z. B. die, welche von Berlin nach Pankow, und diejenige, welche von Berlin nach Französisch-Buchholz (eigentlich bis zur Löffelbrücke) führt; eben so hat



sich eine Gesellschaft vereinigt, auf Actien eine Straße zu bauen, welche die Buchholzer bis Prenzlau ausdehnt (12 M.), und Prenzlau soll mit Angermünde in Verbindung kommen (5 Meilen).

Viele dieser Chaussees werfen ein bedeutendes Zollgeld ab, andere kommen kaum auf die Kosten der Erhaltung. Ueberhaupt sind die Chausseegelder keine reine Staatsrevenüen, sondern sie werden zur Unterhaltung und zum weitem Neubau der Straßen verwendet.

Werfen wir einige Blicke auf die mehr und minder befahrenen preussischen Kunststraßen, um daraus einige Folgerungen zu machen, die sich auf den Verkehr beziehen: so läßt sich erweisen, daß die ersten Meilen von den Barrieren der Hauptstädte die befahrensten sind; ohne den mindesten Einfluß auf jenen Verkehr zu haben, beweisen sie nur den Reichthum an Luxus-Wagen, Miethkutschen und Spazierfahren der Punkte, von denen sie ausgehen. Jene Zollstätten werfen nur darum am meisten ab, weil außer den Reise-, Fracht- und Wirtschaftsfahren, die sich hier concentriren, die Zahl der passirenden Luxus- und Spazierwagen sich verdoppelt, indem alle solche Wagen auf demselben Wege sicher wieder retourniren. Unter solchen Strecken ist nach dem Zollgelde, wie nach der Wagenzahl, der Weg zwischen Berlin und Charlottenburg die allerbefahrenste. In Hinsicht der Reisewagen ist die Strecke zwischen Potsdam und Berlin die am meisten frequentirte, indem außer dem Verkehr zwischen beiden Residenzen die Uebergänge über die Havel bei Potsdam die Centralpunkte des Kommens nach Berlin aus den westlichen und nördlichen Gegenden des Staates und des ganzen Deutschland sind. In Bezug auf ganz Europa kann man auch den Süden mit einschließen, da die aus Italien kommenden Reisenden größtentheils den Weg über Dresden wählen. Mit dieser Straße ist in Hinsicht der Lebhaftigkeit keine andere zu vergleichen, da ihre Fortsetzung, außer Dresden, auch auf die ersten Stapelplätze des deutschen Handels, Frankfurt a. M., Leipzig, Magdeburg und Braunschweig,

so wie in administrativer Hinsicht in die Hauptsitze der Verwaltungsbörden der Rheinprovinzen und Westphalens führen. In Schlesien rentiren sich die Kunststraßen in den Sudeten-thälern und in der Nähe derselben, nicht bloß des einst mehr als jetzt blühenden Handels wegen, sondern der Mangel an Wasserstraßen ist es, der hier alle Production des Ackerbaues aus den ebenen Landstrichen der Aare zum Transport auf die Stapelplätze des Getreidehandels, wie aus den Kohlenschachten in die Depots und Expeditionen an der Oder überläßt. Auch ziehen die vielen zahlreich besuchten Heilquellen, und auch die mit Naturschönheiten reich geschmückten Thäler eine große Menge Reisender hierher. So ist es auch der Reg. Bez. Liegnitz, der von jeher die meisten chausfürten Wege hatte; er hat auf 251 Q. M. Terrain noch mehr als einmal so viel Kunststraßen als Potsdam, wo auf 370 Q. M. 40½ M. kommen; hier sind es die vielen Wasserstraßen, theils von der Natur, theils künstlich dazu geformt, die den Transport durch die Aare leicht entbehrlich machen, daher auch das Frachtfuhrwerk auf diesen Straßen in keinem Verhältnisse zu dem Reise-fuhrwerk steht. Die Provinz Sachsen hat auf einem Raum von 545 Q. M. schon 118 Meilen Chaussee, ein Umstand, der um so mehr in die Augen fällt, da die Elbe, welche dieser Landschaft angehört, mehrere schiffbare Nebenströme hat, wie die in neuerer Zeit mit großen Kosten gänzlich dazu geformte Saale; ihre Lage zwischen dem zusammenhängenden östlichen und dem abgesonderten westlichen Theile der Monarchie, die beträchtlichen Salzwerke, Magdeburgs reiche Kornfelder, die sehr fruchtbare Börde, und endlich die Nähe aller vier oben genannten großen deutschen Handelsplätze, erklären diesen Umstand hinlänglich. Der Reg. Bez. Arnberg ist so reich an Kunststraßen, daß er in Hinsicht ihrer Meilenzahl alle übrigen Bezirke, ja alle Provinzen außer Schlesien übertrifft; dieser Reichthum geht aus der Industrie seiner Bewohner und seiner Nachbarn im Wupperthale hervor, welche die mit Manufacturen und Fabriken aller Art erfüllten Wohnplätze in immer-

währende Verbindung mit einander brachten, und dadurch die Wege der Landschaft ebneten. Die wenigsten Kunststraßen haben dagegen die östlichsten Provinzen: Posen hat noch gar keine, Pommern ist noch sehr arm daran; doch sind, wie oben schon erwähnt wurde, bedeutende Strecken zum Neubau bestimmt. Die Bezirke Stralsund und Posen sind die einzigen in der Monarchie, wo noch keine Kunststraßen vorhanden sind. In der Nähe der See, welche Schwedisch=Pommern bis zur Vereinigung mit Preußen gänzlich vom schwedischen Staatskörper trennte, läßt sich eine Erklärung jenes Umstandes für Stralsund finden. In vielen Provinzen ist auch der Mangel an Material ein wesentliches Hinderniß des Neubaus der Kunststraßen.

Betrachten wir noch schließlich die Lage der jetzt vorhandenen Kunststraßen: so haben wir oben schon die, welche am höchsten gelegen ist, angegeben; es ist diejenige, welche über den Schmiedeberg=Landschuter Berg führt (2450 Fuß), ihr folgen die zwischen Waldenburg und Gottesberg (2230 F.) und eine, so auf dem linken Rheinufer von Trier nach Wadern führt (2122 F.); von ungefähr gleicher Höhe ist die, so über den Lieshartmannsdorfer Kapellenberg zwischen Schönau und Hirschberg führt. Die niedrigsten Kunststraßen dagegen sind die, so von Danzig nach Königsberg führen; hier sind Stellen, die kaum 40 Fuß über der Meeresfläche erhaben sind.

## VI. Producten-Tableau.

### I. Aus dem Thierreich.

**Pferde.** Die Anzahl der vorhandenen Pferde und Füllen erreichte im Jahr 1827 gegen 1,400,000, während man 1819 nur 1,332,276, im Jahr 1806 aber 1,660,000 zählte. Den größten Bestand an diesen Thieren hat die Provinz Preußen, sie besaß 1827 gegen 450,000 Pferde und